Nr. 108. **Die Presse.** 33. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 9. Mai 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die günstige allgemeine Kriegslage.

Die Entwickelung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Westgalizien stellt sich als **ständig wachsender Erfolg unserer Armeen** dar, an dem u. a. General von **Emmich** hervorragend beteiligt ist. Acht bis zehn russische Armeekorps sind in diese Niederlage verstrickt, und vom Lupkower Paß bis zur Weichsel geht **die regellose Flucht der Russen.** Die nördlichen Ausgänge der Karpathen, in denen noch ein Teil der Russen sich befindet, sind bereits von unseren Truppen gesperrt, sodaß wir voraussichtlich mit der **Gefangennahme noch größerer russischer Streitkräfte zu rechnen** haben. Die verzweifelten Anstrengungen, die sie augenblicklich bei Krosno unseren nachdrängenden Truppen gegenüber leisten, dürften daran kaum etwas ändern.

Auch die Lage im **Nordosten** berechtigt zu den besten Hoffnungen, besonders nachdem die russischen Streitkräfte bei Rossieny eine völlige Niederlage erlitten haben und in südöstlicher Richtung auf Kolno zu verfolgt werden.

Im **Westen** wird unser Angriff auf **Ypern** mit ruhiger Energie fortgesetzt. Die Engländer versuchen selbstredend, ihre festungsartig ausgebauten Stellungen bis zum Äußersten zu halten, und wir müssen uns deshalb noch einige Tage in Geduld fassen, bis unsere umfassende Artilleriewirkung ihre Schuldigkeit tut, ohne daß wir unnötig große Verluste mit in den Kauf zu nehmen hätten.

Die Eroberungen im **Ailly-Walde** gehören zu den **glänzendsten Waffentaten,** so sehr auch die widersprechenden französischen Nachrichten unsere Erfolge bestreiten wollen.

Das **Gesamtbild der Lage ist sonach außerordentlich günstig.**

Die Schwindelmanöver unserer Gegner zur Täuschung der Neutralen.

Nach Meldung der Agence Havas gibt die **russische Botschaft in Paris** bekannt, daß die Tagesberichte von Berlin und Wien über den angeblich über die Russen in **Westgalizien** davongetragenen großen Sieg **keineswegs der Wirklichkeit entsprächen.** Die in den dortigen Gegenden stattfindenden Kämpfe gestatteten durchaus nicht, von irgend welchen Erfolgen, selbst Teilerfolgen, die von den Österreichern, Ungarn und Deutschen errungen seien, zu sprechen. Auch die **russische Botschaft in Rom** hat eine ähnliche Mitteilung veröffentlicht.

Die **Agence Havas** greift in ihrer schon erwähnten Note noch die Tatsache auf, daß das W. T. B. am 4. ds. irreführende Zahlenangaben über unsere Kriegsbeute in Westgalizien zurückgewiesen hat. Die französische Agentur entstellt jedoch die Wahrheit, indem sie **verschweigt,** daß jene Angaben **unter Mißbrauch** des amtlichen Kennzeichens von irgendwelchen Schwindlern verbreitet worden waren. Die neuen glänzenden Erfolge in Westgalizien, die bereits mit genauen Ortsangaben belegt werden, geben fernerhin allen Grund zu der Erwartung, daß die Tatsachen auch späterhin eine Sprache reden werden, die den leeren Phrasen unserer Feinde den letzten Rest von Glaubwürdigkeit raubt.

Aus Le Havre wird berichtet: **Unnachsichtlich verbot die Zensur** nähere Mitteilungen über den Sieg der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien. Ein „Times"-Bericht, der einige kritische Bemerkungen über die möglichen Folgen des Angriffes enthielt, mußte aus den nordfranzösischen und Pariser Blättern verschwinden. Selbst in der Warschauer Meldung des „Journal" wurden Streichungen vorgenommen. Die Generale Zur Linden und Cherfils sprechen in provinziellen Zeitungen wohl von einem Zurückfluten der russischen Heeresmassen, betonen aber, daß es den Verbündeten an numerischer Überlegenheit fehle, um aus ihrem Offensivstoß entscheidende Vorteile zu **ziehen.** General Berthaut spricht in „La France du Nord" die Überzeugung aus, daß sich „die Deutschen ihrer verflixten Stinkbomben bedienten, um die Russen wehrlos zu machen."

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde an der flandrischen Küste der englische Torpedobootzerstörer „Maori" durch unsere Küstenbatterien in den Grund geschossen. Auf der ganzen Front, mit Ausnahme der Vogesen, herrschte ziemliche Ruhe. Die Lage ist unverändert. Im Osten sind neue Erfolge zu verzeichnen. In Kurland haben unsere Truppen Libau besetzt, eine industriereiche Stadt, deren Einwohner (84400 im Jahre 1909) meist Deutsche und Letten sind. Ob auch der Kriegshafen damit in unserem Besitze ist, darüber liegen Meldungen noch nicht vor. Hierbei wirkte auch unsere Flotte mit. In Galizien trieben die Verbündeten den geschlagenen Feind bereits bei Krosno (Stadt in der Mitte der Linie Tarnow-Przemysl) bis über den Wislok zurück, wobei zahlreiche feindliche Abteilungen abgeschnitten wurden und in Gefangenschaft gerieten.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T.-B.":

Berlin den 8. Mai.

Großes Hauptquartier, 8. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern einen feindlichen Zerstörer zum Sinken. — Auf dem größten Teil der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen, so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen zeitweise steigerten. Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fecht-Tales nach stundenlanger Artillerie-Vorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich in Besitz der Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armeegruppe Mackensen und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern, von einigen erfolgreichen Nachtkämpfen abgesehen, im steten Flusse geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislok in Gegend Krosno überschritten. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdringen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Der englische Torpedobootzerstörer „Maori" zum Sinken gebracht.

Berlin den 8. Mai („W. T.-B."):

Am 7. Mai wurde vor Zeebrügge der englische Zerstörer „Maori" durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Cruseder", der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und seine ausgesetzten Rettungsboote imstich zu lassen. Die ganze Besatzung des „Maori" sowie die Bootsbemannungen des „Cruseder" wurden von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere und 88 Mann. — Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Libau haben unsere Ostseestreitkräfte den Angriff durch Beschießung von See unterstützt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Gute Erfolge unserer Unterseeboote in der Irischen See.

Reuters Büro meldet aus **Queenstown** vom Freitag: Der **Cunarddampfer „Lusitania"** ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist gesandt. Die „Lusitania" ist **der beste Dampfer der Cunardlinie mit 31500 Registertons.** — Queenstown liegt an der Südküste Irlands am Hafen von Fork. — Der Direktor der Cunardlinie teilte den Liverpooler „Evening Expreß" mit, die „Lusitania" sei 8 Meilen **von der drahtlosen Station Old Head** versenkt worden.

Außer dem Riesenpassagierdampfer sind noch zwei weitere englische Dampfer in der Irischen See den deutschen Unterseebooten zur Beute geworden. Wie Reuters Büro aus Liverpool meldet, wurde am Dienstag der **Dampfer „Candidate"** von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See torpediert und zum Sinken gebracht. Die ganze Besatzung ist gerettet. — Lloyds erfährt aus Liverpool, daß der **Dampfer „Centurion",** 5945 Tonnen Gehalt, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, am Donnerstag an der Irischen Küste in Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung ist gerettet.

Englischer Schiffsverlust in der Nordsee.

Das Reutersche Büro meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte **in der Nordsee** den **Fischdampfer „Merry Islington".** Die Besatzung wurde in Whitby an Land gebracht.

Englands Verluste an Unterseebooten.

England hat bisher **neun Unterseeboote,** also durchschnittlich jeden Monat eines, in das Wellengrab sinken sehen. Je zwei wurden in den Dardanellen, in der deutschen Bucht, in den englischen Gewässern und eins in Australien vernichtet. Ferner sind zwei Unterseeboote der modernen E-Klasse seit Mitte März verschollen, gehören also wohl zu denen, deren Sinken durch die Bekanntmachung unseres Admiralstabes vom 22. April als wahrscheinlich bezeichnet wurde. **Als zehntes** tritt nun das von einem unserer Marineluftschiffe versenkte Unterseeboot hinzu.

Zur Behandlung der deutschen Unterseebootsmannschaften.

In der Debatte über die Behandlung englischer Kriegsgefangener im englischen **Unterhause** bedauerte Bonar Law die abgesonderte Behandlung der Unterseebootsmannschaften und meinte, die Regierung könne ohne Verlust ihres Prestiges und der nationalen Würde diese Politik rückgängig machen. Primrose erklärte, die Admiralität beabsichtige nicht, die Unterseebootsgefangenen dauernd in Marinegefängnissen zu behalten. Sie würden dort nur bleiben, bis ein anderer Platz gefunden sei, wo ihre Trennung von anderen Kriegsgefangenen fortgesetzt werden könne.

Zum Untergang des norwegischen Dampfers „Amerika".

Aus **Christiania** wird vom Freitag gemeldet: Bei der heutigen Seeverklarung über den Untergang des norwegischen Dampfers „Amerika" ist, obwohl der Kapitän daran festhielt, daß seiner Überzeugung nach unzweifelhaft die „Amerika" **torpediert** worden sei, **kein stichhaltiger Beweis hierfür erbracht** worden.

Beschlagnahme deutscher Dampfer.

Die **englische** Regierung gibt die Namen von 18 deutschen Dampfern bekannt, die zumteil in Suez oder Port Said Zuflucht gesucht hatten und die dann aber gewaltsam nach Alexandrien gebracht wurden.

Eine amerikanische Note an Deutschland über das Verfahren bei Feststellung des Schadenersatzes.

Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten richteten an Deutschland eine Note, in der die Auffassung der deutschen Regierung, daß der Schadenersatz für **angehaltene oder in Grund gebohrte** amerikanische Schiffe von dem deutschen Prisengericht festgesetzt werden muß, bestritten wird. Die Schadenvergütung ist **nach** Auf-

fassung der Washingtoner Regierung **durch diplomatische** Beratung festzustellen. Anlaß zu dieser Note hat die Versenkung des Dampfers „Frye“ durch „Eitel Friedrich“ gegeben.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Bericht von **Donnerstag** Abend lautet: Der Tag ist ruhig verlaufen; es **ist nichts zu melden.**

Der englische Bericht.

Feldmarschall French meldet: **An der britischen** Front nichts neues, außer der Wiedereroberung einiger verlorener Laufgräben durch uns beim Hügel 60. Die Gefechte dauern fort. Weder dort noch anderswo zeigt der Feind Neigung anzugreifen (!).

Die Umklammerung Yperns.

Immer enger zieht sich der Ring um Ypern zusammen. Die seit Monaten von den feindlichen Verbündeten hartnäckig verteidigte Stadt wird jetzt von ihnen als ein strategisch belangloser Stützpunkt bezeichnet. Das geschieht, nachdem das Schicksal der Stadt, deren Verteidigung lediglich englischen Interessen gedient hat, so gut wie besiegelt zu sein scheint, und ist ein Zeichen dafür, daß die Verbündeten sich schon im voraus um den bevorstehenden Verlust zu trösten suchen.

Die deutschen Erfolge in der Flandernfront.

Wie das Genfer „Journal“ aus Amsterdam meldet, hat die achttägige deutsche Offensive an der ganzen flandrischen Front das Resultat gebracht, daß **etwa 20 von den Franzosen und Engländern besetzte** Ortschaften an die Deutschen **verloren gegangen** sind. Die Verluste der Verbündeten an den Schlachttagen seien enorm.

Ein Enkel Gladstones vermißt.

Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Leutnant C. A. Gladstone vom englischen Fliegerkorps, ein zweiter Enkel Gladstones, wird seit 30. April vermißt.

Englische Offiziere über die deutsche Artillerie.

Im **„Daily Telegraph“** vom 3. Mai schreibt **Hauptmann B. Sharp,** Yorkshire Territorials, der nördlich Ypern mitgekämpft hat: „Die Deutschen sind hervorragende Artilleristen; es ist Unsinn zu behaupten, wir wären ihnen mit unserer Artillerie überlegen. Ebenso **Major A. Easton** vom East Yorkshire-Regiment: „Die deutschen Geschütze sind furchtbar. Die Gase ihrer Stickgeschosse verursachen heftiges Husten und Weinen.“

Die einstweilige Rückkehr der Zivileinwohner nach Toul gestattet.

Der „Temps“ meldet: Der **Kommandant** der Festung Toul gestattet der Einwohnerschaft des befestigten Lagers von Toul, die infolge der Kriegslage die Stadt verlassen mußte, die **Rückkehr.** Darauf bezügliche Gesuche müssen vom Gouverneur von Toul bewilligt werden. Die Behörden übernehmen keine Gewähr für die Dauer des Aufenthalts in Toul. Sie erklären, daß eine neue Räumung durchgeführt werden würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßnahme erfordern sollte.

Eine englische Preßstimme zur Kriegslage.

Dem „Daily Chronicle“ wird geschrieben: In der Straße mag man **über die militärischen Ereignisse der letzten Woche erstaunt** sein, da man anstatt von der angeblichen Offensive der Alliierten unerwartet von einer Reihe deutscher Märsche und Siegen erfährt. **Das Publikum** mag aber ruhig bleiben und **nicht kritisieren, wo es nicht verstehen kann.**

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Die weitere Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Amtlich wird aus Wien vom 7. **Mai** mittags gemeldet:

Unter fortdauernden Verfolgungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte **die Wislokastrecke Pilzno—Jaslo mit Vortruppen überschritten.** Südlich Jaslo sperren im Raume **Dukla—Rymanow** starke eigene Truppen die **Karpathenstraßen,** auf denen **die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen.** Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen **unsere über die Beskiden vordringende Armee,** in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen.

Die **Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen weiter zu;** speziell unser 10. Korps erbeutete gestern allein fünf schwere und 16 leichte Geschütze. Unsere Truppen in dem **östlichen Abschnitt der Karpathenfront** weisen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die **Höhe Ostry** durch wirkungsvollstes Artilleriefeuer zurückgeschlagen, **1300 Mann des Feindes gefangen,** mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer aufgerieben. Auch an der Front in **Südostgalizien** scheitern alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf dem **südlichen Kriegsschauplatze** keine Ereignisse. Im **Geschützkampf** vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze **bei Belgrad.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Russischer Bericht.

Der **Stab des russischen Generalissimus** teilt mit: Bei **Libau** fand am 5. Mai ein Kampf mit deutschen Torpedobooten statt. Südlich **Mitau** und beim Dorf **Beisagola** für uns günstige Scharmützel. Am rechten Ufer der Orzira wiesen wir am Abend des 4. Mai einen heftigen deutschen Angriff ab, der von starkem Artilleriefeuer vorbereitet war, das anderthalb Stunden dauerte. Wir fügten dem **Feinde starke Verluste zu.** Östlich **der Eisenbahnlinie nach Mlawa** gelang es uns, durch plötzlichen **Vorstoß, die Meierei Ponnany zu nehmen.** Am 5. **Mai unternahm der Gegner während** 6 Stunden **unaufhörlich** fruchtlose **Gegenangriffe.** Vor der **Meierei, die in unseren Händen blieb,** ließ der **Gegner annähernd 1000 Tote zurück. Am linken Ufer der Weichsel ist Ruhe eingetreten. In Galizien dauerte am 5. Mai die Schlacht zwischen der Weichsel und den Karpathen** mit großer Hartnäckigkeit fort. Von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, häufte der Feind weitere Streitkräfte auf dem rechten Dunajecufer an. Unsere Truppen wurden durch die Überlegenheit der schweren Artillerie des Feindes merklich mitgenommen, aber der Gegner spürte doch auch heftig die Wirkung unseres Schrapnell- und Gewehrfeuers, als er seine Angriffe unternahm. In Richtung **Stryj** hatten wir am 4. Mai weiter Erfolg auf den Ausläufern der Makuwka und machten dabei 2000 Soldaten und 40 Offiziere zu Gefangenen. Der Feind wurde in Verwirrung eine beträchtliche Strecke zurückgeworfen. Am Oberlauf der **Lomniza** errangen wir am 5. Mai früh gleichfalls einige Erfolge.

Die Durchbruchsschlacht in Westgalizien.

Immer größer werden die Erfolge der Verbündeten, immer größer wird die Niederlage der Russen. Tarnow, wo die russische Mitte zäheſten Widerstand leistete, haben die Russen wieder räumen müssen. Die aus Ungarn weichenden Russen werden unablässig von der Armee Borovic verfolgt und sind nun auch östlich des Lukkower Passes im Rückzuge. Die russischen Verluste sind ungeheuer, wie sich aus allen Mitteilungen der Kriegsberichterstatter ergibt. Allgemein wird die Schlacht in Westgalizien als das **größte Beispiel eines rein frontalen Angriffs in diesem Kriege** bezeichnet. Der Sieg gehöre zu **den größten und vollständigsten des ganzen Krieges** und ein Umschwung zu unseren Ungunsten sei in Galizien nicht mehr zu befürchten.

Aus dem ganzen Verlauf der Kämpfe ergibt sich, daß die Offensive der Verbündeten für die russische Heeresleitung **völlig überraschend** kam. Roda Roda schreibt in der „Neuen Freien Presse“: Zur Verschleierung unserer Pläne hatten in den letzten Tagen unsere Truppen in Russisch-Polen eine erhöhte Tätigkeit entwickelt. Ebenso verhinderte starker Druck längs der ganzen Karpathenfront ein Abströmen russischer Hilfskräfte in den gefährdeten Raum am Dunajec und Biala. Im ganzen aber hatte diesmal gerade die ruhige Einfachheit des Schlachtenplanes den Feind eingelullt und an ein wirklich großangelegtes Unternehmen in Westgalizien bis zum letzten Augenblick nicht glauben lassen. Die Vorbereitungen geschahen so vorsichtig, daß selbst eingeweihte Militärs außerhalb des operierenden Oberkommandos durch die Ereignisse völlig überrascht wurden.

Die Grundlage für den Karpathenerfolg.

Von zuständiger Stelle des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos erhielt das Kriegspressequartier nachstehende Mitteilung:

Während es unter den an der Führung der **Heere Beteiligten ganz ausgeschlossen** erscheint, Einzelverdienste bezw. Einzelerscheinungen besonders hervorzuheben, werden in der Publizistik nicht selten bestimmte Erfolge an einzelne Persönlichkeiten geknüpft. So ist dies auch hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Galizien vielfach der Fall gewesen. An dem Entschluß und an den Plänen im Kriege arbeiten stets mehrere. Der Oberste Feldherr aber deckt sie dann mit seiner Verantwortung. Was die jetzige Operation in Westgalizien betrifft, so war sie in gleicher Weise **bereits im März angebahnt.** Für sie waren damals die überhaupt verfügbar zu machenden Kräfte zum Vorstoß in der stets als entscheidend angesehenen Richtung über **Gorlice** in die Beckenreihe gegen Zmigrod angesetzt. Diese Kräfte erwiesen sich jedoch als **numerisch zu schwach,** um trotz anfänglicher Erfolge bei **Senkowa** und **Gorlice** einen Durchstoß der hartnäckig verteidigten feindlichen Front zu versuchen. Erst das von **General v. Falkenhayn** vorgeschlagene und von der deutschen Obersten Heeresleitung verfügte **Angebot, starke deutsche Kräfte** zu diesem Vorstoße heranzuführen, schufen die Grundlage für dessen Gelingen. Durch die nunmehr unvergleichlich stärkere **Macht** wurde der glänzende Erfolg des ersten Maitages seitens der Armeen **v. Mackensen, Erzherzog Josef Ferdinand** und **Borovic** errungen.

Der Dukla-Paß besetzt.

Der Berichterstatter des „B. Tgbl.“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom Freitag: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben heute den Dukla-Paß in der ganzen Breite besetzt.

Die Sperrung der Duklastraße.

Die erwarteten Folgen des Durchbruchs in Galizien fangen an, einzutreten. Das **Aufrollen der russischen Karpathenarmee hat begonnen.** Sowie es den Russen nicht mehr gelingen konnte, den weiteren Vormarsch der Verbündeten in östlicher Richtung aufzuhalten, mußte deren **südlicher Flügel** auf die rückwärtigen Verbindungen der in den Karpathen stehenden Russen treffen und sie in ihrem Rücken bedrohen. Wollten sich die Russen nicht der Gefahr aussetzen, zunächst mit ihrem westlichen Flügel gänzlich abgeschnitten zu werden, so mußten sie sofort den **Rückzug** in nordöstlicher Richtung antreten. Die **Verfolgung der Russen** durch die deutschen und österreichischen Truppen ist mit der **größten Energie durchgeführt.** Mit wuchtigen Schlägen ist der verzweifelte Widerstand, den der flüchtende Feind am linken Wislokaufer zu leisten versuchte, gebrochen und der Übergang über die Wisloka erzwungen. Gleichzeitig wurde der Ort **Dukla** besetzt und damit die Duklastraße für den Rückzug der Russen gesperrt. Auch über **Jaslo** sind die Verbündeten im siegreichen Vordringen. Bis an den Lupkowpaß muß das **ganze Karpathengebirge von den Russen geräumt** werden. Sie befinden sich im eiligen Rückzug, der noch mehr dadurch beschleunigt werden wird, daß nach der am Donnerstag Nachmittag ausgegebenen Meldung der österreichischen Heeresleitung auch die letzten russischen Stellungen östlich des Dunajec erkämpft sind und Tarnow genommen wurde. Wahrscheinlich wird es den Russen auch nicht möglich sein, die Gegend des **Lupkower Passes** zu halten, weil die Verbündeten auch in jener Gegend die Offensive ergriffen und in siegreichem Vormarsch sind. Gelingt es diesen unter **General von der Marwitz** stehenden Kräften, über den Lupkower Paß in nördlicher Richtung vorzudringen, dann ist auch der **Oberlauf des Sanabschnittes** für die Russen nicht mehr zu halten. Sie könnten **höchstens** am Unterlauf des San im Anschluß an die Festung **Przemysl** Widerstand leisten. Entschließen sie sich dazu, so werden sie aber immer **noch besorgten Herzens ihre Blicke nach** dem Südosten **richten,** wo die Verbündeten **im Orawa- und Opportal** im Vorgehen sind. Denn die in diesen Tälern nach Norden befindlichen Straßen führen **bereits** in der **Richtung auf Lemberg,** gelangen also **in den Rücken der Sanstellung.**

Der Zar an der Front.

Der Zar hat in Sambor über die dortigen Reservetruppen eine Parade abgehalten. Dann fuhr er wieder zurück **über Lemberg nach Rußland.** Die von ihm berührte Strecke war vollständig gesperrt. Auch die Truppentransporte und die Spitalszüge wurden auf tote Geleise abgelenkt. Von Spitalszügen sieht die Lemberger Strecke allerdings fast mehr, als von den Truppentransporten. Wurden doch in Warschau innerhalb von 10 Tagen nicht weniger als 160 000 durchkommende Verwundete gezählt.

Zur Lage in Kurland

wurde in Petersburg folgende **Note** ausgegeben:

Der Höchstkommandierende hat die **Zurücknahme des rechten Flügels** der russischen Grenzschutzarmee auf die Linie **Riga—Wilna** anbefohlen. Gegen den Einfall deutscher Truppen werden **Abwehrmaßnahmen** eingeleitet. Die Eisenbahnverbindungen nach **Dünaburg, Riga und Wilna** sind auf Befehl **des Höchstkommandos für den privaten** Personen- und Güterverkehr gesperrt.

Falschmeldung über österreichische Fliegerangriffe auf montenegrinische Plätze.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Ententepresse tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreichisch-ungarische Flieger täglich auf Städte und Dörfer Montenegros Bomben abwerfen, wodurch viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet würden. Diese Nachrichten sind Fabeln. Die Kampfestätigkeit unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglich notwendigen Gegenmaßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, Ausschiffung von Kriegsmaterial und dergleichen vornimmt. Den unglücklichen Bewohnern des von der Entente in den Krieg gehetzten Königreiches Montenegro wird unsererseits möglichste Schonung gewährt, um das grenzenlose Elend, das dieser Krieg über das Land gebracht hat, nicht noch zu vermehren. Die Bevölkerung Montenegros wollen wir es nicht entgelten lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreichisch-ungarischen Grenzgebietes niedersausen lassen.

* * *

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier meldet: Auf der Dardanellenfront bei **Ari Burun hält der Feind seine alten Stellungen.** Im Süden im Raume von **Sedil Bahr wollte der Feind Freitag Vormittag unter dem Schutze seiner Schiffe angreifen. Der Kampf** dauerte bis zum späten Nachmittag und war **für uns günstig.** Durch unseren Gegenangriff trieben **wir den Feind, indem wir ihm sehr große Verluste zufügten, in seine Landungsstellungen zurück. Auf dem linken Flügel verfolgte ein Teil unserer Kräfte den Feind bis zur Landungsstelle von Sedil Bahr und überschüttete den fliehenden Feind mit** Bomben. — In **Asserbeidschan,** in der Gegend von Dilman, kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen zwischen unseren mobilen Abteilungen und den Russen. — **An den übrigen Fronten nichts wesentliches.**

Einem Konstantinopeler Berichte der „**Pol. Korresp.**“ über die letzten Angriffe auf die Dardanellen ist zu entnehmen, daß **200 Algerier,** die mit den Franzosen gelandet waren, **sofort zu den Türken übergingen.** Von den englischen Truppen, deren Zahl über 40 000 Mann betrug, schlossen sich mehrere hundert muselmanische Soldaten nach der Landung ihren Religionsgenossen an. **Die Verluste der Engländer und Franzosen** werden auf mehr als **12 000 Mann** geschätzt. Außerdem dürfte sich die Zahl der **Ertrunkenen** auf **mehrere tausend** belaufen. Die Zahl der **französischen und englischen Gefangenen** beträgt etwa **2800.**

*

Aus Südwestafrika.

Das Reutersche Büro meldet aus Kapstadt, daß General Botha den Eisenbahnpunkt **Karibib** nebst den Stationen Johann Albrechtshöhe und Wilhelmstal **besetzt** habe.

Botha meldet über die Besetzung von Karibib: **Karibib** wurde am Donnerstag nach einem forcierten Eilmarsch von 35 Meilen besetzt. Die Truppen der Union hatten seit der Einnahme von Otjimbingwe am 3. Mai keine Verluste. Während Botha vorrückt, ist das südafrikanische Geniekorps damit beschäftigt, die Eisenbahnlinie Swakopmund—Onguati—Karibib breiter zu machen, um sie an die breitere Linie nach Windhuk anschließen zu können. 70 von schätzungsweise 120 Meilen sind bereits fertig. Botha berichtet noch, daß die geringste Strecke, die in fünf Tagen von einigen Truppenabteilungen zurückgelegt wurde, 190 Meilen beträgt. Einige Brigaden legten viel bedeutendere Entfernungen zurück.

Politische Tagesschau.

Ersatzwahl zum Landtag.

Bei der Wahl zum preußischen Abgeordnetenhause im Regierungsbezirk Königsberg Wahlort Preußisch Holland, Wahlbezirk Nr. 6, wurde am Freitag Graf zu Dohna-Canthen, Rittergutsbesitzer auf Canthen (kons.) gewählt. Es wurden 172 Stimmen abgegeben. Es war kein Gegenkandidat aufgestellt worden.

Die Kriegsgetreidegesellschaft

veröffentlicht eine neue lange Rechtfertigung ihrer Preispolitik und ihres Verhaltens bezüglich der Getreide- und Mehlbehandlung. Sie besagt im wesentlichen, daß gerade in der jetzigen Zeit das Getreide leicht schlecht wird, namentlich wenn es feucht geerntet worden ist, daß daher kostspielige Anlagen zur zweckmäßigen Lagerung und Trocknung nötig waren und sind, daß Mehl sich noch schlechter vor dem Verderben bewahren läßt und man deshalb nicht mit beschleunigtem Vermahlen vorgehen könne, daß andererseits die Sicherung aller Getreide und Mehlvorräte für den menschlichen Verbrauch jetzt wichtiger sei als die Ersparung von Unkosten, und daß deshalb vorläufig der Mehlpreis immer etwas höher gehalten werden müsse, als nach der Marktlage gerechtfertigt erscheine. Die Kriegsgetreidegesellschaft werde, so sehr ihr Verfahren auch von landwirtschaftlicher Seite und von den kleinen Müllern kritisiert werde, an demselben festhalten, weil sie nur so ihre Aufgabe lösen könne.

Der allgemeine ukrainische Nationalrat

nahm in seiner Sitzung in Wien folgende Entschließung an: Er erblicke in der Niederringung Rußlands das vornehmste Lebensinteresse der ukrainischen Nation und wird nach wie vor seine Bemühungen der Wiederherstellung eines selbständigen Ukraine widmen.

Die Russifizierung Galiziens.

Der militärische Generalgouverneur **von** Galizien, Graf Bobrinsky, hat, wie „Rußkoje Slowo“ vom 17. April erfährt, bei seiner Anwesenheit in Petersburg einige Mitteilungen über die fortschreitende Russifizierung Galiziens gemacht: Wo die uniatische Geistlichkeit geflohen ist, wird ein orthodoxer Pope eingesetzt. Wo sie vorhanden ist, wird eine geheime Abstimmung veranstaltet; finden sich ⅔ Stimmzettel für die russische Orthodoxie, so wird dem uniatischen Geistlichen ein russischer Pope zur Seite gestellt. Die Lemberger Universität soll nach Warschau und die Warschauer nach Lemberg verlegt werden. Westgalizien kommt zu Polen, Ostgalizien wird Rußland einverleibt. Gegen die Juden sollen bis zum Ablauf des Krieges keine Maßregeln ergriffen werden.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Rußland.

Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, wurden 40 Ortschaften, die deutsche Namen tragen, von den Behörden umgetauft, desgleichen im Bezirke Cherson 25 und in den benachbarten Bezirken 22 Ortschaften.

Heranziehung Finnlands zu den Kriegskosten.

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung billigte den Vorschlag, wonach Finnland an den Kriegskosten teilnehmen soll. Da Finnland bisher keinen Soldaten für den Krieg gestellt hat, verlangt man einen außergewöhnlichen Anteil an den Kriegskosten.

Die englische Briefsperre vor Kriegsausbruch. Serbiens Warnung an Italien.

Das amtliche serbische Pressebüro übermittelte der englischen Presse einen Artikel der Belgrader Zeitung „Politika“, in welchem Italien davor gewarnt wird, die Hand nach rein slawischen Landesteilen am Adriatischen Meer auszustrecken. Wer immer sich der serbischen nationalen Einheit widersetze, sei ein Feind der serbischen Rasse. Serbien müsse die Sympathien, die es für Italien hege, aufgeben, wenn sich herausstellte, daß die italienischen Diplomaten nicht nur die Stärkung ihrer rechtmäßigen Interessen verfolgen, sondern auch die Interessen des Balkans durch einen Angriff gegen Serbien schädigen wollen.

Zur Haltung Bulgariens.

Das Sofiaer Blatt „Kambana“ gibt seiner Freude über die Niederlage, die Rußland in Westgalizien erlitten hat, Ausdruck und sagt u. a., die Russenfreunde müssen endlich einsehen, daß das österreichisch-ungarische und das deutsche Schwert nicht blos den großen slawischen Unruhestifter zertrümmert, der Bulgarien 1913 zugrunde richten wollte, sondern daß es zugleich auch Bulgarien der Verwirklichung seiner Ideale näherbringe.

Griechenlands Mißtrauen gegen Italien.

Die griechische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen mit bemerkenswerter Ausführlichkeit mit den Ansprüchen Italiens im Mittelmeer und bedient sich hierbei einer überaus heftigen Sprache. Der dem Minister des Auswärtigen Zographos nachstehende „Messager d'Athènes, schreibt: Italien hat nicht das geringste Recht auf seine riesigen Ansprüche in Kleinasien. Es soll sich auf die Adria beschränken, aber nicht den Versuch machen, durch eine überaus anfechtbare Haltung aus der gegenwärtigen Lage Vorteile zu ziehen, und nicht in Kleinasien ähnliche Methoden verwenden, wie auf dem Balkan und besonders in Albanien.

Die Überreichung des japanischen Ultimatums.

Die Petersburger Telegraphenagentur **meldet aus Peking** vom 7. Mai, 3 Uhr nachmittags: Japan hat China ein Ultimatum

überreicht, das am 9. Mai, 6 Uhr abends abläuft. — Das Reutersche Büro meldet aus Tokio: Wenn China nach Ablauf der im japanischen Ultimatum gestellten Frist die Bedingungen Japans nicht annimmt, wird Gesandter Hioi Peking verlassen. Heer und Flotte haben Befehl, sich bereit zu halten, um sich sofort nach jedem Platz, der ihnen angewiesen wird, begeben zu können.

70 000 Japaner gegen China eingeschifft.

Die „Daily News“ berichten aus Tokio: Dienstag Nacht wurden 70 000 Mann japanischer Infanterie und Artillerie eingeschifft. Wie verlautet, erhielten jedoch nur 20 000 Mann den Befehl zur Ausschiffung, und zwar vermutlich in der Provinz Schantung. Die Transportdampfer mit den restlichen 50 000 Mann sollen in den chinesischen Gewässern kreuzen und weitere Befehle abwarten.

Eröffnung des brasilianischen Kongresses.

Wie der „Temps“ aus Rio de Janeiro meldet, wurde bei Eröffnung der neuen Session des Kongresses eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen, die die Maßnahmen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität Brasiliens darlegt. Die Botschaft tritt ferner unter anderem für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1915.

— Am 9. d. Mts. findet in Braunschweig die Taufe des jüngst geborenen Prinzen statt. Zur Teilnahme an der Feier sind dort eingetroffen das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin von Cumberland und die Prinzessin Max von Baden. Die Kaiserin trifft Sonnabend ein.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete von Graefe ist in Galizien verwundet worden. Die Verwundung ist nicht schwer.

— In Berlin starb am 4. d. Mts. der Gesandte a. D. Wirkliche Geheime Rat Ernst von Treskow. Der Verstorbene, der ein Alter von 71 Jahren erreichte, entstammte der Radojewoer Linie. — Die Beerdigung findet am Freitag in Radojewo, Provinz Posen, statt.

— Der Stellvertreter des Reichskanzlers veröffentlicht aufgrund der kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914 betr. Ausfuhr- und Durchfuhrverbote von Waffen usw. und Rohstoffen zur Herstellung von Kriegsbedarf ein Aus- und Durchfuhrverbot für eine Reihe von Chemikalien, Webwaren und anderen zur Herstellung von Kriegsmaterial dienenden Stoffen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dieser Überschrift: Dieser Tage sind in Deutschland Briefe eingetroffen, die in Hongkong in der zweiten Hälfte des Juli, also erheblich lange vor Kriegsausbruch, aufgegeben worden sind. Die englische Postbehörde in Hongkong hat diese Briefe, anstatt sie ordnungsmäßig über Sibirien zu leiten, zurückgehalten. Später sind dann die Briefe nach London zur Zensur gesandt, geöffnet, wieder verschlossen und nach Schanghai geschickt worden. Von dort sind sie auf besonderem Wege nach Deutschland gekommen. Es geht aus diesem Tatbestand klar hervor, daß man in Hongkong bereits in der zweiten Hälfte des Juli mit einem Kriege Englands gegen Deutschland rechnete, und daß die dortige englische Postbehörde bereits entsprechende Weisungen aus London erhalten hatte. So kommen immer neue Beweisstücke dafür zusammen, daß England den Krieg erwartete und in ihn einzugreifen entschlossen war. Immer aufs neue erweist sich die „Verteidigung der belgischen Neutralität“ als heuchlerischer Vorwand.

— Auf Veranlassung des Staatsministeriums in Koburg wurden die dort belegenen Besitzungen des Barons de Reuter, des früheren Direktors des Reuterschen Büros, der in England durch Selbstmord endete, beschlagnahmt.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 8. Mai. (Das Stadttheater Graudenz) schließt mit dem kommenden Sonntag die Winterspielzeit, nachdem es während des Krieges von Anbeginn der Spielzeit Vorstellungen gegeben hat. Das Theater brachte in der Hauptsache vaterländische Stücke und gute Operetten, die sich durchaus inbezug auf Darstellung auf der Höhe bewegten. Der Besuch ließ mitunter zu wünschen übrig, während die Kinos allabendlich volle Häuser haben. Das Kaiser Wilhelm-Sommertheater öffnet seine Pforten Pfingsten unter der Direktion des Stadttheaters.

Schlochau, 7. Mai. (Den Tod durch Verbrennen) erlitt der Lehrling des Kaufmanns Gatz, Waschkowski. Er hatte Urlaub erhalten, um seinem Vater bei der Frühjahrsbestellung zu helfen. Bei einem daselbst entstandenen Feuer betätigte sich der junge Mann beim Retten des Viehes und erlitt dabei so schreckliche Brandwunden, daß er infolge derselben gestorben ist.

Tuchel, 6. Mai. (Mord?) Am 30. April war der Kätner Paul Guminski aus Klein Bislaw in Tuchel. Er traf im Rudabrücker Gasthofe mit dem Besitzer Gehrke zusammen; beide haben gezecht und sich dann entfernt. Seitdem wurde Guminski nicht mehr gesehen. Heute früh wurde er in einer Schonung, etwa 40 Meter vom Wege, dicht hinter der Schneidemühle, mit eingeschlagenem Schädel und ausgelaufenem Auge aufgefunden. Festgestellt ist, daß Gehrke mit der Frau des Guminski seit geraumer Zeit ein Verhältnis unterhalten hat. Diese Tatsache war ortsbekannt. Aufgrund der angegebenen Tatsachen erfolgte, nach der „Flat. Ztg.“ auch die Verhaftung des Gehrke. Er wurde heute gefesselt dem Gericht zugeführt. Die Leiche wies die schreckliche Todeswunde noch frisch auf. Ein Handstock war im Moosboden eingesteckt, eine Schnapsflasche lag daneben. Guminski wohnte früher in Polnisch Cekzin; auf Anraten seiner Ehefrau verkaufte er hier sein Eigentum und zog nach Klein Bislaw. Gehrke sowohl wie Guminski sind Familienväter.

Danzig, 7. Mai. (Verschiedenes.) Zu Liebesgaben für die Truppen beantragt der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung weitere 5000 Mark. Ferner sind Mittel beantragt zur Aufbesserung der Bezüge des Stadttheater-Personals. — Wie berichtet, ist seit nahezu 14 Tagen der Danziger praktische Arzt Dr. Mierendorff, der Leiter eines Hilfslazaretts in Oliva war, verschwunden. Alle Umstände ließen auf eine plötzliche seelische Störung schließen. Heute sind für die Auffindung des Arztes zunächst 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden. — Ausgebrannt ist gestern Abend der Vorführungsraum des Lichtbildtheaters „Zur Altstadt“ auf dem 4. Damm. Verletzt wurde niemand.

Zoppot, 7. Mai. (über die Ausgestaltung der bevorstehenden Saison) inbezug auf die Veranstaltung von Vergnügungen sind sich, wie die „Zoppoter Zeitung“ berichtet, Badekommission und Magistrat jetzt schlüssig geworden. Eine Sportwoche wird ebensowenig stattfinden, wie die Abhaltung von Tanzabenden. Dagegen soll der gesunde Sport gepflegt werden, so das Schwimmen und das Tennisspielen. Die Kurkonzerte wird voraussichtlich in Vertretung des im Felde befindlichen Dr. Heß Kapellmeister Cerini leiten.

n **Schrimm**, 7. Mai. (Besitzwechsel.) Die im hiesigen Kreise belegenen Güter Lubiatowo und Lubiatowko verkauften die von Chlapowskischen Erben an den Rittergutsbesitzer von Chrzanowski in Unia bei Wreschen.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 19 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Leutnant im Inf.-Regt. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 Richard Schmidt, Ritter des Eisernen Kreuzes, Sohn des Oberlandesgerichtsrats, Geheimen Justizrats Schmidt in Marienwerder; der Unteroffizier im Fußart.-Regt. Nr. 15 Hans Borowski aus Marienwerder; der Landwirt, Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 21 Hermann Gennert aus Danzig-Strauchhütte; der Füsilier im 1. Garde-Regiment zu Fuß Franz Dreißig aus Thorn-Mocker. Im Lazarett zu Bromberg starb an einer in Rußland erlittenen Verwundung der Gemeindevorsteher Robert Guhse aus Balkau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse wurde verliehen: dem Oberleutnant z. S. Horst Freiherrn Trensch von Buttlar-Brandenfels, an Bord eines Marine-Luftschiffes. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel G. Strege (Landw.-Inf.-Regt. 61), Sohn des Schneidermeisters Strege in Köslin; Gefreiter Hermann Gehrt (Hus. 5); der 64 Jahre alte, inzwischen zum Feldwebelleutnant beförderte königliche Hegemeister Emil Kühnast, Oberförsterei Neuhof, Schutzbezirk Oelsen, der als kriegsfreiwilliger Oberjäger in das Inf.-Regt. 149 eingetreten war und den Feldzug 1870/71 beim Jägerbataillon Nr. 2 mitgemacht hat.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. mit Patent vom 22. März 1915 befördert: der Vizefeldwebel Thimm (Danzig) des Inf.-Regts. Nr. 21; zu Leutnants der Landwehr-Infanterie 1. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert: die Feldwebelleutnants Bohn (Thorn), Knaack (Posen) im Inf.-Regt. Nr. 21; zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere Jander, Weber im Inf.-Regt. Nr. 21; Grohmann, Weinschenck im Feldart.-Regt. Nr. 81.

— (Die amtliche Verlustliste Nr. 218) verzeichnet u. a. folgende Truppenteile: Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

— (Todesfall.) Herr Kaufmann Amandus Schäfer in Thorn ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein nationalgesinnter Mann, der in der Zeit seiner Vollkraft ein Träger der deutschnationalen Bewegung war und an ihrem Wachsen und ihren Errungenschaften in der Schaffung einer starken Wehrmacht, im Ausbau der Kolonien und Schöpfung einer starken Flotte den freudigsten, begeistertsten Anteil nahm.

— (Bezahlt die Forderungen der Handwerker!) Die Handwerkskammer des Marienwerderer Bezirkes erläßt, zur wirtschaftlichen Stützung des Handwerks, in der heutigen Nummer einen Aufruf, der hiermit besonderer Beachtung empfohlen sei.

— (Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz.) Wie eine Anzeige in der heutigen Nummer mitteilt, beginnt demnächst ein neuer Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz. Die Ausbildung zur Helferin erfolgt nach den im Frieden erprobten Helferinnenbestimmungen, aufgestellt vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes und des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium. Dieselben bestimmen, daß Schülerinnen im Alter von 20 Jahren an zugelassen werden dürfen, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, sittlich unbescholten, körperlich kräftig und bereit sind, sich zu mindestens sechsmonatiger Dienstleistung in der Kriegskranken- und Wohlfahrtspflege zu verpflichten. Erwünscht ist eine Lebenslage, welche der Helferin freie Zeit zu unentgeltlichen Leistungen gewährt, und ein Bildungsgrad, der sie befähigt, leicht dem Unterricht zu folgen und sich mit Takt und Verständnis den neuen Aufgaben anzupassen. Der praktischen sechswöchigen Ausbildung im Lazarett geht eine theoretische Vorbereitung von 20 Unterrichtsstunden voran. Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Bevorzugt zur Annahme werden solche, deren Angehörige hier in Thorn wohnen; Unterkunft und Verpflegung wird Helferinnenschülerinnen nicht gewährt. Erfüllt von dem dringenden Wunsche, seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, werden sich gewiß noch viele geeignete Mädchen oder Frauen finden, die die schönen, aber durchaus nicht leichten Pflichten einer Helferin freiwillig auf sich nehmen wollen. Freiwillig ist nur der Entschluß zur Mitwirkung in der Kriegskrankenpflege; mit dem Eintritt in diese ist die Helferin deren Pflichten wie jedes Mitglied des Heeressanitätsdienstes unterworfen. Jede Auskunft in Helferinnensachen wird durch die Leiterin der Abteilung gern erteilt im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes im Theater, Eingang Grabenstraße, täglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr.

— (Thorner Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Franzki; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Kohlbach, Cohn und Assessor Uhlworm. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsassessor Richter. Wegen unrichtiger Angabe ihrer Getreidevorräte hatte sich eine Anzahl Landwirte zu verantworten. Der Ansiedler Wilhelm K. aus Kieslingswalde hatte seinen Bestand an gedroschenem Roggen auf 18 Zentner angegeben; vorgefunden wurden bei der Revision 34 Zentner. Die Angabe, er habe sich lediglich verschätzt, findet keinen Glauben, weshalb er zu 20 Mark, ev. 4 Tagen Gefängnis, verurteilt wird. — Die Ansiedler August B. und Ferdinand St. aus Kieslingswalde hatten ihre Bestände nur um 7 bezw. 6 Zentner zu niedrig angegeben. Sie geben an, daß sie die Formulare ausgefüllt hätten, ohne erst nach den Beständen zu sehen. Der Gerichtshof hält es in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt nicht für erwiesen, daß die Angaben wissentlich falsch abgegeben sind. Da im Januar Fahrlässigkeit noch nicht unter Strafe gestellt war, so werden beide Angeklagte freigesprochen. Es wird aber ausdrücklich betont, daß durch neuere Bestimmungen auch Fahrlässigkeit mit Strafe bedroht ist. — Der Ansiedler Georg W. aus Kieslingswalde hatte erklärt, 30 Zentner Roggen und 25 Zentner Weizen zu besitzen. Gefunden wurden bei ihm 50 Zentner Roggen und 30 Zentner Weizen. Hier nahm der Gerichtshof keine Fahrlässigkeit an und erkannte auf 40 Mark Geldstrafe, ev. 8 Tage Gefängnis. — Noch größere Differenzen wurden bei dem Ansiedler Otto M. aus Kieslingswalde festgestellt, der den Roggenbestand um 30, den Weizenbestand um 25 Zentner zu niedrig angegeben hatte. Er entschuldigt sich damit, daß es teilweise minderwertiges Getreide gewesen sei, das er nach seiner Meinung nicht anzugeben brauchte. Da die Bestimmungen jedoch die Angabe aller lagernden Vorräte verlangen, so wurde er gleichfalls zu 40 Mark Geldstrafe, ev. 8 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden der russische Saisonarbeiter Johann Walczynski und seine Töchter Katharina und Agnes, um sich wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz zu verantworten. Sie hatten in der Nacht zum 2. März die Arbeitsstelle auf dem Gute Schwirsen ohne behördliche Genehmigung verlassen, angeblich, weil sie dort keine Arbeit mehr bekamen. Die beiden Erstangeklagten wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt, doch gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft für voll verbüßt. Die Angeklagte Agnes W., die erst 15 Jahre alt ist, wurde freigesprochen, da ihr nach Ansicht des Gerichtshofes die zur Erkenntnis der Strafbarkeit nötige Einsicht fehlte. Gegen alle drei wurde der Haftbefehl aufgehoben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Angeschwemmt) sind vier Stück Hölzer bei Giese in Winkenau.

§ **Aus Russisch-Polen**, 6. Mai. (Russische Zerstörungswut. — Enttäuschte Russenfreunde.) Zu den Zeiten der polnischen Republik besaßen die Erzbischöfe von Gnesen-Posen, entsprechend ihrem hohen geistlichen und weltlichen Range, zahlreiche Paläste auch in Russisch-Polen. Einer dieser Paläste, der sich in Wolborz befindet, ist durch russische, dort einquartierte Soldaten zum Trümmerhaufen gemacht worden. Der Palast hat 12 Tore, 52 Türen und 365 Fenster. In polnischen Kreisen hat jene Vernichtung eines alten geschichtlichen Bauwerkes großen Unwillen erregt. — Arg enttäuscht wurden diejenigen russenfreundlichen deutschen Großindustriellen Polens, die vor den Deutschen nach Rußland geflohen waren. Sie sind in Rußland so schlecht behandelt worden, daß sie jetzt nach Dänemark sich zurückgezogen haben.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Hermann Sichtau 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 354,92 Mk.
Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den **Hauptbahnhof**: Philipp Rosenthal 12 Paar Einlegesohlen, 4 Paar Hosenträger; Duszynski 5 Pfeifen; Frau Kriehn 110 Suppenwürfel, 1 Flasche Maggi.

Neueste Nachrichten.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Vor- und Nachmittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr. 89 842, 101 525, 128 787;

5000 Mark auf Nr. 189 467, 209 987, 225 414;

3000 Mark auf Nr. 19 614, 20 282, 45 551, 46 854, 62 639, 63 544, 73 339, 79 279, 93 224, 103 134, 112 901, 125 210, 132 601, 137 924, 166 573, 172 769, 174 944, 182 473, 196 591, 221 767. (Ohne Gewähr).

Die Behandlung der U.-Bootmannschaften in England.

London, 8. Mai. Oberhaus. Lord Crewe sagte auf eine Anfrage, man dürfe der deutschen Erklärung, daß sie die in Einzelhaft befindlichen Gefangenen ebenso behandeln würden, wie die Gefangenen aus den deutschen Unterseebooten in England behandelt würden, sobald der amerikanische Botschafter diese besucht hätte, große Bedeutung beilegen. Man könne nicht eigentlich sagen, daß die deutschen Unterseeboot-Gefangenen bestraft worden seien. Sie seien nur einer andern Haftmaßregel unterworfen worden, die nicht wesentlich von der Behandlung aller andern Kriegsgefangenen abweiche.

Die Torpedierung der „Lusitania“.

London, 8. Mai. Reutermeldung. Die Torpedierung der „Lusitania“ erfolgte gestern Mittag 2.33, nach anderer Meldung 2.15. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Bemannung zählten zusammen 1900, nach einem anderen Bericht 1978 Personen, und zwar 290 erster, 662 zweiter, 361 dritter Klasse und 650 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden. Nach Meldung der Admiralität wurden 500 bis 600 Überlebende in Queenstown an Land gebracht. Viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden, mehrere starben. Auch in Kinsale ist eine Anzahl von Passagieren gelandet worden. Die Hafenadmiralität von Queenstown sandte eine Anzahl kleiner Fahrzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 8. Mai. (Von dem besonderen Berichterstatter des W. T.-B.) Am Donnerstag Nachmittag unternahmen die Verbündeten eine Vorwärtsbewegung der Front beider Landungspunkte. Obwohl der Angriff durch anhaltendes starkes Feuer der schweren Schiffsgeschütze wohl vorbereitet war, mußte der Feind nach dem völligen Zusammenbruch der Operation unter dem Feuer der türkischen Infanterie fluchtartig nach Sedil Bahr zurückgehen, wobei die Türken bis zum Wasser vordrangen und mit gefälltem Bajonett gegen die Barken losgingen. Auch bei Ari Burun waren die türkischen Waffen durchaus erfolgreich. Am Freitag früh beschoß der Feind Maidos völlig wirkungslos.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der noch immer ungeklärten politischen Lage war man in der heutigen Börsenversammlung sehr zurückhaltend, wodurch eine stärkere Unternehmungslust verhindert wurde. Infolgedessen fanden auf allen Gebieten Abschwächungen statt, die mehr oder minder großen Umfang annahmen. Auch heimische Anleihen konnten sich dem nicht ganz entziehen, doch beschränkte sich hier die Einbuße nur auf Bruchteile. Im Verlauf des Börsenverkehrs stellte sich eine beruhigtere Auffassung ein, und durch neu auftretende Käufer konnten die Kurse der bekannten Industriepapiere gewisse Besserungen erzielen. Ausländische Valuten und Geldsätze blieben unverändert.

Danzig, 8. Mai. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Gerste 15, Hafer 5, Ölkuchen 10, Peluschken 11 Tonnen.

Königsberg, 8. Mai. Amtlicher Getreidebericht. Zufuhr: Gerste 2, Hafer 11, Wicken 2 Tonnen.

Amsterdam, 7. Mai. Scheck auf Berlin 51,97¹, bis 52,47¹/₂, London 12,09¹/₂—12,14¹/₂, Paris 47,40—47,60. — Markt flau, Amerikaner fest.

Amsterdam, 7. Mai. Java-Kaffee ruhig, loko 48, Santos-Kaffee per Mai 34¹/₄, per September 32³/₈, per Dezember 31³/₈.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 8. Mai.

Zum Verkauf standen: 3349 Rinder, darunter 1091 Bullen, 741 Ochsen, 1517 Kühe und Färsen, 1542 Kälber, 6752 Schafe, 130 085 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	63—68	109—117
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54—60	98—109
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50—53	94—101
f) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige jüngere	57—60	98—103
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52—58	93—104
d) gering genährte	45—51	85—96
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	61—63	102—105
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	54—60	95—105
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	48—53	87—96
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	45—47	85—89
e) gering " " "	42—44	89—94
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	40—44	80—88
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	83—86	138—143
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	75—80	125—133
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	65—73	114—128
e) geringe Saugkälber	50—62	91—113
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	63—64	124—128
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	54—60	108—120
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	48—58	100—121
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	115—118	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	108—115	—
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	85—110	—
f) Sauen	105—112	—

Marktverlauf: Der Handel in Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen war lebhaft. — Von den Rindern standen 3229 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Barometerstand: 767,5 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.
Wasserstand der Weichsel: 1,77 Meter.

Am 18. März starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich unser einziges Kind, unser innigstgeliebter Sohn

Franz Dreissig,

Füsilier im 1. Garde-Regiment zu Fuß,
im blühenden Alter von 22½ Jahren.

Unser Trost, unsere Hoffnung, unsere Stütze und unser Stolz ist von Feindeskugel dahingerafft. Unser Schmerz ist groß.

Thorn-Mocker den 8. Mai 1915.

Die tiefgebeugten Eltern:
Albert Dreissig und Frau.

Am 7. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Wilhelmine Noetzel,

geb. **Reich,**
im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen an
Thorn-Mocker den 8. Mai 1915
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 9. Mai, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Rayonstraße 7, aus statt.

Gestern starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Schriftsetzer

Fritz Borriss

im Alter von 25 Jahren.

Thorn den 8. Mai 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
F. Borriss,
Festungs-Garnison-Küster.

Die Beerdigung findet am Montag um 2½ Uhr von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 12. Mai 1915,** vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Graudenzerstraße Nr. 215

einen Spiegel mit Konsole

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 8. Mai 1915.

Der Magistrat.

In das Handelsregister Abteilung A unter Nr. 373 ist heute bei der Firma **Gustav Ackermann** in Thorn eingetragen: Dem Kaufmann **Hans Ackermann** in Thorn ist Prokura erteilt.

Thorn den 3. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Montag den 10. Mai d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
Stallbaracken an der Bockrodtstraße,

Versteigerung von Stalldünger

meistbietend gegen Barzahlung. Versammlung der Bieter an den Stallbaracken dortselbst.

Garnisonverwaltung.

Oeffentlicher Verkauf.

Aufgrund des Fleischschaugesetzes und gemäß §§ 373 und 379 H. G. B. werde ich am

Mittwoch den 12. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

10000 kg. Speck,

im städtischen Schlachthofe lagernd, für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn den 8. Mai 1915.

D. Wolff,
vereidigter Handelsmakler des Handelskammerbezirks Thorn.

Holländer Fettkäse,

das Pfund mit 1,00 Mark,

Edamer Fettkäse,

das Pfund zu 1,10 Mark,
bei Abnahme von ganzen Broten,
empfiehlt
Zentral-Molkerei.

Demnächst beginnt
ein neuer Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz.
Anmeldungen und Auskunft im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes im Theater (Eingang Grabenstr.) täglich vorm. von 10—12 und nachm. von 4—6 bei der Vorsitzenden der Helferinnen-Abteilung, Frau **M. Model.**

Zur Anfertigung
eleganter und einfacher

Damen- und Kinder-garderoben

empfiehlt sich
Frau Czajkowski,
Gerberstraße 18, 1 Treppe, rechts.

Junge Damen, die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich noch melden.

Unser

Butter-Verkauf

findet an den Wochenmärkten wieder bei Herrn Kaufmann
Netz, Heiligegeiststraße,
statt; und **außer dieser Zeit** ist unsere Butter auch bei Herrn Molkereibesitzer
Wilh. Gertz, Mellienstraße 76,
zu haben.

Gutsmolkerei Schmolln.

Bruteier,

weiße Italiener, farbenrein, beste Eierleger, Stück 20 Pfennig, gibt während der ganzen Brutzeit ab
Frau Bahnhofsvorsteher Päth,
Briesen Westpr.
Ausschneiden, aufbewahren, erscheint nur einmal!

Groß-Brauerei Pilsen

sucht für Thorn und angrenzende Kreise solventen **Vertreter.** Angebote unter **T. 694** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bessere Frau,

Schneiderin, sucht Stellung aufs Gut als Stütze oder in ein Lazarett.

Angebote unter **X. 673** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saubere Aufwärterin

wünscht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Motorführer

für fahrbaren Benzol-Motor zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an Herrn
Emil Zweig, Forst Rudak
(Schießstände) bei Thorn 2.

Rock- und Uniformschneider

werden von sofort gesucht.
B. Doliva, Artushof.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den Befehlsbereich der Festung Thorn folgendes angeordnet:

Die Anwerbung von im Befehlsbereich der Festung Thorn befindlichen Arbeitern jeder Art, Vorarbeitern, Motorführern, Werkmeistern und Handwerksgesellen, um sie außerhalb zu beschäftigen, wird verboten. Verboten wird insbesondere die Anwerbung durch Mittelspersonen und Zeitungsanzeigen.

Zuwiderhandlungen sind gemäß § 9b des preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit **Gefängnis** bis zu einem Jahre strafbar, wenn die anderen Gesetze nicht eine **höhere** Freiheitsstrafe bestimmen.

Ausnahmen sind zulässig. Sie bedürfen aber der ausdrücklichen und schriftlichen Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten.

Thorn den 5. Mai 1915.

Königliches Gouvernement.
J. V.:
gez. **v. Gerstein,** Generalleutnant.

Aufruf.

Noch immer zeigt sich in allen Volksschichten in anerkennenswerter Weise die größte Opferwilligkeit für die durch den Krieg unmittelbar Betroffenen.

Leider droht aber durch diese allgemeine Hilfsbereitschaft die Rücksichtnahme auf die nur mittelbar betroffenen, in schwere wirtschaftliche Not geratenen Personen unterzugehen. Gerade deren Bestehen ist durch den Krieg am schwersten erschüttert. Wohl am ärgsten bedrängt ist der gesamte **Handwerkerstand.** Auf der einen Seite mangelt es ihm an Aufträgen, auf der anderen kommt der Handwerker nicht zu seinem Gelde, trotzdem er besonders auf den schnellen Eingang seiner Forderungen angewiesen ist.

In gänzlich ungerechtfertigter und ungesetzlicher Weise wird auch jetzt noch hier und dort die Bezahlung der Handwerkerforderungen aus früheren Arbeiten und Lieferungen unter Hinweis auf den Krieg verweigert. Dieses Verfahren grenzt an Böswilligkeit.

Lieferanten und Großunternehmer verlangen von dem Handwerker in der Regel für die Kriegszeit sogar Vorleistung, Barzahlung auf jeden Fall.

Die unausbleibliche Folge solcher Handlungsweise von Kunden und Lieferanten ist die, daß ungezählte Handwerker in die größte wirtschaftliche Gefahr geraten. Ihr Betrieb stockt und kommt schließlich ganz zum Stillstand. Wie soll unter solchen Umständen der Handwerker seinen Verpflichtungen nachkommen? Es erscheint fast ausgeschlossen. Damit droht aber unserer gesamten Volkswirtschaft unendlicher Schaden. Es ist Pflicht eines jeden, dazu beizutragen, daß möglichst alle Handwerksbetriebe aufrecht erhalten bleiben und die noch vorhandenen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter weiter beschäftigt werden.

Wir fordern daher die Kundschaft öffentlich auf, die Handwerker durch sofortige Bezahlung ihrer Forderungen wirtschaftsfähig zu erhalten.

Die Lieferanten fordern wir ebenso dringend auf, die schwierige Lage des Handwerks nicht durch rücksichtsloses Vorgehen zu verschlimmern. Auch in Kriegszeiten müssen die Lieferanten und Handwerker Hand in Hand gehen.

Die Handwerkskammer zu Graudenz.

Es stehen als

Zuchtbullen zum Verkauf:

1. Bulle, geb. 3. 10. 13, 9 Zentner schwer, Mutter gab im Jahre 1912 4417 Kg., 1913 4867 Kg. Milch,
2. Bulle, geb. 8. 12. 13, 7½ Zentner schwer, Mutter gab im Jahre 1912 4029 Kg., 1913 3941 Kg. Milch,
3. Bulle, geb. 27. 1. 14, 7 Zentner schwer, Mutter gab im Jahre 1912 4116 Kg., 1913 4700 Kg. Milch,
4. Bulle, geb. 30. 1. 14, 7 Zentner schwer, Mutter im Jahre 1912 Sterke, gab im Jahre 1913 3046 Kg. Milch.

Vorstehende Bullen stammen von hochleistungsfähigen, angekörten Muttertieren ab, und die Herde stand im Verbande westpr. Kontrollvereine im Jahre 1912 im Durchschnitt mit 3829 Kg. Milch an 1. Stelle, im Jahre 1913 mit 3862 Kg. Milch an 4. Stelle. Im Jahre 1914 ist die Kontrolle ausgeblieben wegen Maul- und Klauenseuche und Krieg.

Die Herde steht unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer und ist klinisch und auf Tuberkulose tierärztlich untersucht.

Scheerer, Gurske, bei Roßgarten,
Bahnstation Schmolln-Breitenthal, Telephon Zalsbose.

Rock- u. Damenschneider

für Werkstatt und außer dem Hause, auf Stunden- und Stücklohn, und ein

Tagschneider

von sofort gesucht.
Friedrich Hecktor,
Breitestraße 32.

Ein alter Mann

zum Viehhüten kann sich melden bei
Hampke, Zlotterie.

Ein unverheirateter
Arbeiter
oder ein kräftiger
Arbeitsbursche
wird von sofort gesucht.
Viktoria-Park.

Ein
Lehrmädchen
aus gutem Hause wird von sofort gesucht. Meldungen
Zentral-Schuhhaus,
Breitestraße 25.

---

1 Frau zum Flaschenspülen
sucht
J. Simon, Altstädtischer Markt.

Eine Aufwärterin

wird von sofort gesucht.
Schillerstraße 8, 3, rechts.

Waschfrau,

die herrschaftliche Wäsche sauber und ordentlich liefert, wird gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Nähmaschine,

fast neu, sofort billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 58, part., links.

Knaben-Fahrrad

zu verkaufen. Brombergerstraße 46.

Gr. Gasherd,

9 bis 10-flammig, zu verkaufen. Zu erfr.
Boettcher, Spediteur, Baderstr.

Hübsche Dackelhündin,

2 Jahre alt, hellgelb, kinderlieb, verkauft billig **Böhmfeldt,** Vollz.-Beamter, Culmsee.

Hermelinkaninchen

umständehalber billig zu verkaufen.
Schießplatz Villa Anna.

Ein Posten
1 Pfennig-Zigaretten,
Mille 7,60 Mark, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

„Kaiserhof“, Schießplatz Thorn.

Fernruf 432 (Inhaber: **Arthur Meyer**) Fernruf 432

empfiehlt seine
modern und behaglich eingerichteten Räume und schattigen, staubfreien Park
zum angenehmen Aufenthalt.

Franz. Billard. Dopp.-Kegelbahn. 3 Klaviere.
Gutgepflegte hiesige und fremde Biere. Weine erster Häuser.
Zum Kaffee eigenes, vortreffliches Gebäck.

Für Unterhaltung ist nach Möglichkeit gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
der Wirt.

Militär-Anwärter-Verein Thorn.

Monatsversammlung

Montag den 10. Mai 1915,
abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Auch Mitglieder anderer Militäranwärter-Vereine sind freundlichst eingeladen.
Der stellv. Vorstand.

Eine Wohltat

bei nasser

Flechte am Bein

Obermeyer's Herba-Seife.
Frau M. Georgi, Görlitz, schreibt: „Ich erlaube mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich eine große nasse Flechte am Bein hatte und dieselbe durch Gebrauch von **Obermeyer's Herba-Seife** beseitigte“. **Obermeyer's Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., **mit zirka 30 % Herbafluidextrakt verstärkt** Mk. 1.—. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co., H. Claass, A. Franke, A. Majer, A. Weber, P. Weber,** Anker-Drogerie, **L. K. Stryczynski** und Parfümerie **J. M. Wendisch Nachf.** In Culmsee: Adler-Apotheke und Drogerie **O. Tomaszewski** und den Drogerien **W. Kwiecinski** und **B. Herzberg.**

Reste

neu eingetroffen, passend zu
Kostümen, Röcken und Knabenanzügen.
Culmer Chaussee 36.

Wohnungsangebote

Die im Hause Brombergerstraße 68 gelegene

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 4—5 Zimmern und allem Zubehör, ist vom 1. 4. 15 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestraße.

Wohnungen

Schulstr. 11, 2. Et., 7 Zimm. u. Garten,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
Bachestr. 17, 3. Et., 6 Zimmer.

Sämtliche Wohnungen mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten.

Auf Wunsch für erstere 2 Wohnungen, Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Zwei große möblierte
Vorderzimmer
mit Bad, Gasküche, (Offizierswohnung) zu vermieten. Baderstraße 28, 2.

Zwei gut möblierte Zimmer

am Wilhelmsplatz zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 bis 3 gut möbl. Zimmer

Burschenstube, Gas, Küchenbenutzung evtl. sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 7. Näheres beim Portier.

Ein möbl. Zimmer

und Schlafkabinett für 1—2 Herren mit Pension von sofort zu vermieten.
Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

(Burschengelaß) zum 15. 5. zu vermieten.
Gerechtestraße 25, 1, rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. nebst Bursch. sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, pt.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben. Brückenstr. 16, 2 Tr.

Gt. m. B.-Z. sof. o. sp. z v. Culmerstr. 1, 2.

Wohnungsgesuche

Möblierte
2 bis 4-Zimmerwohnung

Brombergervorstadt, für 1 Monat zu mieten gesucht. Angebote unter **M. 687** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Zimmer

mit voller Pension (separater Eingang) in der Innenstadt. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **E. 680** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Handwerker

sucht ab 1. Juni **einfach möbl. Zimmer** mit Pension, Brombergervorstadt, unweit Elektrizitätswerke. Meld. unter **O. 689** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Das regelmäßige

Uebungsschießen

in **Grünhof** beginnt morgen,
Sonntag den 9. Mai,
nachmittags 3 Uhr.
Thorn den 8. Mai 1915.
Der Vorstand.

Wir liefern als Spezialität

Waldbahn-gleise

und

Waldbahntrucks

zum

Langholztransport

für die Abholzungen in den russischen Forsten.
Anfragen erbitten
Smoschewer & Co.,
Feldbahnfabrik,
Bromberg.

Alleinsteh. junge Dame

sucht ein **leeres Zimmer** evtl. auch von einer größeren Wohnung abzumieten. Angebote mit Preis unter **P. 690** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Stube und Küche

zum 1. 6. 15 zu mieten gesucht.
Angebote unter **S. 693** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Junge Dame,

schöne Erscheinung (ostpreuß. Flüchtling), wünscht Bekanntschaft mit besserem Herrn zwecks Heirat. Anerbieten unter **R. 692** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Direkte Aufträge von 600 heiratslust. **Damen m. Verm. v. 5—200 000 Mk.** Herren (a. ohne Verm.), die rasch u. reich heiraten wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstr. 66.

Kind,

kräftiger Junge, 4 Monate alt, ist als eigen abzugeben ohne gegenseitige Vergütigung. Angebote unter **K. 685** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gr. gelbbr. Hund,

auf den Namen „Rolf“ hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Araberstraße 14, 2, oder Schießst. Kantine Plauen.

Goldener Trauring

(M. 5, Weihnachten 1908) in den Anlagen der Brombergervorstadt **verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung in der **Gläser'schen Buchhandlung.**

Am Donnerstag Abend hat ein Soldat von der Heiligengeiststraße durch die Coppernikusstraße bis zum Neustädt. Markt eine

Brieftasche mit Inhalt verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Neustädt. Markt 5 III, bei **Ganerke.**

Gefunden

eine Tasche mit Inhalt. Abzuholen bei Frau **Matejewski,** Mauerstraße Nr. 15, 3 Treppen.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die italienische Entscheidung hinausgeschoben.

Das italienische Parlament bis zum 20. Mai vertagt.

Die Agenzia Stefani meldet: Durch königlichen Erlaß vom Freitag ist die gegenwärtige Session des Senats und der Kammer weiter bis zum 20. Mai vertagt worden; nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

Die österreichisch-italienische Frage.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Der Stand der österreichisch-italienischen Frage ist auch heute unverändert. Es heißt, daß die gespannte Lage andauert, ohne daß man genötigt wäre, sie als aussichtslos zu bezeichnen.

Hat Italien mit dem Dreiverband schon abgeschlossen?

„Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Die **russische Presse** fährt fort, sich ausgedehnt mit dem Abkommen zu beschäftigen, das die Ententemächte mit Italien abgeschlossen haben sollen. Es werde immer deutlicher, daß die der Presse gemachten Mitteilungen eine **weitreichende Unterlage in den Tatsachen** haben müßten.

Keine Mission des Grafen Goluchowski.

Die Meldung der „d'Italia", daß Graf Goluchowski nach Rom gefahren sei, bestätigt sich nicht. Seine Entsendung war tatsächlich geplant gewesen, doch war in Rom schon vor wenigen Tagen bekannt, daß sie unterbleiben werde, da die Herren Sonnino und Botschafter Baron Macco die Verhandlungen, die früher zwischen Burian und dem Herzog von Avarna in Wien geführt wurden, in ganz entsprechender Weise in Rom fortsetzten.

Der Papst und die Lage.

Reuter meldet aus Rom: Der **„Stampa"** zufolge habe der Papst einem Besucher gegenüber geäußert, es beständen Befürchtungen, daß nun auch Italien am Kriege teilnehmen werde. Er sei aufs tiefste erschüttert bei dem Gedanken, daß dann sämtliche größeren christlichen Völker Europas in den Krieg verwickelt wären.

Preßangriff gegen das Ministerium Salandra.

Der **Berliner** Korrespondent des **„Secolo"** telegraphiert von der Grenze: Zum erstenmal hat die Zensur den Zeitungen freie Hand gelassen, sich über das Verhältnis zu Italien auszulassen. Ihre Artikel bezeugen die herrschenden Besorgnisse um die Folgen der Feier von Quarto. Der Gesamteindruck der Stimmung in den politischen Kreisen Deutschlands lasse sich dahin zusammenfassen: „Wir sollen noch nicht gänzlich verzweifeln, aber wir sind vorbereitet auf die Nachricht eines eventuellen Bruches mit Italien." „Secolo" selbst wendet sich gegen die Regierung und nennt den Entschluß ihrer Nichtbeteiligung an den Festen von Quarto einen falschen Schritt, der sich nur durch die Annahme eines schimpflichen Beweggrundes, der Feigheit, erklären lasse, nachdem sich herausgestellt habe, daß der Wortlaut der Rede d'Annunzios nicht die Veranlassung gegeben haben könne. Die Rede sei literarisch gekünstelt, aber politisch gemäßigt, korrekt und inoffensiv. „Secolo" schließt mit der Mahnung: „Noch einen solchen falschen Schritt wie gestern, und verschiedene werden sich fragen, ob das Ministerium Salandra wirklich das geeignetste sei für die furchtbaren Verantwortlichkeiten, die seiner warten.

Der Gedenktag der Tausend.

Der Garibalditag ist in **Genua** und den übrigen Städten, in denen der „Gedenktag der Tausend" gefeiert wurde, ruhiger verlaufen, als man angenommen hatte. Wohl fanden in vielen größeren Orten Kundgebungen statt, aber nirgends ereigneten sich ernste Zwischenfälle. Selbst in Genua, wo d'Annunzios Rhetorik die Temperatur zur Siedehitze brachte, sahen die Studenten, die vor den Konsulaten der Zentralmächte demonstrieren wollten, von ihrem Vorhaben ab, als sie den Weg von Truppen versperrt fanden.

Der „Berner Bund" bringt folgendes Privattelegramm aus Genua: „Die Garibaldifeier hielt sich so sehr im Rahmen des amtlichen Programms, daß nur die begeisterten Kundgebungen für d'Annunzio besonders hervortraten. Man sprach viel von den Ereignissen in Westgalizien und in den Karpathen und viele glauben, die Eröffnung der Kammer werde verschoben werden. Offensichtlich standen die Teilnehmer der Feier vielfach unter dem Eindruck jener Ereignisse."

Die englischen Blätter

weisen darauf hin, daß Deutschlands Erfolge aus der jüngsten Zeit, die aufsehenerregend aufgemacht worden wären, die Haltung Italiens, das jetzt dicht vor einem Entschluß stehe, leider vielleicht beeinflussen, zumal jetzt auch der Aufstand in der Syrte einen ernsten Umfang annehme.

Wird die Vernunft in Italien siegen?

Das Wort Krieg bedeutet für jede Nation etwas anderes. Jede hat in ihrer Geschichte ruhmreiche Kriege aufzuweisen, und nach ihrem Bilde, hofft sie, werden sich auch die bevorstehenden gestalten. Welche ruhmreichen Kriege kann nun die jüngste Großmacht Italien aufweisen? Die Antwort fällt sehr beschämend aus: keine. Die Einigung Italiens wurde vorbereitet durch den Krieg von 1859, als Frankreich Österreich besiegte, und durch den Krieg von 1866, wo Italien, von Österreich geschlagen, dann ohne jegliches eigenes Verdienst doch noch Venedig erhielt. Im übrigen vollzog sich die Einigung Italiens durch die mehr oder weniger unblutige Vertreibung der kleinen Fürsten. Kleine Gefechte wurden dabei in der klangvollen italienischen Sprache als beispiellose Heldentaten gefeiert. Der nüchterne Beobachter, der auch in Italien nicht ganz fehlt, aber gegenüber den patriotischen Schreiern einen schweren Stand hat, verhehlt sich nicht, daß die besten Erfolge fremder Hilfe verdankt wurden. Und nun sehen wir wieder Italien in politischer Siedehitze. Noch ist die Einigung nicht vollständig, noch schmachten Italiener in fremden Ketten; sie zu befreien ist Ehrenpflicht. Nun finden wir aber auch Italiener in Korsika, in Malta, in der Schweiz; aber alle diese beachtet die Volksstimmung nicht, sie sieht nur nach Istrien, nach Tirol und Triest, eine Erinnerung an die unfrohe Zeit, als Österreichs Herrschaft schwer über der ganzen Halbinsel lag, unendlich schwerer als jetzt über den Italienern in Triest und Tirol. Aber das ist gleich, das italienische Volk verlangt ihre Befreiung. Aus eigener Kraft hätte es nie das Werk unternehmen können, aber man muß verstehen, sich zur Geltung zu bringen, dann ist man eines erfolgreichen Krieges selbst dann sicher, wenn auf dem Schlachtfelde keine Lorbeeren zu ernten sind. Man glaubt jetzt, wieder eine günstige Gelegenheit zu haben, ohne große Opfer Gebiet und Macht zu erweitern. Das könnte aber doch eine große Täuschung sein. Die Vernichtung der russischen Armee in den Karpathen kann doch wohl Truppen freimachen, die ausreichen, den Krieg in italienisches Gebiet hineinzutragen, und die italienische Armee so zu fesseln, daß für Hilfskorps für den Dreiverband nichts übrig bleibt. Ja, wenn man nur gewiß wäre, daß endlich doch die Feinde Österreichs und Deutschlands siegen würden, aber die Aussichten werden immer schlechter und die Gefahr steigt, daß Italien schließlich allein stehen wird mit einer Armee, über die die Meinungen mindestens sehr verschieden sind. So ist immer noch Hoffnung, daß die Vernunft siegen wird, zumal Österreich stets zur Grenzregulierung bereit war, die natürlich nicht seine Lebensinteressen berühren dürfen. Das wäre der Fall, wenn es sich um Triest oder um den Kriegshafen von Pola handelt. Italien täte besser, nicht das Schicksal herauszufordern; es soll nicht annehmen, daß solch' glückliche Zusammentreffen wie 1859, 1866 und besonders 1870, als ihm ohne jede eigene Anstrengung Rom zufiel, sich wiederholen müssen oder selbst nur wiederholen können.

Der Paß von Uzsók.

In dem Halbring, den die Westkarpathen und das karpathische Waldgebirge schützend um Ungarn im Norden und Osten schließen, öffnen sich trotz der bedeutenden Gipfelhöhe einzelner Gebirgsgruppen doch auch nicht wenige in Pässen und Einschartungen des Kammes bestehende Pforten. Man kann zwischen Oderberg im äußersten Nordwesten und Czernowitz am Südostrande des Karpathenbogens acht solcher Pässe oder Einsattelungen zählen: den Jablunca-Paß, die flache Wasserscheide von Suchahora, den Paß von Pußta mezö, den Paß von Lupkow, den Paß von Uzsók, den Beskid, den Paß von Jablonica und den Borgo-Paß. Keiner dieser Pässe hat in der Kriegsgeschichte der letztverflossenen Wochen und Monate eine größere Rolle gespielt als der Paß von Uzsók. Ihn vor allen hatten sich die Russen bei ihrer Offensive als Einfallstor von Ostgalizien nach Ungarn ausersehen. Wie schon unsere Aufzählung andeutet, liegt der Paß von Uzsók ungefähr in der Mitte des Karpathenbogens, und zwar im karpathischen Waldgebirge zwischen den Flüssen Ung und San. Auch in der Höhenlage nimmt er eine mittlere Stellung unter den karpathischen Pässen ein. Während nämlich der Borgo-Paß eine Meereshöhe von 1200 Meter aufweist und sich andererseits dagegen im Jablunka-Paß das Gebirge auf 550 Meter hinabsenkt, beträgt die Höhe des Uzsóker-Passes 889 Meter.

Die sämtlichen acht Pforten des karpathischen Gebirgsbogens, also auch der Uzsóker Paß, werden heute von ebensoviel Bahnen als Übergangsstellen benutzt und sind mit Schienenwegen ausgestattet. Die Scheitelhöhe dieser Bahnen liegt, da sie zumeist in Tunneln durch das Gebirge geführt werden, fast durchweg niedriger als die eigentlichen Paßübergänge. Im Osten des Karpathenbogens findet jede der erwähnten Bahnen ihren vorläufigen Endpunkt in einer wichtigen Station der großen Hauptbahn, die von Wien bis ans Donaudelta führt und sich wie ein gewaltiger konzentrischer Reifen um den Gebirgswall der Karpathen schwingt. Für die vom Uzsóker Passe her kommende Bahnlinie ist dieses vorläufige Ziel Sambor. Sie führt aber über Sambor hinaus zugleich mit den vom Lupkower Passe über Przemysl, vom Beskid über Stryj und vom Jablonica-Paß über Stanislau her kommenden Bahnlinien noch weiter nach Lemberg, der nordöstlich vorgeschobenen Hauptstadt Ostgaliziens, von wo aus wiederum vier Bahnen fächerförmig nach der russischen Grenze ausstrahlen. Wir haben es hier mit einem interessanten Beispiel von der hohen, überragenden Bedeutung der Gebirgspässe für die menschlichen Verkehrsbeziehungen zu tun, und man erinnert sich des Wortes des großen verstorbenen österreichischen Geographen Eduard Richter: „Ein Paß ist wichtiger als hundert Gipfel." Dieses Wort hat nicht nur für die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen im Frieden, sondern ebenso auch die Militärgeographie vollste Geltung.

Wochen, ja Monate hindurch haben in der Nähe des Uzsóker Passes die wildesten und erbittertsten Kämpfe stattgefunden. Erinnerungen voll Wehmut und Trauer, aber auch voller Stolz heften sich an jene Gegend. Viel junges, edles Herzblut hat der Boden dort getrunken, aber er hat auch zahllose Proben höchsten Heldentums und einer fast übermenschlichen Standhaftigkeit gesehen. Für alle Zeiten wird daher der Name des Passes von Uzsók in der Kriegsgeschichte einen helltönenden, die Jahrhunderte überdauernden Klang besitzen.

w.

Lloyd Georges Finanzrede.

Bei Einbringung des Budgets im **englischen Unterhause** betonte **Lloyd George** die Schwierigkeit, einen genauen Voranschlag aufzustellen, da die Dauer des Krieges unberechenbar sei. Das Defizit sei schwierig zu decken, da die sofortige Flüssigmachung angelegter Gelder schwer sei. Nur in den Vereinigten Staaten, die sich nicht im Kriege befinden, könnten solche Werte veräußert werden. Die Staatsschuld sei jetzt auf 1 165 857 000 Pfund Sterling gestiegen. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahres schätze er auf 270 332 000 Pfund Sterling. Falls der Krieg gegen September beendet sein würde, würden sich die Unkosten auf 786 Mill. Pfund Sterling belaufen, wenn er noch zwölf Monate dauere, auf 1136 Mill. Pfund Sterling. Die Fehlbeträge würden sein: 514 346 000 beziehungsweise 862 332 000 Pfund Sterling. Die Wirkung des Krieges auf England und Deutschland sei verschieden. Englands Einfuhr sei gestiegen, da es außer den Kriegsvorräten bei dem jetzigen Mangel an Arbeitern auch industrielle Erzeugnisse kaufen müsse. Seine Ausfuhr sei aber sehr beträchtlich gesunken. Deutschland dagegen sei von Übersee abgeschnitten, könne nichts ausführen und sei auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen. **Vom Standpunkte des Kriegsministers** aus sei **England besser daran, vom Standpunkt des Finanzministers aber Deutschland.** Englands Schwierigkeiten, vom Standpunkte des Finanzministers gesehen, seien jetzt die größeren; ein deutscher Finanzminister habe es bei längerer Kriegsdauer nicht so schwer, die Käufe im Auslande zu finanzieren. Der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr betrage in diesem Jahre 448 Mill. Pfund Sterling gegenüber 130 Millionen in anderen Jahren. Tatsächlich haben wir, sagte Lloyd George, die meisten Ankäufe der verbündeten Regierungen im Auslande zu finanzieren. Wir müssen jetzt alles vermeiden, was unsere Ausfuhr dem Werte nach beeinträchtigen könnte. Daher darf die **Anwerbung für das Heer nicht über ein bestimmtes Maß hinausgehen.** England kann nicht zugleich die See beherrschen, die Bedürfnisse seiner Verbündeten finanzieren und zugleich den kontinentalen Mächten seine ganze Bevölkerung in das Heer einstellen. Die für die Kriegsausgaben nötigen 1100 Millionen Pfund Sterling könnten zwar durch Papier gedeckt werden, das dürfe aber ein Land mit internationalem Handel nicht tun. Das richtige Mittel wäre nur, auf das Einkommen und die Ersparnisse des Landes zurückzugreifen. Zunächst solle die Einkommensteuer in ihrer jetzigen Höhe erhalten werden. Wenn der Krieg aber länger dauere, müsse erwogen werden, welche **weiteren Beträge die** Nation aufbringen könne.

Das Interessanteste war in den Darlegungen Lloyd Georges der Satz, vom Standpunkt des Kriegsministers sei England besser daran, vom Standpunkt des Finanzministers aber Deutschland. Derselbe Lloyd George hat bekanntlich früher gesagt, der **Krieg würde für diejenige Macht siegreich enden, die über die letzte Milliarde verfügte.** Er hat sich auch mit den „silbernen Kugeln" gebrüstet, die England in ungeheurer Zahl zu verschießen habe. Jetzt pfeift der Wind aus einem anderen Loch. Auf den Rausch ist ein **erbärmlicher Katzenjammer** gefolgt.

Austen Chamberlain erklärte seine Zustimmung zu den allgemeinen Ausführungen des Schatzkanzlers, kritisierte aber die geplante Wein- und Alkoholsteuer, sowie Asquiths Rede in Newcastle. Bei der Besprechung der Alkoholfrage wies der Arbeiterführer **Henderson** den Vorwurf zurück, daß die Arbeiter zu viel tränken.

Die Parlamentskorrespondenten der Blätter betrachten den Plan einer **Biersteuer** als bereits **abgetan.**

Provinzialnachrichten.

* **Aus dem Kreise Culm,** 7. Mai. (Kriegsabend.) Am Sonntag veranstaltete die Schule zu Heimbrunn einen Kriegsabend. Gedichte und patriotische Lieder wurden von den Schülern abwechselnd vorgetragen. Herr Lehrer Talaska hielt eine Ansprache. Verschönt wurde die Feier durch einige patriotische Musikstücke, welche der Schülerbläserchor von Kornatowo unter Leitung des Herrn Lehrer Grunwald sehr schön vortrug. Nach der Feier fand eine kleine Sammlung für das Rote Kreuz statt.

Dirschau, 6. Mai. (In Spionageverdacht) geriet dieser Tage ein Dirschauer, als er sich auf einer Morgenwanderung von B. nach Z. befand. An einer Stelle dieses Weges hat man eine herrliche Aussicht auf die in der Talsenke liegenden Ortschaften, sowie auf die an der Straße nach Sch. sich hinziehenden Dörfer. Entzückt von dem reizenden Bilde, das sich ihm bot, zog der Wanderer sein Fernglas hervor und genoß längere Zeit den prächtigen Anblick. Diese Naturschwämerei wäre ihm jedoch beinahe verhängnisvoll geworden. Kurz vor Z. wurde der Wanderer von einem Reiter eingeholt, der sich für einen Gutsvorsteher ausgab und dem Spaziergänger rundweg erklärte, daß er sich verdächtig gemacht habe und daher seinen Namen angeben sollte. Auf die Frage erhielt der Wanderer die Antwort, daß er durch das Fernrohr gesehen und Zeichnungen gemacht habe. Dem ihm nicht bekannten Gutsvorsteher seinen Namen zu nennen, konnte der Wandersmann sich nicht verstehen, da nach seiner Meinung der Gutsvorsteher außerhalb seiner Feldmark nicht berechtigt ist, einen harmlos seines Weges ziehenden Mann nach seinem Namen zu fragen. Erst in Z. wurde dem Gutsvorsteher von anderer Seite die gewünschte Auskunft über die Person des Wanderers; es kam nicht zu der vorgesehenen Verhaftung, zu der anscheinend sogar die nötigen Kräfte mitgebracht worden waren.

Dirschau, 6. Mai. (Zuckerfabrik Dirschau.) Der Bankvorsteher der Danziger Privat-Aktienbank in Marienburg, Herr Walter Preuß, ist zum Direktor der Zuckerfabrik Dirschau als Nachfolger des am 1. Juli dieses Jahres zurücktretenden, langjährigen Direktors Herrn Leopold Raabe gewählt worden.

Tilsit, 5. Mai. (Eine allgemeine Briefsperre) ist für Tilsit angeordnet worden, da in letzter Zeit aus Tilsit beunruhigende Nachrichten in die Provinz teils in Briefen, teils in mündlichen Mitteilungen gesandt worden sind, die von Anmärschen großer feindlicher Truppenmassen auf Tilsit und Memel berichten. Als Folge für Mißachtung der gebotenen Vorsicht sieht die Heeresverwaltung sich gezwungen, wieder die tief einschneidende allgemeine Briefsperre auf lange Zeit einzuführen. Außerdem machen sich diejenigen, die derartig leichtfertige und gänzlich unbegründete Nachrichten verbreiten oder Anordnungen der Heeresverwaltung weiter mitteilen, einer strengen Bestrafung schuldig, die nach dem Gesetz nur in Gefängnisstrafe bestehen darf. Die zuständigen amtlichen Stellen sind angewiesen, mit unnachsichtiger Strenge gegen die Verbreiter derartiger Nachrichten vorzugehen.

Memel, 6. Mai. (Von den aus dem Kreise Memel verschleppten Zivilpersonen) befinden sich, laut „Dampfboot", in Simbirsk an der Wolga:

Rittergutsbesitzer Anton Conrad-Althof-Memel, Gutsbesitzer Knobbe-Jacken, Gutsverwalter Edwin Frenzel-Beyme-Rumpischken, Pfarrer Radtke-Dawillen, Präzentor Knauer-Dawillen und drei Besitzer. Wie die Herren hiesigen Bekannten mitteilten, ist das Wetter dort zurzeit schön, aber kalt. Die Wolga wurde noch am 12. April mit Schlitten befahren.

r Argenau, 6. Mai. (Schadenfeuer. — Kaiser-Wilhelmspende.) Ein mächtiges Schadenfeuer wütete auf dem Rittergute Schönau bei Argenau, der Witwe Ludwig gehörig. Es brannte ein großer massiver, erst vor 4 Jahren erbauter Stall vollständig nieder. Im Feuer umgekommen sind 60 Stück Rindvieh und 278 Schafe. Nur 4 Kälber konnten gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt. Doch liegt die Annahme nahe, daß einer von den auf dem Gute beschäftigten Russen der Brandstifter ist. — Für die Kaiser-Wilhelmspende sind in hiesiger Stadt 400 Mark gesammelt worden. Wieder ein schöner Beweis für die Opferwilligkeit der hiesigen Bewohner.

d Strelno, 7. Mai. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich auf dem Rittergute Glembokie, Kreis Strelno, beim Pflügen mit dem Dampfpfluge. Ein russischer Saisonarbeiter wurde von der Pflugschar erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Mai. 1914 Taufe des Erbprinzen von Braunschweig in Gegenwart des deutschen Kaiserpaares. 1910 Proklamierung Georgs V. zum Könige von England und Kaiser von Indien. 1904 Annahme der sog. kleinen Finanzreform durch den deutschen Reichstag. 1902 Ausbruch des Vulkans Soufrière auf St. Vincent. 1892 * Erzherzogin Zita, Gemahlin des Thronfolgers Karl Franz Josef von Österreich. 1864 Seegefecht bei Helgoland zwischen dänischen und österreichischen Kriegsschiffen. 1843 * Anton von Werner, hervorragender Geschichtsmaler. 1805 † Friedrich von Schiller. 1688 † Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst.

Thorn, 8. Mai 1915.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Telegrapheninspektor Mücke in Thorn wird eine Vize-Telegraphendirektorstelle daselbst übertragen. Etatsmäßig angestellt sind: als Postassistent die Postassistenten Bluhm in Danzig, Golebski in Pr. Stargard, Paeske aus Dirschau in Graudenz und Schmoller aus Berlin in Praust; als Postverwalter: die Postassistenten Herbon in Altkischau und Walter Stahl in Gollub. Angenommen sind: zum Postagenten der Lehrer Choitz in Radomno, zur Telegraphengehilfin Frida Gabriel in Danzig.

— (Sonntagsruhe und Feldbestellung.) Von dem Minister des Innern ist an die Oberpräsidenten eine Verfügung erlassen worden, worin er darauf hinweist, daß Bestellungs- usw. Arbeiten, die im Interesse einer leichteren Durchführung der Volksernährung liegen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen unzweifelhaft als solche anzusehen sind, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Es steht nichts im Wege, daß etwa vorhandene polizeiliche Verbote durch eine unverzüglich zu erlassende Polizeiverordnung für die Kriegszeit aufgehoben werden.

— (Wagenmangel bei der Eisenbahn.) Von zuständiger Seite wird dem Wolffschen Büro geschrieben: Infolge der starken Inanspruchnahme des Wagenparks der Bahn durch die Heeresverwaltung sind die für den Privatgüterverkehr verfügbaren Bestände an gedeckten Wagen gering. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die Empfänger von Bahnsendungen die ankommenden Wagen sofort entladen, damit der Bahnverwaltung eine möglichst vollzählige und regelmäßige Wagengestellung nicht unnötig erschwert wird. Ebenso müssen Privatpersonen, Händler, Genossenschaften, Kommunen darauf bedacht sein, sobald die Verkehrsverhältnisse es zeitweilig gestatten, ausreichende Kohlenbestände für den Herbst und Winter rechtzeitig anzusammeln, damit auch längere Verkehrsstörungen ohne Gefahr einer Kohlennot ertragen werden können. Die vorhandenen Beförderungs- und Lagerungsmöglichkeiten müssen voll ausgenutzt werden. Die königliche Eisenbahndirektion hat sich die Schaffung von Lagerplätzen angelegen sein lassen. Die Zuführung auf den Binnenwasserstraßen und dem Seewege entlastet die Bahn. Die Abgaben auf den Wasserstraßen spielen keine erhebliche Rolle. Dringend notwendig ist es, daß die Bestellungen bei Großhandelsfirmen möglichst frühzeitig erfolgen, damit die Lieferung erfolgen kann, sobald die Verkehrsverhältnisse es zulassen. Die um die Hälfte ermäßigten Frachtsätze des Notstandstarifs 2r verringern das Risiko einer größeren Ansammlung.

— (Herdbuch-Auktion in Dt. Krone.) Die westpreußische Herdbuchgesellschaft veranstaltet am Mittwoch, den 12. Mai, in Dt. Krone auf dem Hofe hinter der Bauschule die 45. Herdbuch-Auktion. Beginn der Versteigerung mittags 1 Uhr. Es kommen 56 Bullen und 10 weibliche Tiere zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf. Alle Tiere stammen aus bekannten westpreußischen Herdbuchherden und haben Weidegang gehabt. Der Auktions-Katalog, der über Abstammung der Tiere, Milcherträge der Mütter usw. Aufschluß gibt, kann kostenlos von der Geschäftsstelle der westpreußischen Herdbuchgesellschaft in Danzig, Große Gerbergasse 12, bezogen werden.

— (Lieferung von Geflügel und Schweinen nach Ostpreußen.) Für die durch die russische Invasion in Mitleidenschaft gezogenen Kreise der Nachbarprovinz Ostpreußen, in welche die geflüchteten Einwohner wieder zurückgekehrt sind, macht die Beschaffung von Geflügel zur Neubelebung der zerstörten Zuchten große Schwierigkeiten, sodaß eilige Hilfe nottut. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen richtet daher an die Landwirte unserer Provinz die Bitte, durch freiwillige Schenkungen von lebendem Geflügel aller Art und eventuell auch von Ferkeln die Notlage der ostpreußischen Berufsgenossen lindern zu helfen und sie dadurch in den Stand zu setzen, die teilweise völlig zerstörten Zuchten wieder neu aufzurichten. Anmeldungen von Liebesgaben der vorbezeichneten Art nimmt die Kammer jederzeit entgegen.

Aus Russisch-Polen, 6. Mai. (Die erste öffentliche Schwurgerichtssitzung in Lodz) fand am 30. April statt. Sie war auf 9 Uhr vormittags anberaumt. Der Präsident, die Richter, der Staatsanwalt, die Rechtsanwälte, die Geschworenen, die Gerichtsschreiber und die Gerichtsdiener sowie die Zeitungsberichterstatter waren sämtlich pünktlich zur Stelle, nur die Herren Angeklagten fehlten. Nach einer guten halben Stunde erschienen einige der Beschuldigten, andere noch etwas später. Der Angeklagte Tokarski hatte seine Frau „zur Vertretung" geschickt, die übrigen Angeklagten kamen aber auch später nicht, und gegen sie mußte Haftbefehl erlassen werden. Den Geschworenen, Rechtsanwälten und Journalisten fiel die peinliche Sauberkeit auf, welche der Verhandlungssaal, die Korridore, wie überhaupt das ganze Gerichtsgebäude aufwiesen. Die Berichterstatter waren erfreut, daß man für sie Tische und Stühle aufgestellt hatte, was früher bei den Verhandlungen vor dem russischen Bezirksgericht nicht der Fall gewesen war (Schwurgerichte kannte man in Polen bislang nicht, während sie im übrigen Rußland eingeführt waren). Es standen drei Sachen mit insgesamt 12 Angeklagten zur Verhandlung an. Der eine Fall wurde vertagt, da von den Angeklagten nur einer erschienen war. Als die Angeklagten Johann Ptak, Franz Dudek, Jakob Dudek und Nikolaus Dudek, der erstere zu einem Jahre, die anderen zu je sechs Jahren Zuchthaus wegen schweren Einbruchdiebstahls in organisierter Bande, Raub, Körperverletzung, Bedrohung usw. verurteilt worden waren, fragte der verurteilte Johann Ptak den Vorsitzer: „Was ist Zuchthaus?" Der Präsident sagte darauf: „katorga" (der russische Ausdruck für Zuchthaus). Der Angeklagte rief hocherfreut aus: „Ach, da kommen wir wohl alle nach Berlin!" — Auch war der Gerichtshof so ungalant, die Frau Tokarski als Vertreterin ihres Mannes nicht zuzulassen, sondern verfügte die Verhaftung des Tokarski. Das kalte Büfett, das sonst öfters bei russischen Gerichtsverhandlungen in einem Seitengange aufgestellt war und auf dem auch verschiedene gebrannte Wässerchen standen, fehlte natürlich bei der jetzigen deutschen Rechtsprechung, zum großen Leidwesen der Lodzer Kriminalstudenten.

Thorner Lokalplauderei.

Die 39. Kriegswoche — die dreimal 13. des Weltkrieges — war eine dreifache Unglückswoche für unsere Feinde, die auf drei Schlachtfeldern: in Flandern, Westgalizien und Kurland, Niederlagen erlitten; für uns aber ist sie heraufgezogen, wie manche frühere Schwester, lorbeerbekränzt, umrauscht von Flaggen, unter Geläut der Glocken, die mit eherner Zunge, die Schwingung unserer Seele mächtiger widertönend, den großen Sieg am Dunajec verkündeten. Daß die Ernte wieder einmal reif sei, gereift in den wochenlang andauernden heißen Karpathenkämpfen, ließen schon die stehenden Meldungen erkennen: „Im Osten ist die Lage unverändert" — hingeworfene Worte eines vielbeschäftigten Generalstabs, der keine Zeit fand, Kriegsberichte zu schreiben. Und in dieser Woche erging nun endlich wieder der Befehl: Nun wollen wir dreschen! Und die kaiserliche Dreschmaschine, deren Dreschfähigkeit noch durch einen neuen arbeitsparenden Patentmotor wesentlich erhöht worden ist — einen Gasmotor, der die Feinde erstaunlich schnell auf die Beine bringt —, hat sich wieder großartig bewährt, unter Leitung eines so tüchtigen Verwalters wie Mackensen, der schon bei Lipno und Kutno gezeigt hat, wie gut er zu dreschen versteht, und der auch hier wieder in wenigen Tagen 50 000 Doppelzentner herausgedroschen hat. Dieser Erfolg ist umso schwerwiegender, als er nicht durch Einkreisung, sondern — ein Neues, Unerhörtes in diesem großen Festungskriege — durch einen Stirnangriff errungen ist. Und wie in Westgalizien, hat sich die Maschine auch im Westen bewährt, wenn der Erfolg hier, im Kampfe mit in der Kultur höher stehenden Völkern, auch nicht so groß war, wie gegen die ungebildeten Massen Halb- und Ganz-Asiens. Diese Siege, deren Wucht noch verstärkt wird durch den gleichzeitig erfolgten kühnen Zug nach Kurland — wo der Großfürst zur Nachkur erwartet wird — scheinen nicht verfehlt zu haben, auf die schwankenden neutralen Mächte den beabsichtigten Eindruck zu machen. Die 39. Kriegswoche war eine kritische Woche erster Ordnung. Es hatte ganz den Anschein, als sollte von Quarto, von wo einst der Zug der Tausend unter Garibaldi gegen Rom, gegen den Kirchenstaat ausging, nun auch der größere Zug gegen die früheren Verbündeten ausgehen solle. Schon vor Wochen hatte Gabriele d'Annunzio bei einem Bankett in Paris darauf hingedeutet: „Frankreich," so ließ er sich dort vernehmen, „ist, ich sage es mit lauter Stimme und werde es immer wiederholen, der Hort der Freiheit der Welt. Und seine Schwester Italien wird an seiner Seite stehen, nicht allein um der Ehre des lateinischen Namens willen, nicht allein um die Provinzen zurückzuerobern, welche zur zehnten italienischen „Regio" des Augustus gehörten, nicht allein, um das Meer der Dogen zu beherrschen, dessen Besitz für sie notwendig ist, wie der Gürtel der Alpen. Nicht allein um dieser Dinge willen, sondern um endlich zur inneren Einheit und Macht zu gelangen. Das wird morgen der Fall sein; ich versichere es euch, ich habe in der Seele diese berauschende Gewißheit." Die Wahl dieses Mannes zum Festredner bei der Garibaldi-Feier in Quarto, in Anwesenheit der Minister und des Königs selbst, mußte erwarten lassen, daß d'Annunzio dasselbe auch hier „sagen und wiederholen" werde, mit lauterer Stimme, um die schon siedende Volksseele an der Glut seiner Beredsamkeit zum Kochen und Überschäumen zu bringen. Die deutschen Siege sind zur rechten Zeit gekommen, den berauschten Dichter zu ernüchtern und die Siedehitze seiner Anhänger auf eine normale Temperatur herabzubringen. Die Feier in Quarto hat die Schilderhebung Italiens, die Freund und Feind erwarteten, nicht gebracht, und wir dürfen uns wieder der Hoffnung hingeben, daß die Verhandlungen doch noch zu einer friedlichen Verständigung führen werden. Groß ist die Enttäuschung unserer Feinde. Es ist, selbst in dieser kritischen Lage, ergötzlich, zu sehen, wie die Presse des Dreiverbandes mit allen Künsten der Dialektik der „Schwester Italia" einzureden sucht, daß die deutschen Erfolge ohne Bedeutung und imgrunde eigentlich Mißerfolge seien. Die Petersburger „Nowoje Wremja" schreibt, daß nur strategische Erwägungen das russische Heer gezwungen hätten, in den Karpathen haltzumachen und sich aus Westgalizien zurückzuziehen. Wahrscheinlich ergreift dann auch der Hase bei der Treibjagd aus strategischen Erwägungen die Flucht! Die Londoner „Times" und die „Westminster Gazette" erklären einhellig, „der Rückzug im Norden von Ypern bedeute nur eine Ausgleichung der Front; die neue Stellung bringe bedeutende strategische Vorteile, während der große Vorsprung in die feindliche Linie hinein eine stets gleichbleibende Gefahr gebildet habe". Nach dieser Theorie müßten sich die Engländer eigentlich nach England zurückziehen, denn dort würde die „Gefahr" noch erheblich vermindert und die „strategischen Vorteile" noch bedeutender sein. Mit gröberen Mitteln arbeitet die Pariser Presse. Sie erklärt nicht nur, „Westgalizien sei ohne strategische Bedeutung", sondern stempelt auch unverfroren die deutschen Erfolge als Mißerfolge, mindestens aber als grobe Übertreibungen, — wobei ihr leider die gefälschte Depesche über die Beute des westgalizischen Sieges recht zustatten gekommen ist. Ob diese Kniffe und Lügen das italienische Volk aufs neue verwirren werden, bleibt abzuwarten. Wir sehen der Entscheidung unseres früheren Bundesgenossen kaltblütig entgegen. Niemand zwar wird sich verhehlen, daß der Beitritt Italiens zum Dreiverband den Weltkrieg weiter in die Länge ziehen könnte, zumal, wenn es gelingen sollte, die Durchfahrt durch die Dardanellen, die zu verteidigen die Türken Mühe haben, zu erzwingen. Aber die Kriegslage ist für uns so günstig und der Mut unseres Volkes durch die neuen Siege so geschwellt, daß man schon wieder hören konnte: Hier werden noch Kriegserklärungen angenommen! Wenn Gottes Hilfe uns weiter bleibt, dürfen wir der Zuversicht sein, uns auch gegen einen neuen Gegner noch siegreich behaupten zu können.

Indessen, diese Sorge möge uns erst bekümmern, wenn sie da ist. Einstweilen geben wir uns noch der Freude am Siege hin und der angenehmen Aussicht, daß auch der Krieg mit Rußland, wie früher der französische Feldzug, dazu führen wird, losgerissenes deutsches Land, wie Kurland und Livland, oder früheres Besitztum, wie das Polenland, wieder mit dem Reiche zu vereinigen. In der Zeit, wo **Russisch-Polen** nebst dem Gouvernement Suwalki Deutsch-Polen, d. h. **eine preußische Provinz mit der Bezeichnung „Südpreußen" war,** versetzt die uns vorliegende „Rangliste der Königl. Preuß. Armee vom 1. Jan. bis Ausgang Mai 1798". Da finden wir in Warschau eine große preußische Garnison, bestehend aus einem Kürassier-Regiment und Teilen eines Husaren-Regiments, aus fünf Infanterie-Regimentern und fünf Füsilierbataillonen, während die dritten „Musquetierbataillone" der Regimenter ihren Standort in Lencziz, Lowicz, Gora und Czersk, Prag (bei Warschau) und Czenstochau hatten. Kommandeur eines der Regimenter war Oberst von Pelchrzim; im Husaren-Regiment von Lediwari Nr. 10, das zumteil in Warschau lag, stand Secondelieutnant Karl von Valtier, während ein anderer Vorfahr der Thorner Familie, Ferdinand von Valtier, Adjutant im Dragoner-Regiment Nr. 9 war. Husaren standen in Rawa, Kutno, Wystiten, Suwalki, Kallwarja, Lipno, Rypin, Nowa Miasta, Blonie, Piliza, Dzialotzin und 29 anderen Orten; Dragoner in Przaßniz, Mlawa, Kolno, Myszensz und Sczuczyn; ein Bosniaken-Regiment, unter Inspektion des Generalleutnants von Günther, Kommandeur Oberst von Schimmelpfennig, in Ostrolenka, Lomsa und 8 anderen Orten; ein Tartaren-Pulk, dessen Oberst Janus Murza Baranowsky — die Namen der im Heere sehr zahlreich vertretenen polnischen Offiziere weisen durchweg als Endbuchstaben das y auf, während in der Rangliste 1819 die Schreibweise mit dem Buchstaben „i" hervortritt, auch das polnische ą, z. B. in Dombrowski (Dąbrowski), angewandt ist, — und unter dessen Offizieren sich 9 Baranowskys, darunter 2 Mustafa Murza, und drei Ulan, Gazai, Alexander und Abraham, finden, stand in Augustowo und vier anderen Orten. Ein Infanterie-Regiment von Borcke Nr. 30 war in Stettin, ein Regiment von der Marwitz Nr. 38, dessen Offizierkorps ein Herr von der Lancken als Stabscapitän, mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet, angehörte, in Neisse in Garnison. In Thorn stand das Regiment Graf zu Anhalt Nr. 53, unter Inspektion des Generalmajors Graf zu Anhalt, Kommandeur Oberst von Schenk; das dritte Musquetierbataillon lag in Strasburg, Kommandeur Major von Plotho. Im preußischen Heere nahmen damals auch Ausländer Dienste. Vertreten ist Holland (von Courbière, von Schack), Dänemark, Bern (5, darunter von Chapuis), Schweiz (4), Ungarn, Savoyen, Frankreich, Piemont (von Borell du Vernay), Schweden (von Kleist), Böhmen, Finland (von Rennerfeld), Livland (von Dresdenn), Lithauen (Korff, von Versen, von Barclay) und, am zahlreichsten, Kurland (Colong, von Pannwitz, von Mirbach, von Kaiserlingk, von Wrangel, von Manteuffel, von Düsterlho, von Heyking, Fink von Finkenstein).

Obwohl unsere wirtschaftliche Lage sich durch Zufuhren von außen gebessert hat und der Zug nach Kurland hoffentlich auch den Erfolg haben wird, mit Zinsen wieder einzubringen, was der Russe an Erntevorräten in Ostpreußen vernichtet oder weggeschleppt hat, so ist eine weise Sparsamkeit doch auch weiterhin geboten. Dazu gehört auch **die Verwertung von Küchenabfällen als Viehfutter.** Es darf daher wohl erwartet werden, daß die **neue Thorner Polizeiverordnung,** die vorschreibt, als Viehfutter geeignete Abfälle — also keine Fischgräten, Zitronenschalen u. dgl. — in einen besonderen Behälter zu sammeln und diesen, wenn das Glockenzeichen ertönt, an den Sammelwagen zu bringen, nicht mit Murren, sondern willig und gern befolgt wird, als ein Opfer für das Vaterland. Denn die Viehzucht ist eine wichtige Sache, die zu fördern, auch im kleinsten, höchst verdienstlich ist. Auch die Dienstmädchen erhalten hier eine Gelegenheit, ihren Patriotismus zu betätigen.

Ein Kenner der altgriechischen Literatur weist in der „Hilfe" auf eine merkwürdige Geschichte hin, die sich **in Platos Schriften** findet. Als alte Sage bezeichnet, könnte sie als **Prophezeiung für 1915** gelten. „Es war einmal," berichtet Plato, „in Europa ein ansehnliches Volk, das auf gesegnetem Boden in fleißiger Arbeit ein wohlgeordnetes Gemeinwesen begründet hatte. Künste und Wissenschaften gediehen zu herrlichster Blüte. Tüchtigkeit, Einsicht und Gerechtigkeit waren in schönem Bunde verknüpft. Die kraftvollen und waffengeübten Männer übertrafen an Tapferkeit alle anderen und wurden Führer und Beschützer schwächerer Stämme. Aber zufrieden mit den Erträgen ihres Landes und ihrer Arbeit, begehrten sie nicht nach den Gütern der Fremden und lebten in Frieden mit den Nachbarn. Nun lag westlich von diesem Lande eine Insel, genannt Atlantis, auf der ebenfalls ein mächtiger Volksstamm wohnte. Durch seine Schiffsmacht breitete er seine Herrschaft bis nach Afrika aus und wurde unermeßlich reich, wie kein anderes Volk zuvor. Solange sie nun Edelsinn und Tüchtigkeit höher achteten denn Gold, waren sie glücklich und angesehen. Als es ihnen aber zu wohl wurde, rissen Selbstsucht, Habgier und Eroberungsdrang ein. Dem schärfer Sehenden wurden sie verächtlich, weil sie das Schöne und Ehrenvolle um schnöden Geldgewinn preisgaben, den Toren aber schienen sie gerade damals auf der Höhe ihres Glanzes und Glückes zu sein. In ihrer Verblendung ließen sie sich zu einem Heereszuge gegen jenes friedliche Volk des Festlandes hinreißen. Und nun bewährte sich der Unterschied zwischen wahrer und scheinbarer Tüchtigkeit. Denn das Volk auf dem Festlande zeigte sich auch ohne Hilfe der anderen in überlegen an Seelenstärke und in jeglicher Art von Kriegskunst, daß es über die Gegner den völligen Sieg gewann. Die Insel Atlantis soll darauf in einer furchtbaren Nacht mitsamt ihren Bewohnern im Meer versunken sein."

Aus der **Stadtverordnetensitzung** dieser Woche nahm, außer der Einführung der wiedergewählten unbesoldeten Stadträte Herren Hellmoldt, Illgner, Rittweger, Walter und Mallon, ein besonderes Interesse die Wahl des 2. Bürgermeisters in Anspruch. Es versteht sich von selbst, daß, wie die fünf bewährten älteren und jüngeren Stadträte, auch Herr Bürgermeister Stachowitz, der am 21. April den 60. Geburtstag gefeiert, wiedergewählt wurde, mit einer Einmütigkeit, die zeigte, daß seine Amtsführung die volle Anerkennung der Bürgerschaft gefunden hat. Wenn sich an die Wahl eine fast einstündige Debatte knüpfte, so betraf diese nur ein Problem, das ein wenig an die Quadratur des Zirkels erinnerte, nämlich die ihrer Natur nach verschiedenen Ämter des 2. Bürgermeisters und des Kämmerers hinsichtlich der Amtszeit und der Gehaltsverhältnisse in einander aufgehen zu lassen. Nachdem eine Reihe von Rednern sich mit dem Problem beschäftigt, zerhieb schließlich ein Antrag aus der Versammlung, der Annahme fand, den Gordischen Knoten, indem die Versammlung, ohne sich weiter mit dem Problem abzumühen, Herrn Stachowitz auf weitere zwölf Jahre zum 2. Bürgermeister und Kämmerer wiederwählte. Eine Verbesserung wird die Anlage der Uferbahn finden durch Herstellung einer Kopframpe, für die 20 000 Mark bewilligt worden. Die Benzol-Rangiermaschine dagegen, von der man sich soviel versprach, soll sich nach Urteil eines sachverständigen Stadtverordneten nicht bewährt haben.

Das **Wetter** hat trotz des Mondwechsels den erwarteten Umschwung in der vergangenen Woche noch nicht gezeigt. In den ersten Tagen gelang es der Sonne nur in den Mittagsstunden, den Winter aus seiner Verschanzung zu werfen, die aber durch kräftigen nächtlichen Gegenangriff immer wieder zurückgenommen wurden. In der Nacht sank das Thermometer stets auf Null und darunter, sodaß die Weichselniederung jeden Morgen den Anblick einer Winterlandschaft bot. Erst am Donnerstag abends setzte eine warme Welle ein, die auch nachts anhielt und den Blüten gestattete, sich nunmehr voll zu entfalten. Daß die Obstblüte noch nicht gelitten, davon zeugten die Bienen, welche sie umschwärmten. Was nun noch nottut, ist ein ergiebiger warmer Regen, wie er anderen Gegenden schon zuteil geworden. Dann dürften wir auch in unserem Kreise mit dem Saatenstand zufrieden sein.

Kriegs-Allerlei.

Die Schlachtenleitung vom Sonderzug aus.

Aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben:

Interessant ist, wie sich das österreichisch-ungarische Oberkommando, nachdem in Westgalizien alle Vorbereitungen zur Schlacht längst im reinen und festgelegt waren, zur Front begab. Der Generalstabschef reiste in einem Sonderzuge, in den ein Speisewagen eingestellt war, dessen sämtliche Tische telegrapische und telephonische Apparate trugen. Die Wände zeigten ein Drahtnetz. In jeder Station, in der der Zug einige Zeit hielt, wurde der Anschluß des Generalstabschefs mit dem Hauptquartier und mit den Armeekommandanten der ganzen Front mit Wien und Berlin hergestellt. Dieser Drahtverkehr hatte einen Verständigungsradius von 4100 Kilometer. Er reichte, wenn man wollte, bis Bukarest. Der Generalstabschef arbeitete aufgrund der einlaufenden Meldungen in seinem Salon. An der Front wurde ihm alles Wichtige auf dem Wege über das Korpskommando mitgeteilt. Er fuhr von Krakau aus die ganze Front des Dunajec und der Biala ab. Die Fahrt ging an marschierenden Truppen aller Art vorbei, bald an österreichisch-ungarischen Verbänden, bald an deutschen. Das Wetter war prachtvoll, allerdings die Staubentwicklung auf den Straßen groß. Man sah tirolische Truppen neben Totenkopfhusaren, Honveds neben Bayern, Hannoveranern neben Salzburgern. Die deutschen Soldaten sangen vierstimmig im Marsch. Alle Truppen hatten erstaunliche Leistungen an Märschen hinter sich und gingen dennoch in vorzüglicher Stimmung ungeachtet aller Ermüdung unaufhaltsam vor. Die Erzherzöge und der Stab Baron Conrads, der unmittelbar nach seinem Eintreffen an der Front sowie unmittelbar vor seiner Rückreise je eine einstündige Konferenz mit General von Mackensen hatte, konnten von allen Beobachtungspunkten aus den Kampfvorgängen folgen. Grauenhaft war die Wirkung der Beschießung Tarnows durch 42er Mörser. Ein einziges Geschoß hüllte fast die ganze Stadt in Staub und Rauch. Die Meldungen vom Fortgang der Ereignisse wurden den Erzherzogen und dem Generalstabschef von Viertelstunde zu Viertelstunde überbracht. Natürlich war die Stimmung die denkbar gehobenste.

Wie es um einen Brückenkopf ging.

Ein Angestellter der „Kieler Neuesten Nachrichten", der bei einem Sturmangriff in der Gegend von Ypern verwundet wurde, schreibt dem genannten Blatt aus einem Lazarett: Schon seit dem 15. April lagen wir Tag für Tag in Alarm. Was am 18. April an Artilleriemunition nach vorne geschafft wurde, war unheimlich. An ein Mißlingen unseres Angriffs wurde nicht gedacht, denn nach dieser vielen Munition zu urteilen, mußte es ja beim Feinde Granaten und Schrapnells regnen. Wir rückten abends nach 11 Uhr aus. Unsere Stellung war ein alter Bullenstall, in dessen Nähe nach Ankunft jeder Kompagnie ein Zug einen Angriffsgraben ausheben mußte. Am 20. abends löste unser Bataillon die Reserve bei St. Jean ab. Am Morgen des 22. April gingen wir wieder zurück, aber diesmal in eine Reservestellung, wo wir den ganzen Tag bleiben sollten. Da plötzlich, abends 6 Uhr, sahen wir vor unserer ersten Linie grünlichgelbe Dämpfe aufsteigen. Sofort war es uns klar, daß der von uns so langersehnte Angriff im Gange war. Da heißt es auch schon: Alles fertig machen! Als die Gase sich verteilt hatten, setzte unser Artilleriefeuer ein. Es war ein unheimliches Getöse und Krachen. Jetzt erst wurden wir so recht gewahr, wieviel Artillerie wir hier in unserer Ecke stehen hatten. Es stand eine Batterie hinter der anderen, und jede schickte jetzt ihre Liebesgaben zu den Franzosen. Um ¼ vor 7 rückten wir dann nach vorn. Wir bekamen hierbei zwar feindliches Artilleriefeuer, verloren aber in unserer Kompagnie keinen Mann. Zuerst ging es zum Bullenstall und von dort nach unserer ersten Linie. Unsere Pioniere kamen schon wieder zurück, sie hatten ihre Arbeit getan. Auch die Sanitäter waren bereits ruhig an der Arbeit und legten den Verwundeten den ersten Verband an. Nach kurzer Zeit rückte auch unsere Kompagnie und die zweite zur Verstärkung vor. Als wir hinter der ersten feindlichen Linie waren,

sahen wir unsere Erfolge. Die ganze erste Linie des Feindes war tot. Auch tote Franzosen, die schon vor Monaten gefallen sein mußten, lagen noch unbeerdigt auf den Feldern. Ein Zeichen, wie der Feind mit seinen gefallenen Mannschaften umgeht. Die Erde war von Granaten ganz zerrissen. Auf einer Wiese war ein Granatloch beim andern. Nach etwa einhalbstündigem Marsch kamen wir an den Kanal. Die Franzosen hatten hier eine sehr günstige Stellung. Daß sie diese Stellung aufgegeben hatten, wunderte uns alle. Jedenfalls sind sie so im Laufen gewesen, daß sie an ein Halten dieser Stellung garnicht gedacht haben. Unterwegs begegneten uns die ersten Gefangenen, die sehr heruntergekommen aussahen. Unter der Kälte im Winter müssen sie sehr gelitten haben, denn eine Reservestellung mit Unterständen, wie wir sie hatten, war garnicht zu sehen. In der vordersten Linie wurde nun unsere Kompagnie als Verstärkung eingeschoben, und zwar etwa 400 Meter vor dem Brückenkopf. Die ganze Nacht haben wir an unserem Graben gearbeitet und uns tüchtig eingebuddelt. Am folgenden Morgen fing die feindliche Artillerie an, und zwar schoß sie ständig nach dem Brückenkopf. Mit aller Gewalt wollte sie diesen kaput haben, aber sie hat kein Glück gehabt. Denn die Brücke stand am Abend noch, als ich zurückging. Die feindliche schwere Batterie stand so nahe, daß wir bei jedem Abschuß in unserem Graben den Luftdruck verspürten. Wir wußten ja alle, daß wir auch noch Artilleriefeuer bekommen würden, aber ahnten nicht, daß es für unsere Kompagnie so verhängnisvoll werden würde. Gegen 6 Uhr abends setzte die Artillerie wieder ein. Anfangs wieder auf den Brückenkopf, und dann kam sie immer 50 Meter näher auf unseren Graben zu. Da, mit einemmal saß der erste Schuß direkt im Graben und stürzte die Brustwehr um. Überall schlugen die Granaten ein. Ich kroch schließlich hinter die Rückenwehr. Da sauste plötzlich dicht bei mir eine Granate nieder. Ich wurde mit Erdstücken bedeckt und bekam auch einen mächtigen Schlag auf meinen linken Oberschenkel, an dem ich alsbald ein mächtiges Brennen verspürte. Zuerst wußte ich garnicht, was los war, bis es mir warm das Bein entlang lief. . . . .

Krieg und Kirchenlied.

Durch den Krieg ist, schreibt der „Badische evang. Bundesbote" mit Recht, das evangelische Kirchenlied wieder zu Ehren gekommen. Mehr und inniger als in Friedenstagen wird es gesungen — draußen und daheim. Mit dem Gesang von Luthers fester Burg ziehen die deutschen Landwehrleute in Antwerpen ein; das Schutz- und Trutzlied der Reformation ist zum Lied der Deutschen geworden. Und das Reich, das uns doch bleiben soll? Es ist jetzt das junge deutsche Reich. So ist Luther Sänger der Deutschen und Mitkämpfer im großen Krieg — durch sein Lied. Vielen ist das Kirchenlied in Körperqual und Seelennot der einzige und höchste Trost. Drum werden diese Lieder so viel und gern gesungen. Die evangelische Kirche hat in ihnen einen reichen Schatz und ein gewaltiges Rüstzeug. Wie sagt doch der alte Claudius? „Über kräftige Kirchenlieder geht nichts; es ist 'n Segen drin und sie sind in Wahrheit Flügel, d'rauf man sich in die Höhe heben und eine Zeit lang über dem Jammertal schweben kann." Wer's nicht glaubt, frage unsere Feinde. Der französische Freigeist Zola hat über die Niederlage von 1870 einen bedeutenden Roman geschrieben: Der Zusammenbruch. Über dies Buch gibt ein bedeutender Franzose, Voyud, folgendes Urteil ab: „Zola hätte uns erklären müssen, worin die Überlegenheit unserer Gegner bestand . . . . Was steckt in diesen deutschen Soldaten? Zola, der auf dem Schlachtfelde von Sedan so genau orientiert ist, weiß sehr wohl — aber er hat es nicht erzählt —, was man da am Abend des 1. September 1870 sah und hörte: die zahllosen Feuerlinien, die das Tal der Maas bestrahlten, diese ernsten und frommen Gesänge, von hunderttausend Stimmen aufsteigend in die Nacht. Keine Orgie, keine Unordnung, die Wache unter dem Gewehr, bis zur Vollendung der unerbittlichen Aufgabe, Hymnen ans ferne Vaterland und den Sieg des Gottes, man hätte meinen sollen, eine Armee von Priestern, die geopfert hätte. Dies Gemälde würde uns offenbart haben, welche Tugenden, die unserm Lager fehlten, an das deutsche Lager das Glück gefesselt haben."

Der preußische Militarismus,

den unsere Feinde so sehr hassen, ist ein Werk Friedrich Wilhelms I. Hatten die Herrscher vor ihm von „Zivil- und Militär-Bedienten" gesprochen, so gab Friedrich Wilhelm 1713 in seinem Rang-Reglement der Auffassung Ausdruck, daß die Militärs die erste Stelle im Staate einzunehmen hätten. Dr. Georg Schuster weist in seinem trefflichen Werk „Aus der Geschichte der Hohenzollern" darauf hin, daß seit diesem Jahre die Wirklichen Geheimen Räte, die bisher den Generalen vorangegangen waren, hinter die Generalleutnants gestellt wurden. Das ganze Leben in Preußen erhielt einen militärischen Charakter. Das Amt, das früher als ein nutzbarer Besitz, als ein Recht angesehen wurde, stellte der König unter den Begriff der Pflicht, und mit rücksichtsloser Härte rottete er jeden Schlendrian, jede Bequemlichkeit aus. Der Militarismus, der auf dem Paradeplatz am Potsdamer Stadtschloß geboren wurde und der bald alle Zweige der Staatsverwaltung durchdrang, ist die Kraft, die Preußen und Deutschland groß gemacht hat. Naturgemäß hat er dadurch aber auch den allgemeinen Haß der halben Welt großgezogen, die einen solchen Militarismus nicht besitzt, sondern den Schlendrian für Freiheit ausgibt; gerade den Militarismus im schlimmen Sinne haben unsere Feinde. Frankreich hat seine Kulturaufgabe zugunsten der militärischen Rüstungen stets vernachlässigt; Belgien ist das klassische Land der Analphabeten; England hat seinen Besitz seit Jahrhunderten mit Heeresgewalt zusammengeschweißt, und von Rußland ist überhaupt nicht zu reden. Seine kulturelle Rückständigkeit ist bekannt.

Eine amerikanische Dardanellenbezwingung im Jahre 1800.

Angesichts der kürzlich kläglich mißglückten Versuche der Verbündeten, sich die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, erscheint es an der Zeit, an das interessante Unternehmen des amerikanischen Kommodore Bainbridge zu erinnern, dem es im November des Jahre 1800 gelang, die Meerenge zu durchfahren, ohne im Besitz der für eine solche Fahrt unumgänglichen notwendigen Ermächtigung des Sultans zu sein. Bainbridge kam von Algier mit seinem Schiff „George Washington", an dessen Bord sich eine arabische Gesandtschaft befand. Die Fahrt war lang und an allerlei mehr oder weniger unangenehmen Zwischenfällen reich; unter anderem war der Kommodore genötigt, alltäglich viermal die Spitze seines Schiffes nach Mekka zuzudrehen, damit die Mohammedaner der Gesandtschaft die Möglichkeit hatten, ihre Gebete nach den Vorschriften des Propheten zu verrichten. So war man endlich vor die Dardanellen gelangt, und das Schiff steuerte zwischen den Forts von Kale Sultanie und Sidd-ül-Bahr in die Meerenge. Zu jener Zeit varen die Kanonen der Forts stets geladen und so gerichtet, daß sie das Fahrwasser, das eine Breite von kaum 800 Metern erreichte, völlig bestreichen konnten. Da Bainbridge, wie schon erwähnt, keine Durchfahrtserlaubnis von der Hohen Pforte hatte, war er wohl oder übel genötigt, zu einer Kriegslist seine Zuflucht zu nehmen. Er drehte also auf der Höhe der Forts bei, raffte die Segel, warf den Anker aus und feuerte die üblichen Salutschüsse, die auch von den Forts Schuß für Schuß erwidert wurden. Als sich der dicke Pulverrauch, der die ganze Fahrstraße in undurchdringliches Dunkel hüllte, verzogen hatte, machten die türkischen Artilleristen zu ihrem nicht geringen Erstaunen die Entdeckung, daß der „George Washington" spurlos verschwunden war. Unter kluger Benutzung des Rauchschleiers, der sich vor die türkischen Batterien geschoben hatte und diesen den Ausblick verwehrte, hatte sich die amerikanische Fregatte in voller Fahrt aus dem Staube gemacht. Am 9. November ging sie im Bosporus vor Anker; sie hatte damit das Kunststück zuwege gebracht, ohne Pässe und Erlaubnisscheine durch die Dardanellen nach Konstantinopel zu gelangen. Jetzt ergab sich indessen die Schwierigkeit, den Türken begreiflich zu machen, welcher Nationalität das Schiff und sein Kapitän angehörten. Von der Existenz der Vereinigten Staaten hatten die türkischen Offiziere von anno dazumal keine Ahnung. Sie verstanden erst, als ihren Bainbridge auseinander gesetzt hatte, daß seine Heimat in der Neuen Welt liege, die Christoph Columbus entdeckt hatte. Dem Kommandanten der Dardanellenforts wäre die Sache um ein Haar verhängnisvoll geworden, und er hatte einen Augenblick lang in der Gefahr geschwebt, gehängt zu werden, weil er die Lösung der Dardanellenfrage, wie sie der amerikanische Kommodore vor 115 Jahren so spielend gefunden hatte, nicht zu verhindern gewußt hatte.

Der unheimliche „Thot".

Aus ungarischen Orten, in denen Lazarette errichtet worden sind, kommen häufig unbestellbare Briefe an den Absender zurück, auf denen am Schluß einer postalischen Bemerkung in ungarischer Sprache das Wort „Thot" steht. Der Schrecken, den der Absender beim Lesen dieses unheimlichen Wortes empfindet, da er den Adressaten gestorben glaubt, ist glücklicherweise nicht berechtigt; denn „Toth" ist nur der in Ungarn weitverbreitete Familienname des Postbeamten. „Gestorben" würde „meghalt" heißen.

Mannigfaltiges.

(Brandunglück.) In Polchow auf Rügen brach auf einem Gehöft Feuer aus, das schnell um sich griff und auf drei andere Besitzungen übergriff. Alle Gebäude, insgesamt 10, mit sämtlichem Inhalt und fast dem ganzen Vieh, wurden vernichtet. Beim Rettungsversuch wurden drei Personen, ein Maurer und zwei Vorarbeiter, verschüttet und getötet. Ein Knecht wurde schwer verletzt.

Gedankensplitter.

Deutsch sein, heißt gut sein,
Treu sein und echt,
Kämpfen für Freiheit,
Wahrheit und Recht.
Deutsch sein, heißt stark sein,
Zähe und hart,
Gilt' zu beschützen
Altdeutsche Art.

Leopold von Hörmann.

Chicago, 5. Mai. Weizen, per Mai 161. Willig.
Newyork, 5. Mai. Weizen, per Mai —.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 8. Mai.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,3	NNO	Nebel	—	zieml. heiter
Hamburg	766,9	NNW	Nebel	7	zieml. heiter
Swinemünde	765,4	N	heiter	12	vorw. heiter
Neufahrwasser	764,4	N	wolkenl.	9	zieml. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	763,6	WNW	bedeckt	12	vorw. heiter
Memel	763,4	NW	Nebel	10	vorw. heiter
Metz	763,5	ONO	bedeckt	12	vorw. heiter
Hannover	767,0	NW	bedeckt	9	zieml. heiter
Magdeburg	766,0	NW	heiter	13	zieml. heiter
Berlin	765,7	S	heiter	15	zieml. heiter
Dresden	765,3	—	bedeckt	12	zieml. heiter
Bromberg	763,4	N	bedeckt	11	zieml. heiter
Breslau	764,0	NW	bedeckt	15	vorw. heiter
Frankfurt, a. M.	764,4	N	bedeckt	15	vorw. heiter
Karlsruhe	763,5	NO	bedeckt	15	vorw. heiter
München	763,6	NO	bedeckt	15	vorw. heiter
Prag	764,2	—	Nebel	15	vorw. heiter
Wien	—	—	—	—	—
Krakau	764,5	NW	bedeckt	14	vorw. heiter
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Vlissingen	765,7	NO	Nebel	13	vorw. heiter
Kopenhagen	765,3	NO	wolkenl.	12	zieml. heiter
Stockholm	761,7	W	wolkenl.	12	vorw. heiter
Karlstad	763,0	—	heiter	10	vorw. heiter
Haparanda	768,4	SSW	halb bed.	6	vorw. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 9. Mai: heiter, etwas kühler.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Rogate) den 9. Mai 1915.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Freitag den 14. 5. 15 abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Harriefeld.

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

93 312 780 805 15 29 70 (500) 963 **1**081 (500) 111 720 856 85 910 **2**096 (3000) 216 344 98 (500) 440 503 763 **3**027 169 (500) 244 360 71 95 444 46 64 665 69 739 824 37 (500) 84 **4**237 61 658 75 715 22 898 **5**288 332 507 16 71 625 878 93 982 **6**056 133 (3000) 205 421 531 97 613 40 82 827 972 **7**000 (500) 11 170 247 84 370 (500) 641 770 878 **8**119 86 290 323 (500) 536 **9**018 79 118 (500) 207 70 416 29 (1000) 76 532 63 624 788 975

10047 (500) 102 254 418 505 621 719 (500) 93 95 829 933 **11**031 40 466 600 734 70 880 **12**011 215 35 470 574 805 (500) 12 70 966 **13**504 9 18 52 64 633 66 77 81 **14**010 51 251 341 66 80 601 37 75 92 762 35 976 **15**113 255 890 (500) **16**121 (10 000) 45 228 61 853 59 **17**022 116 (500) 235 65 312 434 54 723 29 867 **18**235 88 541 625 742 59 994 **19**053 133 51 226 456 718 34 92 (1000) 875 969

20006 145 76 383 733 48 55 951 **21**013 212 61 309 437 573 89 627 891 957 **22**249 76 (10 000) 388 414 596 **23**296 473 573 625 (500) 49 (500) **24**137 85 271 401 (500) 74 047 711 873 **25**043 109 243 54 326 492 629 30 740 853 **26**025 (1000) 36 (500) 135 404 14 87 701 79 959 **27**104 (500) 22 76 278 338 50 470 521 633 **28**180 362 495 537 38 708 (500) 858 944 97 **29**115 85 73 231 340 435 585 92 600 75 919 36 (500)

30271 354 575 **31**046 190 91 205 52 356 417 79 92 590 679 731 809 45 96 (1000) **32**074 132 33 301 17 706 19 (3000) 83 (1000) 65 95 844 (500) 74 **33**073 137 81 599 614 **34**035 53 169 208 579 670 726 58 98 801 69 967 **35**333 88 482 541 83 611 (3000) 17 31 64 88 **36**026 127 441 55 520 661 (500) 722 863 88 **37**311 27 75 416 72 676 958 99 **38**122 224 330 400 14 599 655 810 **39**296 (1000) 343 84 (500) 518 735 68 86 894 926 (500)

40274 313 573 671 (3000) 817 **41**051 215 392 409 26 32 699 826 53 84 **42**009 71 186 395 **43**118 229 85 306 10 611 (1000) 72 **44**013 (3000) 96 121 371 469 711 (1000) 870 949 61 **45**088 118 224 (500) 472 629 736 **46**034 90 270 (500) 76 99 341 734 **47**066 395 (500) 436 721 842 57 (1000) 65 923 98 (1000) **48**238 504 45 708 21 22 87 834 **49**263 392 479 550 99 729 883

50398 430 51 (500) 89 522 633 748 956 **51**108 64 455 614 24 89 830 980 **52**068 242 328 33 52 581 712 948 80 **53**020 125 335 (3000) 469 (1000) 649 55 70 747 49 816 (500) 18 975 76 93 **54**204 68 308 23 657 63 700 907 **55**420 41 601 706 948 73 **56**122 68 70 230 352 417 532 766 67 (10 000) 814 61 64 956 **57**035 322 (500) 429 711 60 88 **58**021 44 72 190 213 31 69 73 98 324 590 714 23 73 855 78 923 70 (500) **59**345 628 912 95

60087 (1000) 97 356 428 56 (500) 516 34 760 960 **61**061 198 (500) 241 74 364 502 81 86 886 918 72 **62**026 118 (500) 80 253 55 (500) 397 (500) 472 570 71 680 888 920 **63**227 308 (3000) 502 8 719 972 80 **64**177 79 325 43 48 414 66 646 709 50 54 91 **65**083 218 52 374 91 438 39 58 626 848 968 90 **66**032 138 61 284 301 65 441 60 523 836 46 68 91 930 **67**023 63 287 329 (3000) 716 **68**147 218 373 769 920 56 64 **69**000 79 (500) 233 535

70190 (500) 326 530 603 61 95 795 **71**098 130 79 (500) 203 (3000) 312 441 580 787 **72**021 23 103 222 79 360 414 538 646 701 64 812 936 41 **73**113 214 48 577 714 27 32 (1000) 895 908 45 **74**015 71 475 **75**135 87 581 708 13 905 39 **76**126 46 217 31 83 84 423 648 **77**016 48 131 34 211 99 899 653 **78**067 131 203 85 450 (3000) 598 713 890 91 935 (500) **79**106 207 87 363 83 433 645 94 (500) 939

80046 102 362 437 662 82 775 810 **81**212 (500) 374 474 502 36 664 **82**122 46 203 (1000) 50 497 556 653 762 69 912 **83**161 66 480 (1000) 547 60 665 838 938 (500) 57 **84**040 74 639 62 715 48 802 52 979 **85**049 (1000) 189 201 32 62 (500) 356 75 582 602 756 818 (500) 45 48 (500) 931 **86**701 43 849 61 **87**126 202 360 784 865 942 (3000) 69 **88**013 215 313 27 80 98 432 (3000) 41 522 808 99 **89**033 106 25 231 339 410 566 917

90014 212 351 97 99 408 18 19 84 553 90 99 600 746 60 (500) 882 942 44 46 **91**068 142 (500) 254 99 322 413 32 61 577 624 **92**010 107 302 17 59 466 613 871 949 94 **93**025 130 575 78 **94**110 242 463 69 536 38 **95**085 542 82 729 63 835 94 **96**007 29 49 123 28 (500) 34 271 362 965 76 (1000) **97**006 188 97 364 445 604 91 962 **98**080 106 442 71 530 824 **99**022 60 684 788 872 933

100057 77 340 412 (500) 85 627 751 831 62 **101**066 167 335 476 (500) 87 (1000) 547 664 709 811 (500) 93 (500) 911 68 92 96 **102**048 93 321 61 420 28 55 82 87 683 853 **103**003 31 88 (1000) 183 241 92 337 402 49 78 706 826 **104**207 (500) 330 427 (500) 703 51 61 824 49 68 **105**166 282 495 515 609 72 725 68 70 823 42 957 **106**104 325 37 (500) 418 60 539 58 642 991 **107**145 219 464 562 632 (500) 69 **108**028 78 182 90 481 615 48 939 47 **109**003 10 47 512 75 86 608 754 933

110016 119 86 217 597 672 82 774 **111**038 178 200 344 564 639 923 49 (50 000) 70 **112**053 54 (500) 164 78 (1000) 488 576 85 655 734 37 **113**034 61 66 125 301 44 58 522 644 72 719 57 98 800 25 72 940 **114**002 137 62 263 373 416 21 518 702 6 48 872 80 **115**200 320 513 31 **116**136 612 27 **117**009 41 344 524 28 34 988 **118**018 70 167 205 91 313 51 463 99 (1000) 748 65 944 **119**138 253 59 341 61 437 88 503 905

120241 62 96 532 70 603 755 830 **121**098 145 51 226 (3000) 312 422 507 37 43 49 804 84 **122**088 108 74 300 (1000) 53 (500) 422 525 817 **123**136 343 478 571 825 934 79 **124**061 115 327 767 809 15 49 922 89 **125**082 294 382 (1000) 630 703 (1000) 20 26 879 910 39 **126**195 337 81 400 547 661 978 **127**025 70 234 439 680 721 880 964 **128**175 80 98 643 (3000) 984 **129**113 (3000) 54 229 83 308 (10 000) 84 436 693 (500) 772 860 968 83

130074 185 346 400 94 672 777 898 917 **131**014 51 55 63 71 184 210 36 (1000) 90 314 59 448 542 662 67 921 55 **132**011 24 444 760 78 79 **133**038 48 202 623 910 **134**025 107 253 555 675 727 29 **135**029 72 120 298 360 407 (500) 739 47 75 854 904 70 **136**086 214 328 44 551 59 704 891 **137**014 176 342 69 73 401 3 950 **138**033 (500) 147 411 47 599 (3000) **139**057 172 99 240 510 23 601 800 938 (500)

140109 208 377 479 651 815 (500) 80 **141**021 66 67 125 65 71 532 629 894 930 **142**163 69 215 44 69 77 383 458 606 23 27 73 932 46 **143**080 234 360 70 682 722 (500) 40 806 24 44 **144**114 329 60 419 42 665 **145**107 56 77 390 429 581 84 624 68 752 809 **146**027 (500) 492 806 **147**012 164 (3000) 248 83 481 617 718 827 937 76 **148**032 (500) 174 93 862 644 701 12 919 **149**054 174 529 (500) 57 738 819 23 30

150227 423 600 (500) 28 756 **151**117 34 421 99 701 814 (3000) 994 **152**076 141 286 428 564 (500) 663 743 **153**233 433 672 718 83 89 864 985 **154**043 236 335 90 472 84 680 843 904 (1000) **155**065 140 254 427 524 775 **156**041 70 82 128 35 59 (500) 238 473 (500) 551 660 63 99 704 808 50 61 931 **157**039 587 626 90 710 (3000) 76 826 43 **158**040 (500) 42 264 394 400 9 24 549 778 946 **159**183 (500) 601 85 738 (1000) 66 804 21 67 70 71 951 (1000) 67

160131 287 397 569 85 857 964 **161**225 336 407 86 (3000) 569 729 70 (1000) 927 72 **162**209 27 86 366 471 518 79 (3000) 630 830 900 65 **163**029 84 127 (500) 51 312 89 733 83 **164**150 72 430 37 53 792 814 51 927 **165**014 43 83 (500) 314 617 887 924 51 **166**049 178 (1000) 261 435 87 692 (3000) 751 71 (500) 911 **167**031 96 146 69 75 403 99 625 (1000) 91 600 22 761 960 **168**040 59 160 245 369 465 551 780 **169**071 234 358 506 (1000) 607 700 51 59 803 19 992

170501 8 59 72 720 55 71 944 **171**081 127 53 384 90 452 61 869 916 53 **172**033 116 (500) 46 69 280 345 604 778 965 **173**113 16 31 58 344 78 667 744 **174**318 429 46 74 749 924 **175**213 487 755 955 **176**107 296 837 76 922 **177**467 71 653 883 958 **178**175 (500) 80 320 81 421 (500) 519 (1000) 84 645 71 712 890 **179**035 305 789 896

180061 86 92 135 94 241 418 (500) 587 **181**007 66 (1000) 73 95 359 418 26 587 708 9 51 910 79 **182**181 300 (1000) 8 431 514 630 66 779 829 30 **183**141 303 542 617 985 **184**137 51 62 86 545 56 72 910 **185**071 244 (500) 74 367 408 71 679 93 (1000) 816 **186**339 448 677 753 **187**033 396 464 617 67 735 948 92 **188**120 508 752 895 (3000) 939 **189**039 106 472 584 623 877 87 963

190061 (3000) 76 114 88 222 421 81 632 49 (1000) 92 833 59 76 **191**057 192 367 402 872 **192**045 (10 000) 119 38 62 85 419 32 66 605 (500) 823 30 92 925 **193**004 211 683 827 **194**389 427 613 70 **195**274 404 501 848 977 99 **196**213 491 575 719 874 900 **197**137 (1000) 424 80 647 862 81 (500) **198**253 (3000) 311 44 568 670 936 44 (3000) **199**200 885 944

200008 35 (3000) 362 484 (500) 997 **201**214 28 392 427 518 (30000) 75 80 792 827 76 83 923 71 **202**164 438 98 38 664 800 88 **203**054 273 303 436 92 619 29 828 993 **204**112 249 74 410 27 522 601 20 729 (500) 76 79 821 984 **205**107 267 83 328 40 454 647 (500) 996 **206**117 481 726 89 874 79 **207**041 (500) 91 108 368 758 91 816 59 71 930 **208**138 251 556 (500) 868 **209**086 359 717 83 800 946

210018 (1000) 19 49 121 284 334 408 (500) 27 676 (3000) 88 98 763 **211**164 264 463 596 891 **212**298 318 92 557 59 639 982 **213**061 96 198 465 684 729 41 52 79 **214**027 42 134 86 253 461 630 41 939 **215**070 84 202 (500) 668 (1000) 831 50 84 92 (1000) 947 **216**075 151 215 95 351 (500) 586 (1000) 913 67 **217**320 87 466 653 928 **218**175 82 438 58 77 85 536 46 655 91 714 82 92 804 **219**052 66 (3000) 186 (500) 227 354 80 438 (500) 883 991

220048 203 4 638 54 769 823 29 93 **221**023 47 178 205 17 63 69 78 374 482 595 612 49 55 76 702 3 6 28 34 46 968 **222**322 446 507 60 **223**029 59 (3000) 143 339 51 59 463 541 93 631 (3000) 707 26 31 **224**080 208 463 (3000) 86 504 25 628 797 803 929 42 **225**040 44 167 342 696 963 (500) **226**066 465 (500) 650 980 **227**113 227 90 (500) 432 520 97 634 811 54 **228**021 31 284 98 472 86 985 **229**034 202 (3000) 75 610 (1000) 22 33 734 842

230212 13 368 (1000) 613 **231**235 317 487 95 859 966 **232**137 211 377 488 623 755 864 77 92 **233**269 338 48 525 57 670 700 853

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

56 57 158 71 216 322 23 (1000) 63 423 751 **1**159 310 26 53 576 744 81 **2**010 571 627 98 802 (500) 57 (1000) 966 **3**040 242 86 (3000) 452 90 506 605 25 804 9 23 925 **4**077 108 42 388 684 735 49 871 **5**033 (500) 415 716 **6**011 65 123 (1000) 528 35 96 750 815 997 **7**023 (500) 108 69 302 69 574 802 (500) 927 **8**019 227 340 489 845 72 75 86 953 90 **9**521 671 725 58 930 52

10148 52 317 93 617 (500) 847 64 88 916 **11**065 132 485 97 663 64 (500) **12**050 (500) 91 163 315 405 21 33 600 34 98 718 855 (500) 990 **13**193 308 20 46 409 40 514 32 57 83 761 66 904 **14**187 324 508 27 (1000) 62 624 724 828 92 (1000) **15**155 (500) 306 21 86 88 773 911 **16**040 42 94 139 (500) 43 389 449 656 (1000) 74 82 89 (500) 702 **17**039 137 506 94 785 (1000) **18**255 66 418 589 685 97 843 65 **19**118 224 29 442 793 827 (500) 41 972 88 (1000)

20033 103 96 (1000) 360 345 864 (500) 903 22 58 **21**179 88 92 352 95 709 83 (1000) 882 955 (3000) **22**059 316 455 59 647 638 780 (1000) 817 23 (3000) 71 97 **23**264 84 (500) 402 671 86 98 728 888 900 57 68 **24**094 221 542 681 782 835 38 (500) **25**169 261 345 51 72 447 574 641 729 801 **26**000 100 8 31 60 (500) 243 316 29 489 585 606 28 719 878 901 3 **27**171 214 542 601 723 828 56 **28**121 28 47 84 247 76 468 555 678 807 906 53 **29**060 (500) 65 120 33 409 14 796 (1000) 920 48 (1000)

30010 218 535 (1000) 94 724 806 50 61 938 39 87 **31**234 67 330 (1000) 498 515 49 (500) 718 33 75 80 (500) 88 (1000) **32**215 75 91 522 699 731 814 67 936 **33**103 475 (1000) 635 59 73 775 800 16 937 **34**061 128 68 887 **35**436 73 638 815 58 **36**066 126 (500) 437 604 (1000) 12 39 749 69 81 82 898 **37**018 90 140 240 85 336 428 541 632 839 (500) **38**216 18 473 555 745 **39**032 (500) 376 (500) 530 777 916 57 (500)

40283 419 514 (500) 819 993 **41**127 88 89 (1000) 208 21 316 479 584 739 65 81 839 907 86 **42**284 92 334 452 594 (500) 622 80 970 **43**124 80 521 83 621 23 85 721 914 **44**010 89 139 223 26 352 421 543 93 876 **45**002 24 (1000) 68 202 32 563 611 705 925 **46**045 322 80 (3000) 517 614 (1000) 754 833 **47**421 764 88 **48**089 114 (3000) 56 230 609 11 727 870 72 **49**001 117 39 95 (1000) 248 75 82 410 77 522 860

50028 180 292 453 620 (500) 701 86 (500) 95 871 922 **51**121 36 55 553 659 741 97 805 912 20 **52**034 41 303 429 (1000) 59 512 738 88 992 (500) **53**259 346 429 557 703 (3000) 970 **54**042 94 188 428 70 517 26 30 697 753 844 72 (500) 90 99 **55**012 88 259 66 77 467 (1000) 585 640 64 88 (500) 761 (500) 96 854 95 916 **56**110 216 701 50 819 926 77 **57**045 46 159 75 274 374 463 89 524 71 (3000) 737 (3000) **58**015 282 463 551 667 730 **59**044 129 640 880 968

60038 62 (500) 98 320 451 53 606 707 29 78 97 811 **61**008 176 200 7 44 92 834 404 (1000) 53 528 834 93 936 **62**024 349 (1000) 98 (500) 99 437 93 575 (500) 663 93 720 42 813 81 **63**382 **64**075 123 66 405 579 617 84 730 46 957 **65**072 87 165 288 312 37 80 409 600 767 805 21 999 **66**056 89 330 502 51 (500) 75 814 21 23 98 952 **67**032 269 306 564 (1000) 642 841 **68**054 78 182 91 259 330 497 697 816 53 914 93 **69**075 165 (500) 246 330 438 598 684 838 959 66 72

70099 112 40 48 96 233 315 420 64 80 96 639 761 63 898 (500) **71**092 136 65 (500) 239 440 682 891 953 **72**007 63 430 528 64 880 **73**080 (3000) 111 643 784 805 38 68 **74**008 131 (500) 84 94 411 585 609 718 890 900 **75**172 222 467 536 69 88 792 803 28 60 62 63 (500) 91 961 77 **76**041 (500) 110 501 14 624 78 741 (1000) 853 916 **77**310 566 76 (500) 806 63 (1000) 96 958 79 **78**288 315 88 511 881 921 94 **79**083 304 460 67 (1000) 89 526 680 82 814 (1000)

80036 (1000) 588 603 743 44 806 16 23 (3000) 62 943 **81**145 328 441 81 571 97 635 50 700 15 963 **82**009 32 81 365 441 557 608 68 98 821 902 **83**035 51 57 65 226 761 92 868 942 **84**312 (500) 424 35 61 712 42 52 71 85 **85**052 146 354 550 83 719 (500) 841 **86**027 62 346 47 558 623 80 81 702 (500) 96 857 928 40 50 **87**395 568 780 801 76 909 **88**081 147 304 74 85 434 94 (500) 528 (500) 37 710 857 972 **89**448 95 551 657 748 (3000) 810

90009 155 66 274 99 366 (500) 667 63 708 24 (500) 860 (500) 94 953 74 **91**098 293 313 39 662 749 830 82 945 (500) **92**483 226 74 (1000) 91 655 713 857 **93**014 91 131 86 511 (500) 601 8 929 **94**037 316 704 77 626 76 **95**020 111 45 78 201 55 331 517 99 616 67 745 69 **96**050 198 523 613 33 63 (3000) 797 915 **97**273 95 326 68 (5000) 717 874 900 **98**017 23 34 213 89 390 435 554 622 86 764 832 **99**003 149 63 (500) 815 88 91 519 657 776 855

100004 8 49 232 45 397 644 786 854 956 71 **101**057 165 283 359 467 524 48 703 51 95 863 961 **102**036 253 339 **103**035 67 84 239 478 629 743 51 821 954 **104**098 189 230 81 (1000) 36 339 71 84 98 (500) 501 97 830 911 **105**000 358 73 552 600 712 **106**112 806 579 711 63 68 854 914 **107**136 250 62 800 73 443 583 625 909 (3000) 12 45 **108**053 137 68 284 507 55 743 801 **109**060 109 330 32 52 55 516 792 953

110032 (500) 149 291 475 (1000) 828 94 **111**046 159 64 254 393 94 466 553 704 823 62 **112**047 119 60 85 283 368 591 718 879 (500) 995 **113**009 22 92 284 321 423 71 637 782 841 95 **114**069 244 317 429 563 **115**184 90 241 99 606 718 **116**615 16 752 **117**155 372 576 91 615 704 41 822 **118**138 236 38 68 802 5 (500) 487 519 637 40 **119**106 96 233 61 809 560 (500) 610 97 904 10

120185 203 45 383 877 951 **121**121 207 (3000) 335 51 511 665 801 34 47 925 **122**231 87 466 (1000) 729 78 975 **123**383 647 61 600 773 858 60 938 **124**144 524 66 86 (3000) 865 978 **125**247 (500) 435 78 (500) 614 75 751 58 856 **126**130 (1000) 63 72 257 (1000) 63 683 717 838 98 **127**030 286 800 90 582 691 752 859 968 **128**050 199 853 59 459 79 576 932 96 (3000) **129**007 106 59 224 806 (500) 627 64 67 (3000) 96 738 59 (500) 78 822

130155 77 238 311 674 937 **131**105 457 600 7 11 909 33 73 **132**325 555 633 72 821 979 **133**144 79 410 532 (3000) 92 884 920 41 97 **134**140 44 (500) 218 310 65 448 700 861 76 961 (1000) 72 **135**075 117 50 487 541 765 808 912 **136**416 75 (1000) 697 (3000) 776 935 **137**125 357 86 780 848 919 **138**013 374 461 87 510 62 64 666 806 17 (1000) 65 940 **139**085 249 392 547 67 90 740 48

140003 80 298 650 823 950 **141**108 16 208 45 600 732 939 82 **142**063 296 (3000) 431 596 661 782 826 48 (1000) **143**048 184 498 567 951 76 **144**001 262 306 50 503 626 73 766 836 **145**068 120 53 208 412 81 82 512 705 859 (3000) 987 **146**158 297 324 95 500 3 745 69 899 **147**808 11 51 55 647 67 77 892 963 75 **148**097 410 591 820 993 **149**947

150750 815 47 910 93 **151**019 124 430 519 897 976 (500) **152**204 70 608 49 707 946 (1000) **153**333 708 48 (500) 818 86 73 (500) **154**031 65 213 15 334 437 91 (15000) 649 706 64 86 878 **155**182 454 560 73 655 872 87 971 **156**084 117 225 60 849 53 472 81 584 (500) 755 804 6 **157**278 409 714 853 54 75 **158**232 304 6 425 37 43 519 622 77 88 706 820 **159**235 76 93 (1000) 803 555 79 95 648 63

160020 21 27 102 207 (500) 28 300 78 474 632 992 (3000) **161**115 36 399 412 17 52 523 92 (3000) 877 909 **162**219 452 836 56 936 **163**075 150 59 681 715 (500) 91 **164**036 168 263 490 542 72 677 857 80 965 **165**052 595 (500) 911 55 **166**028 128 (500) 92 248 (1000) 489 589 807 28 970 **167**024 155 64 (1000) 218 71 92 441 43 643 92 805 968 **168**032 111 13 203 **169**019 20 91 105 322 (500) 449 568 79 (1000) 644 795 877 903

170277 381 84 506 (30 000) 761 827 97 (500) **171**173 416 555 853 937 **172**221 737 (500) 90 99 912 **173**013 518 53 668 715 93 919 **174**016 24 104 58 81 303 886 984 **175**157 63 286 304 52 (500) 99 944 63 **176**070 (500) 209 357 63 499 (1000) 523 632 873 955 **177**136 83 85 370 427 (500) 641 47 836 50 **178**037 60 183 230 471 705 34 46 **179**239 94 429 49 85 728 93 838

180024 78 106 48 248 348 51 426 (1000) 73 638 817 943 **181**183 85 262 322 80 96 541 935 72 89 **182**089 100 315 478 537 **183**168 (500) 364 410 (1000) 83 537 633 751 96 **184**056 114 533 60 (1000) 67 93 769 **185**077 408 507 86 732 854 **186**010 123 298 435 611 728 43 (500) 864 **187**156 266 79 (3000) 451 564 771 83 901 34 (3000) **188**263 475 667 710 (500) 873 947 **189**374 542 58 715 834

190022 163 (500) 214 63 308 **191**004 93 94 138 208 301 30 (3000) 423 44 (1000) 85 674 768 846 **192**137 (500) 274 402 35 37 40 97 628 836 89 988 **193**093 180 360 62 660 842 **194**061 78 140 208 (500) 29 340 575 638 79 (1000) 99 704 872 92 94 980 **195**047 558 60 612 795 808 (1000) 931 **196**137 47 (500) 385 430 661 (500) 79 746 **197**062 88 (1000) 112 204 427 706 852 975 **198**090 92 296 500 810 (500) 927 70 **199**457 783 811 91

200037 633 982 **201**054 64 73 104 (1000) 468 684 905 62 **202**006 82 101 12 31 225 805 535 686 (500) 96 916 (500) 85 **203**070 375 419 570 (1000) 601 61 **204**070 122 74 335 47 (500) 994 **205**386 496 536 44 792 **206**132 92 (500) 314 905 31 49 **207**081 145 244 47 575 617 80 775 **208**023 140 (1000) 92 280 821 409 12 564 629 784 958 **209**050 71 513 54 699 701 862

210101 305 410 (500) 97 549 979 **211**646 918 84 89 **212**059 134 414 545 694 718 826 (500) **213**266 335 (1000) 403 35 **214**019 108 241 456 77 (1000) 535 (1000) 41 716 83 870 993 **215**094 106 263 316 488 549 625 (1000) 782 808 (500) 909 52 (500) 82 **216**142 54 222 34 439 50 517 28 710 52 **217**248 93 604 37 50 736 92 949 **218**573 78 786 934 (500) 50 92 **219**084 170 90 252 342 491 551 (1000) 615 706 46 49 829

220120 24 60 67 73 299 315 16 22 421 74 581 97 630 863 **221**265 92 (1000) 564 665 709 864 973 83 **222**062 173 276 (500) 316 436 99 539 57 758 67 873 **223**064 236 406 62 544 660 898 936 (500) 53 **224**070 87 97 425 666 89 708 47 72 852 (500) **225**001 53 97 213 40 43 375 448 689 **226**331 51 482 625 (500) 734 (3000) 886 96 **227**150 282 621 727 34 932 46 **228**270 369 437 505 47 619 **229**074 158 257 339 404 (500) 509 703 823 57 68 92 933 (3000)

230079 132 (500) 77 239 307 504 84 795 840 61 95 **231**011 253 364 76 615 840 **232**120 381 (500) 480 98 563 630 996 **233**029 (3000) 240 336 418 603 47 770 991

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre verfügbaren Zinsen der „Stadtrat-Glückmann-Stiftung" in Höhe von 400 Mark sind von dem Kuratorium der Stiftung an 8 hier lebende Damen aus Kaufmannskreisen vergeben worden.

Zum ehrenden Andenken des Verstorbenen erfolgt die Zahlung an seinem Todestage, dem 11. Mai d. Js.

Thorn den 4. Mai 1915.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1915 sind:
7 Diebstähle
zur Feststellung gekommen,
2032 Fremde
waren angemeldet.

In derselben Zeit sind als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt oder als abgeholt nicht mitgeteilt worden:

a) im Fundbureau verwahrt: 1 Damentasche, 1 Rosenkranz, 1 Brieftasche, mehrere Schlüssel, mehrere Strümpfe, 1 Schirm, 2 Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 1 Medaille, 1 Trauring, 1 Damenring, 1 Biblische Geschichte, 2 Bücher;

b) in Händen der Finder: 1 Trauring, abzuholen bei Wiechmann, Culmer Chaussee 44 I, 1 Maulkorb bei Dressler, Eisenbahnamt II am Bahnhof, 1 Stockschirm bei Grunwald, Neustädt. Markt, 2 Pfundstücke bei Steinke, Amtsstraße 7, 1 goldene Damenuhr bei Winkler, Albrechtstr. 6 II, 1 golden. Trauring bei Mehl, Hofstr., 2 Pakete Besen bei Anton Ohl, Ulanenstr. 16, 1 seidener Gürtel und 1 Stück Seidenzeug bei Wunsch, Altstädt. Markt 20 IV, 1 Karabinertasche bei Hoffmann, Artillerie-Depot, 1 Trauring bei Bogranski, Waldstraße 33, 6 Tafeln Walzblech, abzuholen Feldwache am Wege nach Kaschorek, 3 Pfundstücke bei Steinke, Amtsstr. 7;

c) zugelaufen bezw. eingefangen: 1 Henne bei Lange, Kirchhofstr. 62, 1 Hund bei Wiese, Mellienstr. 118, 1 Henne bei Mendelsohn, Mellienstr. 139, 1 Kanarienvogel bei Kanter, Mellienstr. 52, 1 Henne bei Affelt, Schillerstr. 7.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Anweisung vom 27. Oktober 1899 (A.-B. S. 395) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Verwaltung geltend zu machen.

Thorn den 6. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung als Sammelgefäß für Lebensmittelabfälle geben wir Mülleimer, die sich durch einen roten Anstrich von den schon aufgestellten unterscheiden, zum bisherigen Preise käuflich ab.

Die Bezahlung der Eimer geschieht auf der Kämmerei-Hauptkasse.

Durch die Aufstellung fällt die Pflicht, die Abfälle aus den einzelnen Haushaltungen dem Abfuhrwagen zuzuführen, fort.

Wir empfehlen daher die Aufstellung eines Sammelgefäßes für jedes Grundstück.

Anfragen erbitten wir telephonisch unter Nr. 288.

Thorn den 8. Mai 1915.

Der Magistrat.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben

lehrt erfolgreich bei mäßigen Preisen
M. Friedewald, Gerberstr. 18, pt.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter,
liefert billigst
A. Irmer, Steinindustrie,
Culmer Chaussee 1.

Größeren Posten
Heringe,
Mattfull, $1/1$, $1/2$ Tonnen, crownbr. Matjes, tradem. „ kleine „
offeriert
Hermann Dann Nachf.
Inh.: E. Willimczik.

Sauerkohl
und Gurken habe noch größere Posten abzugeben. **Adolf R. Werner,** Thorn.

Holzstreumehl
billig zu haben bei
Franz Czolbe, Bäckerstraße 31.

Klavierstimmen
und Reparaturen werden fachmännisch und billigst ausgeführt bei
Alex Beil, Culmerstraße 4,
Telephon 839.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

Moorbad Polzin

Pommersche Schweiz. Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung



von Hindenburg Zigarette
Zigarettenfabrik „Stambul"
J. Borg G.m.b.H., Danzig.

Die Rennen werden in kurzem wieder beginnen. Der stets zuverlässige, täglich erscheinende „DEUTSCHE SPORT" ist für jeden Interessenten **unentbehrlich**

DEUTSCHER SPORT
1915 24. JAHRGANG
ORGAN für RENNSPORT und PFERDEZUCHT
Bezugspreis im 3. Vierteljahr 9 M.
Probenummern frei
Verlag: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19

Umsonst erhält jeder für das 3. Vierteljahr neuhinzutretende Abonnent nach Einsendung des Bezugspreises od. des Postscheins die Zeitung **bis Ende Juni**

Lewaldsche Heilanstalt Obernigk bei Breslau
1. Sanatorium für Nerven- und Gemütskranke.
2. Kurpension für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Entziehungskuren.
Näheres durch illustriert. Prospekt.
Gegründet 1870 • Fernsprecher Nr. 1
Dr. Loewenstein, Nervenarzt.

Ochsengeschirre,

Pferdegeschirre, Ackersättel usw. können wir in ganz bedeutenden Mengen zur schnellsten Lieferung übernehmen.

Lieferungs-Verband von Mitgliedern der Berliner Sattler-Innung,
Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 97, Fernspr. Lützow 4612.

Feld-, Garten- und Blumen-Sämereien

offeriert in zuverlässiger Qualität
Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler".
Praktische Ratschläge für Gemüse- und Obstanbau in illustrierter Broschüre jedem Interessenten gratis.

Former, Dreher, Schlosser, Kesselschmiede, sowie Monteure

stellen bei hohem Lohn sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.

Buchhalterin, in Kontor-, Kassen- und Versicherungswesen vollständig vertraut, stenographiekundig, sucht per sofort resp. später
Kaufhaus M. S. Leiser.

Tüchtige Verkäuferin, sowie Lehrfräulein

sofort gesucht.
J. Klar, Spezial-Haus für Wäsche.

Stellenangebote

Gewandter Herr
der Bierbranche gesucht. Angebote unter **U. 695** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen Lehrling
stellt sofort ein
J. Simon, Altstädt. Markt.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Geschäft gesucht.
Hugo Eromin, Neust. Markt 20.

Lehrlinge
stellt ein **W. Groblewski, Thorn,** Zigarren- und Tabak-Handlung.

Lehrling
verlangt. **Emil Hell**, Bau- u. Kunst-Glaserei, Thorn, Breitestraße 4.

Frisierkämme
aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt.
Kopfbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten
in allen Preislagen.
Haarschmuckkämme
einfach und verziert
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.
33 Altstädtischer Markt 33.

Lehrling
gesucht. **Damass, Friseur,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 1.

Tapezierlehrling
bei hohem wöchentlichen Kostgeld sucht
F. Bettinger.

Arbeiter

für Erdarbeiten und Bauarbeiten am Elektrizitätswerk Thorn stellt sofort ein
Erich Jerusalem,
Baugeschäft.

Tüchtige Arbeiter
gesucht. **Höcherlbräu-Filiale,** Culmerstraße 10.

Einen kräftigen
Arbeiter
sucht sofort
Franz Zährer.

Tüchtige, nüchterne
Bierfahrer
stellt sofort ein
Brauerei Englisch-Brunnen,
Zweigniederlassung Thorn, Roter Weg 3.

Ordentl. Bierfahrer
stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Ein Kutscher
wird gesucht zum sofortigen Antritt von der
Leibitscher Mühle,
Coppernikusstraße 14.

---

2 bis 3 ältere, ordentliche
Kutscher
resp. Arbeiter stellt bei hohem Lohn sofort ein
E. Gude, Thorn-Mocker.

Laufburschen
stellt sofort ein
A. Schroeder, Coppernikusstr. 41.

---

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königlich Preußische) Klassenlotterie.

Fünfte Klasse

Ziehung vom 7. Mai bis 3. Juni 1915

Prämien		Mark	Mark
2	zu	300 000	600 000
Gewinne			
2	zu	500 000	1 000 000
2	„	200 000	400 000
2	„	150 000	300 000
2	„	100 000	200 000
2	„	75 000	150 000
2	„	60 000	120 000
4	„	50 000	200 000
6	„	40 000	240 000
24	„	30 000	720 000
36	„	15 000	540 000
100	„	10 000	1 000 000
240	„	5 000	1 200 000
3 200	„	3 000	9 600 000
6 500	„	1 000	6 500 000
8 894	„	500	4 447 000
154 984	„	240	37 196 160

174 000 Gewinne und 2 Prämien = 64 413 160.

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$ Lose
zu 200	100	50	25 Mark

sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Für Gewinnlose der 5. Klasse sind Ersatzlose, soweit vorrätig, während der Ziehung bei mir zu haben.

Die Petroleumnot

beseitigt spielend **die elektrische Beleuchtung.**

Elektrisch Licht

vor dem Kriege **2 mal billiger als Petroleumlicht.**

jetzt 5 mal billiger.

Besondere Pauschaltarife für kleine Privat-Wohnungen bis zu 4 Zimmern ohne Zählermessung.

Einrichtung der Beleuchtungsanlage gegen mäßige Miete.

Auskunft erteilen
Elektrizitätswerke Thorn.

Fahrräder

in großer Auswahl empfiehlt
W. Zielke, Fahrradhandlung,
Coppernikusstraße 22.

Kontoristin
für Buchhaltung und Schreibmaschine gesucht. Antritt sofort oder später. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **U. 670** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere Buchhalterin
zum 1. Juni gesucht. Schriftliche Angebote nebst Gehaltsansprüchen erwünscht
Hermann Dann Nachf.
Inh.: E. Willimczik.

Suche von sofort
gewandte, zuverlässige Buchhalterin,
selbständig in Korrespondenz.
Dampfwäscherei „Edelweiß",
chemische Reinigung, Weißwäscherei.

Eine Verkäuferin, ein Lehrfräulein,
polnisch sprechend, sucht sofort
Hermann Heymann,
Altstädtischer Markt 27.

Geübte Zuarbeiterin
für die Damenschneiderei verlangt
Strobandstraße 11, 3.

Suche von sofort ein ordentliches
Lehrmädchen,
der polnischen Sprache mächtig, für mein Glas- und Porzellangeschäft.
Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Lehrmädchen
mit guter Handschrift kann sofort eintreten.
Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4.

Lehrmädchen
können sich melden.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Aufwärterin
aus der Stadt gesucht. Gerberstr. 14, 1.

Meine Herren-
anzüge empfehle in großer
moderner Auswahl
sehr preiswert.
Passage-Kaufhaus,
Culmerstraße 8.

Einige Zentner
Stoßbrot
hat abzugeben
Hermann Dann Nachf.
Inh.: E. Willimczik.

Gebe ab gesundes
Hafer-, Gersten- und Roggen-Stroh
zu annehmbaren Preisen.
T. von Klinski,
Mlyniec bei Leibitsch.

Erlenkloben, Kiefernrundholz
verkauft
Pfarrgut Kaschorek
bei Thorn.

Zu kaufen gesucht

Moderne Bibliothek,
auch einzelne bessere Werke,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Q. 691** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 108. Thorn, Sonntag den 9. Mai 1915. 33. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

Einen zusammenfassenden und überaus anschaulichen Bericht über die Leistungen der deutschen Südarmee in den Karpathen gibt der Redakteur Frerk, der am Auftrage des „Hannov. Anz.“ einen Liebesgabentransport nach den Karpathen begleitet hat. Es heißt in dem Bericht:

Unsere deutschen Truppen sind im Waldgelände der Karpathen mit ihren Stellungen am weitesten vorgedrungen; durch die am 9. April erfolgte Erstürmung der 1038 Meter hohen Swinin-Höhe sind sie bereits ein gutes Teil auf der galizischen Seite der Karpathen vorwärts gekommen und halten jetzt die von den Russen vorher zum Teil gut befestigte Höhenstellung, die nach Drohobicz und Stryj zu das Gelände beherrscht, besetzt. Nachdem die Russen an den beiden Ostertagen wieder im Bewegungskrieg ihr Heil versucht hatten und in verschiedenen Karpathenpässen Angriff auf Angriff gegen die österreichisch-ungarischen Truppen folgen ließen, versuchten sie an jenen Tagen besonders am Uzsoker Paß einen schweren Vorstoß in frontaler Richtung mit acht aufgeschichteten Truppenreihen. Diese Angriffe wurden mit ungeheuren Verlusten für den Angreifer abgewiesen. Ein Tscherkessen-Regiment und ein Kavallerie-Regiment, das ohne Pferde operierte, wurden aufgerieben. Gefangene Russen, die ich wenige Tage nach dem Gefecht sah, waren tadellos neu gekleidet vom Kopf bis zum Fuß. Sie haben bei ihrer Gefangennahme ausgesagt, daß sie erst vor vierzehn Tagen eingezogen seien und die Uniform seit wenigen Tagen trügen.

Im allgemeinen haben die verbündeten österreichischen und deutschen Truppen bei der hohen Schneeschmelze und während des strengen Winters in der Verteidigung gelegen. Das hat sich von den ersten Tagen des April ab, als oben in den Karpathen der Frühling mit Macht ins Land kam, geändert. Die verbündeten Truppen sind im Laborcza-Vale vorgestoßen, vom Lupkow- bis zum Ruszka-Paß, und haben ihre Stellungen jetzt auf der Linie Virava—Telepocz—Zellö vorgeschoben, wo sie nach Aussagen meiner militärischen Gewährsmänner eine ideale und gut befestigte Stellung besetzt halten.

Auf der ganzen Linie an den Ost-Beskiden, die sich von dem Tale der Muszynka zwischen Tylicz und Muszyme bis zum Beskiden-Paß im Opor-Tal erstrecken, kämpfen jetzt deutsche Truppen neben den Österreichern. Durch die Ankunft deutscher Verstärkungen und besonders durch die Verschiebung größerer russischer Streitkräfte kam es bereits am Freitag vor Ostern zu Vorposten-Plänkeleien, die am Sonnabend zu schweren Gefechten überleiteten, und die umfangreichen Gebirgs- und Waldkämpfe herbeiführten, die erst am 6. April abends mit einer erfolgreichen Zurückweisung der Russen auf der ganzen Linie der Ost-Beskiden endeten und den Verbündeten die Besetzung mehrerer wichtiger Höhen brachte. In diesen Kämpfen haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen häufiger wahre Wunder der modernen Kriegskunst vollbracht, besonders bei der Besetzung schroffer Berges- und Felsenhöhen mit Artillerie. Von deutschen Truppen wurden Geschütze durch Mannschaften auf die Höhen gezogen, weil man die Pferde hier nicht mehr führen konnte. Geschütze wurden auseinander genommen, die einzelnen Teile an Ketten und Tauen auf die Berge hinaufgezogen, zwischen Felsgeröll und Schneehaufen wieder zusammengesetzt, um wenige Minuten später ihr verderbenbringendes Metall in die anstürmenden russischen Heereshaufen zu säen; eine Saat, aus der sofort die Ernte erwuchs: Haufen von Hunderten toter Feinde! So vernichtete man an einer Paßhöhe mit diesen eisernen Grüßen von der Höhe ein finnisches und ein sibirisches Regiment. Eine Glanzleistung deutscher Artillerie!

Von Lemberg, der etwa 215 000 Einwohner zählenden Hauptstadt Galiziens, wo sich die Russen schon recht gemütlich eingerichtet haben und der Zar in diesen Tagen eine Gastvorstellung gegeben hat, führt ein direkter Schienenstrang nach Stryj, dann der Opor folgend, nach Munkacz und weiter über Batyu und Satoralja Ujhely—Miskolcz oder über Debreczen nach Budapest. Dieser Bahnlinie folgen zu können, ist der wohl zu verstehende sehnlichste Wunsch der russischen Heerführer, die in ihren Feldzugsplänen, nach den Befunden bei Gefangenen, immer nur diese wichtige Strecke im Auge gehabt haben. Nach kleinen Kärtchen, die man bei Soldaten fand, wurde dieser Weg nach Budapest als nur 330 Kilometer weit bezeichnet, während die Eisenbahnlinie genau 582 Kilometer lang ist. Man hat sich, wie das bei unseren Feinden häufiger vorkommt, stark verrechnet, hier sogar um mehr denn 250 Kilometer.

Die Bahnlinien nach dem genannten Satoralja Ujhely führen von den Karpathenpässen nur über Munkacz oder Ungvar und laufen bei dem Knotenpunkte Csap zusammen. Wollten die Russen die Bahnstrecke nach Budapest erreichen, so war der gegebene Weg der durch den Uzsoker Paß. Hier häuften sie starke Truppenmassen an, die sie noch verstärkten durch eine Division, die von Przemysl per Eisenbahn über Sambor—Staremiasto und Turka vorgeschoben wurde. Tagelang wüteten hier die Kämpfe um die Wiedereroberung des Uzsoker Passes. Hier wurde die Lage für die österreichisch-ungarischen Truppen einigemale sehr ernst. Durch einen gewaltigen Flankenvorstoß der Russen ins Ungtal, der den Zweck hatte, die Bahnlinie Uzsok—Ungvar zu besetzen, kamen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Jawornik in bedenkliche Gefahr. Da unternahmen ungarische Regimenter in einer dunklen Aprilnacht einen wunderbaren Sturmangriff, der ihnen die schon verlorene Czerencha wiedergab und dem Feinde außer furchtbaren Verlusten auch starke Geländeverluste brachte und ihn aus seinen ersten Befestigungen warf. Deutsche Truppen drangen dann weiter vor und nahmen nach heldenhaftem Kampfe die von den Russen stark befestigte und für uneinnehmbar gehaltene Swinin-Höhe, die eine große Ähnlichkeit mit dem Bergkegel des Wurmberges bei Braunlage im Harz hat und bis zu einer Höhe von 1038 Metern ansteigt. Nach den vergeblichen Anstürmen in der Osterwoche mußten die Russen zu der Überzeugung gelangt sein, daß sie mit diesen Massenmorden ihrer Regimenter nichts erreichten. Sie begannen am 7. April mit den Eingrabungen und bauten Erdbefestigungen. Um dieses in den Karpathenpässen möglichst zu verhindern und um hier nicht Zustände zu schaffen, wie sie im Westen vorhanden sind, unternahmen ungarische und deutsche Truppenteile wiederholt erfolgreiche Angriffe auf die russischen Stellungen, die ihnen zahlreiche Gefangene einbrachten und besonders den sibirischen Regimentern schwere Verluste schafften.

Der Sturm auf die Swinin-Höhe wurde am 9. April unternommen, um das ganze Oportal mit der Eisenbahn Munkacz—Tuchla—Skole in Besitz zu bekommen. Mit dem Heldenstück am Swinin sind unsere deutschen Truppen bereits ein gut Teil in Galizien eingedrungen. Zwei stolze finnländische Schützenregimenter wurden bis auf 1500 Mann, die gefangen genommen wurden, mit Gewehrfeuer und Handgranaten in ihren Schützengräben niedergemacht. Skoles Besitz dürfte nur noch eine Frage von Tagen sein. Von Skole nach Lemberg sind nur noch 113 Kilometer. Damit sind die Truppen der deutschen Südarmee am nächsten an Lemberg heran.

Wie schwer der Kampf am Swinin war, wie groß der Erfolg ist, darüber ist nur wenig nach Deutschland herübergekommen. Die österreichischen Berichterstatter melden herzlich wenig von deutschen Erfolgen, wohl aber haben ungarische und auch österreichische Offiziere mir wiederholt die höchste Anerkennung über unsere Truppen, ihren Mut, ihre Disziplin und ihre Ruhe im Feuergefecht, ihr tollkühnes Draufgehen im Nahkampf ausgesprochen. Mit Stolz tragen österreichisch-ungarische Offiziere unser Eisernes Kreuz, und es ist ihr Ehrgeiz, es zu erlangen. Ein österreichischer Oberleutnant erzählte mir einige Bravourleistungen unserer Artillerie, deren Offiziere und Mannschaften Wunder von Zähigkeit, Ausdauer und Tapferkeit vollbringen. So hat an den Tagen nach dem Osterfeste die Artillerie jener Division, der unser Liebesgabentransport galt, bei Koziowa an der Orawa, gegenüber dem 1137 Meter hohen Ostryvrch, wahre Bravourleistungen vollbracht, deren Erfolge den österreichisch-ungarischen Truppen besonders zum Nutzen waren und die den Ausschlag für die Kämpfe der nächsten Tage gaben. Sie brachten den Deutschen an zwei Tagen je 900 bezw. 700 Gefangene.

Daß infolge dieser ruhmhaften Taten auch schon viele Offiziere der deutschen Südarmee in den Karpathen die österreichische Verdienstmedaille tragen, ist wohl zu verstehen, ebenso, daß mehrere deutsche Fürsten, darunter, wie man hört, auch der Kaiser, dem Erstürmer des Swinin, General von Bothmer, der, wie viele höhere Offiziere in den Karpathen, aus der Provinz Hannover stammt, zu seinen Erfolgen gratuliert haben, ist eine Anerkennung, welche die ganze Division ehrt. v. Bothmer ist ein Sohn der Heide, er stammt aus Bothmer, dem Herrensitz seines Hauses bei Schwarmstedt.

Man hat mich in diesen Tagen wiederholt gefragt nach der Stärke der deutschen Truppen, die in den Karpathen stehen. Ehrlich gesagt: genau weiß ich sie nicht, anderseits aber auch würde ich mit Zahlenmaterial wohl kaum die Zensur passieren. Zahlen sind Kriegsgeheimnisse, sobald es sich um etwas anderes handelt als um Berghöhen oder um feindliche Gefangene.

Was die Kriegsberichterstatter oder noch mehr die Offiziere dort schwer empfinden, das ist das vollständige Fehlen eines Werkes oder einer Beschreibung der Karpathen. Es gibt nichts Brauchbares dieser Art. Die Karpathenkämpfe ziehen sich in den Waldkarpathen und unterhalb des Kammes des Gebirgszuges auf einer Länge von 250 Kilometern von Zboro, unweit Neusandeck, bis Nadworna, etwa 30 Kilometer von der Bukowina, hin. Auf diesem Kampffelde kommen acht Pässe, Talsenkungen und Flußtäler in Frage, die den Schauplatz aller bisherigen Kämpfe bilden. Zuerst die Dukla-Senke, die vorbei an Bartfeld, über Zboro, Polyanka, nach Zemigrod führt. Dann kommt der Dukla-Paß, der von Turany oder Sztropko und Kamerik zur Dukla-Paßhöhe führt und hinunter nach Tylowa in Galizien. Der dritte Durchgang ist das Laborcza-Tal, in dem bekanntlich schon schwere und verlustreiche Kämpfe stattgefunden haben. Über Mazo Laborc und Vidrany geht es nach Czerfesz-Kamien-Jaslisco in Galizien. Auch der Lupkowpaß hat schon blutige Tage in diesem Kriege gesehen. Der Ruzskapaß führt über Ruszka-Cisnar nach Krosno oder nach Sanok, er ist über Wolosato mit Uzsok und dem Uzsoker Paß verbunden, von Sanok führt eine Straße nach Chyrow und Przemysl. Den nächsten Durchgang bildet der Uzsoker Paß, der von Ungvar oder auch über die Latorcza erreicht wird und dessen Straße und Eisenbahnen über Sztawna-Uzsok nach Staryj-Sambor führen. Auch im Latorcza-Tal, der nächsten Tatstrecke durch die Karpathen nach Galizien, wird von deutschen Truppen, besonders hannoverschen, heftig gekämpft. Die Bahn und Straße führt von Munkacz durch den herrlichsten Teil der Ostbeskiden und um deren höchste Erhebung nach Tuchla. Dann folgt als letztes das Oportal, das ebenfalls wiederholt schwere Kämpfe gesehen hat. Damit sind die bisher von den Russen besetzten Durchgänge genannt.

Am schwersten sind die Verluste der Russen bislang im Uzsoker Paß und im Laborczatale gewesen, wo sie auch viel Kriegsmaterial verloren haben. Wie mir nachträglich noch mitgeteilt wird, hat die Einnahme des Swinin durch Truppen der deutschen Südarmee auch noch für die nachfolgenden Tage auf die Vorgänge und Entscheidungen gewaltig eingewirkt, sodaß besonders der rechte Flügel der deutschen Südarmee eine rege Tätigkeit entwickeln konnte. Der Swinin-Sieg brachte auf der ganzen Front eine bedeutend erhöhte Artillerietätigkeit und eine Anzahl Gefechte, die für die Verbündeten gut verliefen. Die Russen hatten den Swinin durch Erd- und Feldbefestigungen zu einem Fort ausgebaut, das rein uneinnehmbar schien. Seit einiger Zeit hatten die Deutschen ihre Schützengräben täglich etwas vorwärts gebracht, sodaß am 8. April die feindlichen Gräben nur noch 30 Meter von einander entfernt lagen. Da gab General v. Bothmer für den nächsten Morgen den Befehl zum Sturmangriff. Pünktlich 8 Uhr morgens begann der deutsche Ansturm, kurze Zeit darauf waren die Deutschen bereits im ersten russischen Schützengraben, und weiter ging es mit Minen und Handgranaten, mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, bis die letzte russische Position in unseren Händen war.

Nun stehen unsere Geschütze dort oben und beherrschen von den Höhen von 992 bis 1038 Meter die wichtige Straße nach Stryj, die von den Russen bis dahin für Truppen- und Munitionsnachschübe stark benutzt wurde. Ein neuer fester Keil ist tief in ihre Linien hineingeschoben.

Und am Sonnabend den 24. April ist nun auch noch der Ostryvrch in unseren Besitz gelangt. Um

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Vorschuß-Lorbeeren schätzt der Berliner in diesem Weltkriege ebenso wenig wie die Barbaren außerhalb Berlins. Aber im Vorschuß-Flaggen hat er an diesem Montag, dem ersten im wunderschönen Monat Mai, einen schier hemmungslosen Eifer an den Tag gelegt, der selbst gute Kenner der Massenseele der Reichshauptstadt in größtes Erstaunen setzte. Da steckt wieder Hindenburg dahinter, dem auch der Berliner alles zutraut. So wenigstens nahm man ohne weiteres an, als Montag früh von den Polizeirevieren „Großer Sieg in den Karpathen“ lakonisch bekannt gegeben worden war mit der Aufforderung zu flaggen. Mit Eile und Eifer wurde geflaggt! In wenigen Vormittagsstunden bedeckten sich die Häuser allenthalben mit einem Wald von Fahnen. Einer hatte es dem andern gesagt, die Millionenstadt war ohne irgend eine voraufgegangene Zeitungsmeldung aufgeregt bis in alle Schichten. Und es wußte noch noch niemand, worin denn der große Sieg bestünde. Jedoch man glaubte an ihn und war in diesem festen Glauben von rührender Flaggen- und Wortseligkeit. Wortseligkeit ohne gleichen! In den Straßenbahnwagen und Omnibussen erörterten mit einander die wildfremdesten Leute, wie nun der Kriegslauf sich von Grund auf ändern müßte, schlugen den Rest, der nunmehr noch von Russen übrig sein sollte, mit der Zunge tot, verteilten die Siegesbeute in großzügiger Form, und da gab es keinen, der nicht von 100 000 Gefangenen aufwärts mit dem Brusttone des Überzeugten und Wissenden sprach. Ein älterer, gänzlich feldungrauer Herr, der mit mir die Plattform eines wie gewöhnlich vollbesetzten Omnibus teilte, fuchtelte mit Armen, Zigarrenspitze und Hut in besonders erregter Weise umher; ihn quälte, wie er mir eindringlich unter andauerndem Haschen nach meinem Rockkragen versicherte, die schwere Sorge, daß nun die Diplomatie wieder verderben werde, was das Schwert so glänzend gewonnen. Siebzig wäre es ja ebenso gewesen, wie er ganz genau als schon damaliger Zeitgenosse wisse. Mit fürchterlicher Energie müsse jetzt gehandelt werden, solle die Ernte die Saat lohnen. Und so weiter. Der verehrte Herr konnte sich schließlich nicht mehr helfen: Wir Miteingekeilten zeigten ihm entschieden zu wenig beifallsfreudige Mienen, waren nicht annähernd gleichermaßen beredter Zunge, und so sprang er von dem Pferdefahrzeug mitten in der Fahrt ab, um sich alsobald auf eine Gruppe von Menschen, welche die Straßenbahn am roten Pfahl ersehnten, zu stürzen und seinen Kümmernissen dort leidenschaftlichen Ausdruck zu geben.

Wenn auch nicht mit der weitschweifigen Schwarzseherei jenes eben erwähnten Nörglers behaftet, stand doch das ganze Großberlin bis gegen 5 Uhr nachmittags, als die Abendblätter die amtliche Bestätigung von der Durchbrechung der Russenfront in Westgalizien durch die Armee Mackensens brachten, stundenlang unter der Pein einer quälenden Wißbegier. Werden es 100 000 sein? Ist die Sache mit Rußland nun aus? Haben unsere Braven den gräßlichen Nikolai Nikolajewitsch mitgefangen? Solche Fragen des Publikums und viele andere, die in ihrer uferlosen Vorstellungskraft nur verstehen kann, wer je sich mit Massengefühlen beschäftigt hat, sprudelten von allen Lippen. Bei manchem, der kein Stratege der feldgrauen Art ist, mag es vorerst eine Enttäuschung gegeben haben, als es hieß, einstweilen seien 8000 Russen in unseren Händen. Allein man kam schon an diesem Dienstag Abend besser auf die Kosten grimmer Vergeltung am bösen Feinde, als es weiter amtlich hieß: Schon sind 30 000 Mann Gefangene gezählt, und ihre Zahl vermehrt sich stündlich. Also das vertrauensvolle Vorschußflaggen auf der ganzen Linie der in Berlin Zurückbliebenen hatte durchaus seine tatsächliche Berechtigung. Gott gebe, daß sich auch am britischen Kriegsanstifter das Weltgericht recht bald in ähnlicher Form vollziehen möge. Dann wollen wir wieder gern die Fahnen heraushängen, auch wenn man noch nicht weiß: wieviel? wo? wie? ....

Die mancherlei Wandlungen, die der Krieg an unserem Menschengewimmel auf der Straße, in der Berufsstätte gezeitigt hat, Ihnen zu schildern, war ich, seitdem die Flinten und Mörser losgegangen, immer pflichtgemäß beflissen. So meldete ich Ihnen auch, daß die „Große Berliner“, deren Kriegs-Knickerigkeit noch immer unvergessen sei, eine erhebliche Verstärkung ihres Amazonenaufgebots vorgenommen hat. Die Mitglieder dieser weiblichen Beamtenschaft sind schon stehende Figuren im Verkehrsleben geworden. (Nebenbei bemerkt: Leute mit feinerem Empfinden schätzen die Schaffnerinnen schon deshalb, weil sie gepflegtere Hände, zumal Nägel, beim Einkassieren vorweisen können). Inzwischen sind weitere neue Kriegsfrauenarten entstanden, deren sehenswerteste zurzeit noch die Fahrstuhlführerin ist. Die fährt — ganz richtig in den Geschäftshäusern. Das ewig-Weibliche zieht uns da buchstäblich hinan. Und es klappt, wie jedermann, jede Frau zugibt, die nach den verschiedenen Abteilungen hinstrebte. Diese Damen haben auch gegenüber ihren Geschlechtsgenossen von der „Großen“ den Vorzug, daß sie in ihrer Bekleidung zarte Fühlung mit der Mode halten. Das Fräulein vom Fahrstuhl versteht sich hübsch und gefällig anzuziehen. . . .

Da ich gerade von der Mode spreche: Hedwig Buschmanns Kleider, die man jetzt in der Ausstellung Kurfürstendamm 43 sehen kann, haben der neuen deutschen Mode, der durch den Krieg eine Gasse gebahnt wird und deren Losung: „Los von Paris!“ ist, sind „in aller Munde“. Sie stehen ganz innerhalb des Rahmens, in dem wir heute die neugeborene eigene deutsche Mode sehen wollen, stellen nicht verstiegenes Kunstgewerbe dar, sondern ehrenhaftes Schneiderhandwerk. Sie passen sich der Natur des Körpers an und lassen durch die Großartigkeit des Schnittes die Schönheit des Stoffes zur Geltung kommen. In Paris, dem Modemaßgebenden, las mans, ach so lange und andauernd, freilich anders. Freuen wir uns, daß auch auf diesem Gebiete sich einzigartiger deutscher Geschmack eine tadellose Ausdrucksform ersonnen hat. Und hoffen wir von unseren kriegsverständig und -würdig gewordenen Frauen, daß sie auch nach Friedensschluß nicht geneigt sein werden, in der Frauenmode wieder der Alleinherrscherin an der Seine wie einst zu huldigen. Wie den Leutnant, sollten sie uns auch den deutschen Damenschneider, der aus Eigenem schafft, fortab nicht mehr nachmachen können.

diesen 1137 Meter hohen Berg wurde seit zwei Monaten von den Österreichern gekämpft. Mit Sappenangriffen und Minenlegen waren die österreichisch-deutschen Truppen bis auf zirka 50 Meter an die russischen Stellungen herangekommen. Am Sonnabend früh machten sie einen erfolgreichen Sturmangriff, den deutsche Truppen der sogenannten Reise-Division (die erst in Frankreich, dann in Russisch-Polen und nun in den Karpathen kämpft), die nach dem Fall des Swinin dort frei wurden, lebhaft und kräftig unterstützten. Diese rückten auf der Straße nach Koziowa vor und gewannen dort und besonders westlich dieser Straße Raum. Durch die Einnahme des Swinin und des Ostryorch ist nunmehr das ganze Gelände zu beiden Seiten des Orawa-Tales vom Feinde gesäubert und die Straße über Skole nach Stryj auf der Strecke von zirka 40 Kilometern in Galizien für uns offen. Stryj, wo von Lemberg kommend, der Höchstkommandierende der russischen Truppen in den Karpathen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, sich häufiger aufhielt, wird in Zukunft kaum noch seine Besuche zu erwarten haben.

Daß es den Russen gelingen wird, auch nur einen Durchgang durch die Karpathen zu erzwingen, daran glaubt man in militärischen Kreisen auf unserer Seite nicht. Fast scheint es auch, als wollten sie jetzt, nachdem sie dort eine Viertelmillion ihrer besten Soldaten in den Tod gehetzt haben, eine andere Taktik einschlagen. Bislang haben ihre Heerführer weniger Kriegskunst als Menschenmord getrieben. Ob sich das dereinst rächen wird? Vae victis!

Riga.

Der Vormarsch der deutschen Truppen auf Riga lenkt jetzt das besondere Interesse auf die deutsch-russische Stadt. Riga blickt auf ein sehr hohes Alter zurück. Es wurde im Jahre 1201 vom Bischof Albrecht von Buxhörden gegründet, erhielt seine Bevölkerung vornehmlich durch Zuzug aus Niederdeutschland über Lübeck und trat der Hanse bei. In den Fehden des Bischofs, der später Erzbischof wurde, mit dem Ritterorden nahm die Stadt gewöhnlich die Partei des Bischofs, erlag aber doch zuletzt der Herrschaft des Ordens. Im Jahre 1522 wurde die Reformation in Riga eingeführt. Als Livland im Jahre 1501 an das Königreich Polen kam, blieb zunächst Riga davon ausgenommen, mußte sich aber im Jahre 1582 schließlich unterwerfen. Im dreißigjährigen Kriege wurde es 1621 von dem Schwedenkönig Gustav Adolf erobert, im Jahre 1700 von den Sachsen unter dem Kurfürsten August Starken, dem gleichzeitigen König von Polen, belagert, aber von dem Schwedenkönig Karl XII. im Juli 1701 entsetzt. Nach dessen völliger Besiegung in der Schlacht bei Pultaw mußte sich Riga nach harter Belagerung schließlich am 4. Juli 1710 den Russen ergeben, und seitdem ist es, eine fast rein deutsche Stadt, russisch geblieben.

Riga ist die Hauptstadt des russischen Gouvernements Livland und liegt an beiden Seiten der hier 600 Meter breiten Düna. Es hat etwa 300 000 Einwohner, von denen die Hälfte Deutsche sind, und ist nach Petersburg die bedeutendste russische Hafen- und Handelsstadt an der Ostsee. Es ist in sandiger Gegend gelegen. Der Kern und zugleich der älteste Teil der Stadt, der bis zum Jahre 1856 eine starke Festung bildete, liegt rechts an der Düna und hat enge und krumme Straßen und nur zwei größere Plätze, den Rathausplatz und den Schloßplatz. Die Festungswerke sind in Parkanlagen umgewandelt, die von dem Stadtkanal durchzogen sind. Die Vorstädte und die neuen Stadtteile haben moderne und breite Straßen und sind zumteil sehr elegant gebaut. Der größere Teil der Stadt breitet sich auf dem rechten Ufer der Düna aus, ebenso auch die Petersburger und die Moskauer Vorstadt, während die Mitauer Vorstadt teils auf dem linken Ufer, teils auf den verschiedenen Düna-Inseln liegt. Die Petersburger und die Moskauer Vorstadt wurden im Jahre 1812 infolge der falschen Nachricht von dem Anrücken eines französischen Besatzungsheeres niedergebrannt, sind aber seitdem schöner wieder aufgebaut worden und haben sich im Norden und Osten der Stadt immer mehr vergrößert. Die Moskauer Vorstadt ist der Sitz der in Riga wohnenden Russen, der Mitauer Stadtteil wird meist von den niederen Volksklassen bewohnt. Über die Düna führen mehrere Brücken. Auf dem Schloßplatze steht eine 8 Meter hohe Granitsäule, die oben mit einer bronzenen Siegesgöttin geschmückt ist und im Jahre 1814 dem Kaiser Alexander I. errichtet wurde. Den Herderplatz schmückt eine große Büste Herders. Die Hauptverkehrsstraßen sind die vom Rathausplatz ausgehende Kalkstraße mit ihrer Fortsetzung, dem Alexander-Boulevard und denen der Alexanderstraße, sowie die Boulevards zu beiden Seiten der bereits genannten Parkanlagen. Bemerkenswert sind auch der Wöhrmannsche Park und der kaiserliche Garten. Hervorragende Gebäude sind die bereits im Jahre 1215 begonnene Dom- oder Marienkirche mit den Grabmälern der Bischöfe, berühmtem Kreuzgang und einer der größten Orgeln, die 1209 in Holz, 1408 bis 1466 in Stein erbaute St. Petrikirche mit einem 115 Meter hohen Glockenturm, das Rathaus, das Schwarzhäupterhaus aus dem 14. Jahrhundert und das im Jahre 1515 vollendete, dann mehrmals umgebaute Schloß, über dessen Eingang eine Statue seines Erbauers Walter von Plettenberg steht.

Riga hat eine lebhafte Industrie mit zahlreichen Fabriken; bedeutend ist ganz besonders die Spiritusbrennerei, Sägemüllerei, Bierbrauerei, Maschinenbau und Eisengießerei. Von größter Wichtigkeit aber ist sein Handel. Seeschiffe können auf der Düna bis zur Schiffbrücke gelangen, doch fehlt der Stadt selbst ein Hafen; denn dieser liegt bei der die Strommündung verteidigenden Festung Dünamünde. Sollten unsere Truppen in Riga einrücken, würden sie vielleicht als die Befreier vom russischen Joche begrüßt werden!

Der Plan Napoleons.

Skizze von Georg Persich-Charlottenburg.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, was habe ich Ihnen neulich gesagt?"

Wir hatten uns begrüßt, und da der Platz zu meiner Rechten im Straßenbahnwagen noch frei war, machte es sich der Doktor darauf bequem und mir unbequem.

Was hatte er gesagt? Ich entsann mich nicht, denn wir hatten uns mindestens drei Wochen lang nicht gesehen.

„Sie hätten nur die Wette annehmen sollen, die ich Ihnen anbot, Sie würden sie glatt verloren haben."

Welche Wette meinte er? Ich wußte von keiner.

„Es war ja aber klar, daß Ihnen Ihr Irrtum bald einleuchten würde."

Welcher Irrtum? Ich habe mich schon so oft im Leben geirrt, daß ich es längst aufgegeben habe, mir jeden einzelnen Fall zu merken.

„Neulich waren Sie freilich ganz unbelehrbar."

Jetzt muß ich etwas erwidern. Die Gegenübersitzenden fingen schon an, mich geringschätzig anzustarren. Ich war ein Mensch, der beinahe eine Wette verloren, der sich geirrt hatte und der ganz unbelehrbar war!

„Lieber Freund," sagte ich, „wenn Sie mir nur erst verraten möchten, was Sie mit mir gesprochen und worin Sie recht haben wollen? Als wir uns das letzte mal sahen, habe ich meines Wissens — —"

„— Da haben Sie meine Ansichten zu widerlegen versucht. Nicht ungeschickt, gewiß nicht. Aber die Voraussetzungen stimmten nicht, von denen Sie ausgingen."

Das Lob, daß ich seine Absichten nicht ungeschickt bekämpft hätte, erfreute mich. Die Zuhörer auf der anderen Seite konnten doch nicht mehr das Schlimmste von mir denken. Er hätte es nur nicht gleich wieder einschränken sollen. Und welche Voraussetzungen waren es gewesen, die nicht gestimmt hatten?

„Voraussetzungen sind meistens falsch — — wenn der Gegner sie hat!" erlaube ich mir zu scherzen.

„Niemals, sofern sie aus der Geschichte und Geographie eines Landes geschöpft werden, wie man es bei England kann."

England! Das traute Wort zerriß die Nebel von englischer Dichtigkeit, die mich nicht klar hatten blicken lassen. Der Doktor war ja Spezialist für Englanderoberung! Unter Freunden und Bekannten hieß er deswegen schon der Invasionsdoktor.

Und jetzt wußte ich, daß er sich auch bei unserem letzten Zusammentreffen in sein strategisches Spezialfach vertieft hatte. Ich hatte ihm mit keiner Silbe widersprochen, weder eine Meinung mit, noch ohne Voraussetzungen gehabt, doch das konnte einer, der mit so vielen Leuten tagtäglich dieselbe Sache erörterte, schon vergessen.

Derjenige, mit dem er hatte wetten wollen, war auch nicht ich, sondern ein anderer gewesen, und nicht ich hatte mich geirrt, sondern — — aber mochte es auf sich beruhen bleiben. Übrigens dozierte der Doktor auch schon wieder munter darauf los.

„Aus der Geschichte können wir lernen einerseits, wie dem englischen Inselreich beizukommen ist, andererseits, wie ihm nicht beizukommen ist. Wir wollen nicht um Jahrhunderte zurückgehen, denn die Angriffs- und Verteidigungsmittel der damaligen und der heutigen Zeit sind doch zu verschieden. Den Plan Napoleons müssen wir jedoch unbedingt berücksichtigen. Er ist einem genialen Hirn entsprungen, hat bei aller Kühnheit eine sehr reale Unterlage und kann uns wertvolle Fingerzeige geben. Der Mangel an geeigneten Transportschiffen allein verhinderte die glückliche Durchführung des großangelegten Unternehmens."

Unter den Gegenübersitzenden war ein altes Männchen mit einem weißen Schüttelbart. Dieser Bart geriet jetzt in eine pendelnde Bewegung und eine brüchige Stimme schnarrte: „Vollkommen unzutreffend!"

Der Doktor faßte den Alten scharf ins Auge.

„Habe ich Ihre geschätzte Bemerkung auf meine Worte zu beziehen?"

„Jawohl. Der Napoleonische Plan hat gar keinen Wert für die Gegenwart. Er war auch durchaus nicht genial, und daß er nur wegen Mangels an geeigneten Transportschiffen nicht erfolgreich war, ist schon vollends eine Fabel."

„Ich bin mir nicht bewußt, Sie um eine Belehrung gebeten zu haben," wies ihn der Doktor zurecht.

Als ob er um seine Belehrungen jedesmal gebeten wurde!

„Bei einem Privatgespräch macht man seine Darlegungen nicht so laut wie Sie es getan haben."

„Das gibt Ihnen immer noch nicht die sachliche Berechtigung, eine geschichtliche Wahrheit zu bekritteln."

„Ich stelle eben in Abrede, daß es eine geschichtliche Wahrheit ist!"

Der Schüttelbart konnte mir gefallen. So viel Widerspruchsgeist hätte ich dem Invasionsdoktor gegenüber niemals aufgebracht.

„Mein Urteil dürfte doch wohl maßgebender als das Ihre sein."

„Darauf kommt es nicht an, Verehrtester, sondern darauf, wessen Urteil richtig und wessen falsch ist."

In einer Wagenecke wurde gekichert. Ein junges Mädchen hatte in dem Wortgefecht der Männer die komische Note entdeckt, für die junge Mädchen, die gern lachen, ein so erstaunliches Entdeckertalent haben.

Der Doktor wurde dadurch noch gereizter als durch die Widerrede des Alten, und ich würde ihn bedauert haben, hätte er mich nicht zuvor mitleidslos der Schadenfreude der lieben Mitmenschen preisgegeben, die sich nun ihm zuwandte.

„In die Pläne Napoleons dringt man nur durch ein gründliches Studium ein," erklärte er mit hochmütiger Gebärde. „Es erfordert die eingehendste geschichtliche Quellenforschung, die dem Laien unzugänglich ist, um zu verstehen, was der Franzosenkaiser wollte, wie er es wollte und warum sein sehnlichster Wunsch unerfüllt blieb, den Boden Englands zu betreten."

„Nun, da sind Sie aber auf dem Holzwege!" meinte ein biederer Mann in Arbeiterkleidung. „Ich bin man Laie, aber ich weiß doch, daß der Napoleon in England gewesen und sogar da gestorben ist."

„Wir sprechen doch von Bonaparte!" rief der Doktor böse.

„I wo, Sie haben von Napoleon geredet. Machen Sie man keine Ausflüchte!"

Der Doktor schnob durch die Nase vor Aufregung.

„Ja, von Napoleon dem ersten, während Sie an den dritten denken."

„Ist ja ganz egal," erwiderte der andere, mit dem Finger schnippend. „Der Napoleon ist in England gewesen und in England gestorben. Dabei bleibe ich."

„Seine Frau, die Eugenie, wohnt ja noch da," bestätigte eine stattliche Dame. „Ich habe erst neulich wieder von ihr gelesen. Und sie geht immer noch ganz in Schwarz."

Der Doktor sah mich an, verzweiflungsvoll, hilfeflehend.

Ich zuckte mit den Schultern, wie wohlwollende Neutrale zu zucken pflegen, wenn man ihren Rat, ihren Beistand begehrt.

Da wollte er sich, unbekümmert um die unverständige Menge, wieder ausschließlich der Aufgabe widmen, mir über die Invasion Englands ein Licht aufzustecken, weil ich doch in dieser Frage völlig im Dunkel tappte.

„Also nimmt man sich den Plan Napoleons zur Richtschnur, der sich auf die schwächsten Punkte der geographischen Lage Englands stützt, so hat auch die moderne Strategie —"

„Die moderne Strategie, mein Herr, hat etwas Besseres zu tun," unterbrach ihn ein rauher Baß.

Das Gemüse des Monates Mai.

Eine Plauderei vom Spargel.

Über den Spargel haben sich die verschiedensten Geister aller Zeiten lobend geäußert: Gelehrte, Naturforscher, Ärzte, Gärtner, Feinschmecker haben sich mit ihm beschäftigt; ja, sie haben über ihn zu Gericht gesessen, seine vielseitigen Eigenschaften beleuchtet und ausnahmslos sein Lob angestimmt. Den „König der Gemüse" haben sie ihn genannt, und nicht mit Unrecht. Wenn der Spargel auch noch nicht auf jedem Tische erscheint, so ist doch infolge seines immer mehr sich verbreitenden Anbaues der Preis für dieses köstliche Gericht gegen früher bedeutend gesunken. Wo nur der Boden es gestattet, beschäftigt man sich mit dem Anbau der Pflanze. Sandboden ist am geeignetsten für Spargelzucht. Die großartigen Braunschweiger Kulturen und die wichtigsten Spargelkulturen in der Mainzer Gegend, die Lübecker Kulturen, die Kulturen in der Umgegend von Ulm, Schwetzingen und Darmstadt und nicht zuletzt die Berliner Anlagen, sie liegen alle auf Sandboden, teilweise ist es sogar ein sehr leichter Boden. Die besten und ergiebigsten Anlagen befinden sich allerdings auf fruchtbarem Sande mit Beimischung feiner Lehmteilchen, also auf lehmigem Sande. Erprobte Feinschmecker, die über den Verdacht, sich bei ihrem Urteil vom Lokalpatriotismus bestimmen zu lassen, erhaben sind, erklären indessen rundweg, daß der allerbeste Spargel der im märkischen Sande gezogene sei, und zwar derjenige, dessen Stangen nicht stärker als der kleine Finger eines erwachsenen Mannes sind. Im Norden Deutschlands wird allgemein der weiße Spargel bevorzugt, im Süden der grüne und im Westen der rötliche. Jenseits des Rheins gibt man dem gelben Spargel aus Burgund den Vorzug, der auch wirklich einen angenehmen und aromatischen Geschmack besitzt, bei uns seines Aussehens halber aber weniger geschätzt ist und auf unserem Markte schwerlich Kaufliebhaber finden würde.

Daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt, bestätigt uns die Küchengeschichte der alten Egypter, Griechen und Römer, die mit gleichem Behagen ihre Spargelgerichte verzehrten wie wir heutzutage, und sie kannten feingezüchtete Spargelarten. Besonders waren die römischen Leckermäuler Spargelverehrer, und einer ihrer agrarischen Schriftsteller, Columella, gibt Anweisungen über Spargelbau. Durch einen anderen Römer, Plinius, erfahren wir auch von einer in der „superior Germania" überreich wildwachsenden Pflanze, welche die höchste Ähnlichkeit mit noch nicht veredeltem Spargel habe. Dies führt uns zu der in Nord- und Mitteldeutschland auf feuchten Wiesen und an Ufern wildwachsenden Spargelart Asparagus officinalis. Ob diese Spargelart die Stammform der Gemüsepflanze ist, mag dahingestellt bleiben. Man nimmt an, daß der Spargel bei uns wahrscheinlich durch Anbau nur verwildert ist, da er aus dem Morgenlande stammen soll und sich auch häufig wild in Griechenland, auf Morea in den griechischen Inseln, findet. Das unkultivierte griechische Gewächs war aber auch nicht unsere Mai-Delikatesse. Einem griechischen Schriftsteller zufolge aßen weder die Griechen noch die Römer jemals unseren zarten Spargel; sie kannten nur den Asparagus mavine mit bitterlichen Stengeln. Erst als die Gemüsezüchter es verstanden, der von Natur herb schmeckenden Pflanze einen der Zunge genehmen Geschmack zu verleihen, fand der Spargel im Süden die ihm gebührende Beachtung und war vom Feinschmecker stark begehrt, zum Verdruß des alten Cato, der ihn in seinen agrikulturischen Schriften ein „blandimentum gulae", ein kindliches Vergnügen des Rachens, nennt.

In Deutschland wurde der Spargel anfangs nur als Heilpflanze betrachtet. Sein Stengel lindert, mit Weißwein zerrieben, Milzschmerzen; gekocht oder gebraten genommen besänftigt er Harnzwang oder Dysenterie. Seine Wurzel, in Wein oder Essig gekocht, heilt Verrenkungen. Mit Feigen und Erbsen gekocht und genommen, vertreibt sie Gelbsucht und mildert Ischias-Schmerzen. Ferner ist es kein Geheimnis, daß Spargel auf die Nieren ganz außerordentlich stark wirkt. Daher ist es selbstverständlich, daß durch zu starken, unmäßigen Genuß des Spargels eine recht ernste Nierenaffektion herbeigeführt werden kann. Und es ist geradezu merkwürdig, wie man in Rücksicht darauf, daß der Spargel früher sogar allgemein als Heilmittel verwendet wurde und namentlich als Radix Asparagi bei den verschiedensten Gelegenheiten in Anwendung kam, eine mindestens höchst zweifelhafte Wirkung desselben befremdlich ist, obschon unsere Vorfahren wußten, daß in der Pflanze ein Stoff ist, der ebenso überraschend wie vielseitig wirken kann. Aber darüber braucht der Liebhaber dieser Delikatesse doch nicht zu erschrecken, und wenn sie ihm bekommt, wird er sich deshalb noch nicht Entsagung aufzuerlegen brauchen. In erster Linie wird es darauf ankommen, wie der einzelne Esser veranlagt ist und wieviel er genießt. Den Spargel kann der Gesunde und — solange nicht Übertreibungen vorkommen — auch mit Nutzen genießen.

Schreibt man dem Spargel heute auch nicht mehr Heilkräfte zu, so ist er doch als gesundes, leichtverdauliches Gemüse hochgeschätzt und wird infolgedessen, in der kurzen Spanne seines Erscheinens, gern aufgetischt. Beim Zubereiten des Spargels ist — wogegen oft gefehlt wird — darauf zu achten, daß das Schälen der Schosse vom Kopfe aus nach der Schnittseite, nicht in der umgekehrten Richtung erfolgt. Bei sorgfältigem Schälen wird die Schale entfernt, sodaß der Esser durch Fasern, die ungenießbar sind, in seinem Behagen nicht gestört wird. Ferner ist zu berücksichtigen, daß man den Spargel, bevor man ihn in das Kochgeschirr bringt, wohl waschen, aber nicht wässern soll. Im letzteren Falle verliert er an Geschmack wie an Nährwert. Auch beim Einkauf des Gemüses übe man Vorsicht. In der Regel besteht die Hausfrau darauf, durchaus weiße Spargelstangen zu erwerben, und weist solche, die einen rötlichen oder bläulichen Schein besitzen, zurück. Diese Färbung beruht darauf, daß Sonne und Luft die in den Zellen schlummernden Chlorophyllkörperchen erweckten. Man weiß, daß Pflanzenteile, die sich unbeeinflußt von Sonne und Licht (unter der Erde, in Kellern usw.) entwickeln, farblos bleiben, so auch die Spargelschosse. Hebt diese sich aber über den Boden heraus, so nimmt sie die erwähnte Färbung an, und — die Hausfrau weist die Ware zurück. Der Händler muß sie wohl oder übel wieder mit nachhause nehmen. Aber er weiß sich zu helfen. Er legt die Stangen in Wasser und stellt das Gefäß in den Keller. Am nächsten Verkaufstage kann er nicht nur blendend weißen Spargel feilbieten, sondern macht auch noch insofern ein Geschäft, als durch das Wässern der Spargel an Gewicht um fast das Doppelte zugenommen hat.

C. Schenkling.

Der Doktor drehte sein Zentrum nach der rechten Flanke herum. Dem Nachbar, der dort saß, hatte er bisher noch keine Beachtung geschenkt. Allem Anschein nach war es ein neuer Gegner, der ohne Umschweife die Feindseligkeiten eröffnen wollte.

Er mußte gleich vernichtend abgeschlagen werden.

„Für die moderne Strategie ist der erste Napoleon noch der hervorragendste Lehrmeister und er wird es für alle Zeiten sein," versicherte er mit feierlichem Nachdruck.

„Keine Ahnung!" brummte der Baß. „Wir halten uns an Clausewitz und Moltke."

„Der Plan Napoleons scheiterte an seiner inneren Unzulänglichkeit," behauptete das weißbärtige Männchen.

„Napoleon hin und Napoleon her —" entschied der Fahrgast im Arbeiterrock. „Er ist in England gestorben, aber erobert hat er es nicht."

„Der Herr ist wohl ein Franzose," meinte die Dame anzüglich, „weil er so von Napoleon schwärmt".

Und das junge Mädchen in der Ecke lachte hell heraus vor Vergnügen.

Feinde ringsum; und Kämpfe zu Lande waren nicht des Doktors Spezialität.

„Wir werden uns bei passender Gelegenheit weiter über unser Thema unterhalten," tröstete er mich, indem er aufstand. „Übrigens kann das Wiedersehen ein Weilchen dauern. Ich habe meine Einberufung in der Tasche."

„Dann helfen Sie nur England miterobern," riet ich ihm. „Aber praktisch, bitte! Nach welchem Plan ist nebensächlich."

„Schließe mich an!" sagte der Greis mit dem Schüttelbart, und auf einmal garnicht mehr mürrisch, sondern mit unverkennbarem Wohlwollen. Gestatten Sie: Geheimrat Professor Schulze!"

„Gleichfalls!" erklärte der Arbeiter. „Lehmann ist mein Name. Und immer feste!"

„Vielleicht treffen wir uns drüben," sprach der Herr mit der Baßstimme. „Kapitän Steffens! Weiß einigermaßen Bescheid. Steuere ohne Lotsen fast in jeden englischen Hafen."

Der Doktor dankte, und er glaubte in den Blicken aller zu lesen, nicht zuletzt in dem der stattlichen Frau und des hübschen jungen Mädchens, daß man ihm zutraute, er würde bei der Invasion Englands seinen Mann stehen.

Das versöhnte ihn sichtlich, und er verließ den Wagen nicht eher, als bis er sich mit den Zurückbleibenden die Hand geschüttelt hatte.

Mannigfaltiges.

(Flammentod eines alten Ehepaares.) In Neu Wustrow i. d. M. ist ein 80jähriges Ehepaar, die Wendlandschen Eheleute, bei einem Brande ums Leben gekommen. Der hochbetagte, schwerhörige Mann erwachte infolge starken Qualms und sah seine Frau in Flammen stehend. Er bemühte sich vergeblich, die Flammen zu ersticken. Als Hausbewohner hinzueilten, war die Frau schon tot. Der Ehemann hatte schwere Brandwunden erlitten und ist bald darauf, vermutlich infolge der Aufregung, gestorben.

(Feuer im Koblenzer Stadthause.) Im Dachgeschoß des alten Mittelbaues des Stadthauses in Koblenz brach Donnerstag Nacht Feuer aus, das das Dachgeschoß bis zur Jesuitengasse zerstörte.

Ausführungsanweisung

für die Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 22. April 1915 über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 241) wird folgendes bestimmt:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben.

Für die Aufnahme der Vorräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

a) Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

b) Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälmühlen; Bäckereien, Konditoreien, Pfefferküchler; Nudeln- und Makkaronifabriken; Nährmittelfabriken; Rollgerstefabriken; Gersten- und Malzkaffeefabriken; Mälzereien; Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehstand; Mästereien und Züchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes —) und Hefefabriken.

c) Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Furage, Futter, Kolonialwaren; Konsumvereine; Warenhäuser; Getreidehallen und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Nutzvieh; Pferdehandel.

d) Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrgeschäfte einschließlich Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Ausspannwirtschaften, Gasthäuser; Spedition; Abfuhranstalten; Leichenbestattung; Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Mengkorn nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagerhallen, Schiffslagerhallen, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden.

e) Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmungen, Reitinstitute, Zoologische Gärten.

Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie von durch den Reichskanzler bestimmten Verteilungsstellen für Gerste und Hafer befinden.

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlarten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben:

a) Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel),
Roggen,
allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen,

b) Gerste (Brau- und Futtergerste ausschließlich Malz),
Hafer,
Mengkorn aus Gerste und Hafer,
Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt,
auch ungedroschen,

c) Weizenmehl,
Roggenmehl,
Hafermehl,
Gerstenmehl
oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotes und Schrotmehls.

Die Gemische sind derjenigen der erfragten 4 Mehlarten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrannen, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten, und zwar auf einem besonderen Anzeigevordruck, der den Gemeinden geliefert wird.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die sich im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden, oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Teig-, Backwaren usw. überwiesen worden sind.

Ferner unterliegen der Anzeigepflicht nicht die Mehlvorräte derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschießende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); **jede andere Gewichtsangabe ist verboten.**

Dinkel (Spelz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Spelz) 70 Pfund Kernen zu rechnen.

6. Die Vorräte sind in der Gemeinde (Gutsbezirk) anzugeben, in der sie sich am Stichtage befinden, auch wenn die Besitzer der Vorräte etwa auswärts wohnen.

7. Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten, die in ausreichender Zahl den Gemeinden zugehen werden. Die den Ortslisten aufgedruckte Anweisung ist genau zu beachten. Macht es die zerstreute Lage oder die Seelenzahl einer Gemeinde wünschenswert, Zählbezirke zu bilden, so kann die Ortsliste unter entsprechender Änderung des Vordrucks auch als Zählbezirksliste benutzt werden; eine Ortsliste ist aber auch in diesem Falle aufzustellen, sie braucht dann aber nicht die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlußsummen der Zählbezirkslisten.

8. Von der Verwendung von Einzelanzeigen für jeden Anzeigepflichtigen ist wegen der Eilbedürftigkeit der Erhebung tunlichst abzusehen; glaubt eine Gemeinde, ohne solche nicht auszukommen, so kann sie Vordrucke hierzu entweder selbst herstellen lassen oder von der Reichsdruckerei in Berlin, SW. 68, Oranienstr. 91, kostenlos beziehen. Auf keinen Fall darf aber durch Verwendung von Einzelanzeigen der vorgeschriebene Ablieferungszeitpunkt überschritten werden.

9. Die Ortslisten sind von den Gemeindevorstehern (Gutsvorstehern) mit Ausnahme der Oberbürgermeister der Stadtkreise bis zum 12. Mai 1915 dem Landrat (Oberamtmann) einzusenden; Abschrift ist zurückzubehalten.

Die Stadtkreise übertragen die Schlußsumme der Ortsliste in die „Zusammenstellung für den Kommunalverband", für die Vordrucke geliefert werden, und senden diese Zusammenstellung bis zum 16. Mai 1915 an das Königlich Preußische Statistische Landesamt in Berlin, SW. 68, Lindenstr. 28, das mit der Durchführung der Erhebung beauftragt wird. Die Ortslisten sowie die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

10. Die Landräte (Oberamtmänner) stellen aus den ihnen zugegangenen Ortslisten eine „Zusammenstellung für den Kommunalverband" auf, für die Vordrucke geliefert werden. Als Kommunalverband gilt der Kreis (Stadtkreis). Es ist streng darauf zu achten, daß in dieser Zusammenstellung sämtliche Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises enthalten sind. Die aufgerechnete Zusammenstellung ist bis zum 16. Mai 1915 dem Statistischen Landesamte zu übersenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die Ortslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

11. Etwaiger Mehrbedarf an Vordrucken jeder Art ist bei der Reichsdruckerei in Berlin, SW. 68, Oranienstr. 91, anzumelden.

12. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

13. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Berlin, am 26. April 1915.

Der Minister der Innern.
v. Loebell.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. V.: Küster.

Die Aufnahme werden die Polizeisergeanten von Haus zu Haus an der Hand von Aufnahmelisten bewirken. Die Angaben sind in der Liste als richtig durch Unterschrift zu bescheinigen.

Um die angeordnete schnelle Durchführung der Erhebung zu sichern, bitten wir, rechtzeitig vorher die anzumeldenden Bestände festzustellen.

Thorn den 1. Mai 1915.

Der Magistrat.

Saatkartoffeln,

frühe Rosen, wie Winterkartoffeln geben wir noch in beliebigen Mengen frei Haus ab.

Telephonische Aufträge unter Nr. 288.
Thorn den 30. April 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die eingesammelten trockenen

Abfälle von Lebensmitteln

geben wir, unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung und soweit der Vorrat reicht, auf dem Hofe der Straßenreinigungsverwaltung, Graudenzerstraße 34/36 an die viehhaltende Bevölkerung ab.

Die Ausgabe geschieht nur vormittags von 6 Uhr ab; der Preis für den großen Eimer beträgt 0,25 Mk.

Thorn den 5. Mai 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unseren Beständen werden bei Vorzeigung des Brotkartenausweises in der Ausgabestelle,

Laden, Windstraße 1,

abgegeben:

Gerstengrütze,
zum Preise von 25 Pf. das Pfund,

Tilsiter Käse,
zum Preise von 90 Pf. das Pfund, (nur in ganzen Broten von 8 Pfund.)

Eine Anrechnung auf die Brot- oder Mehlkarten findet hierbei nicht statt.

Thorn den 26. April 1915.
Der Magistrat.

Photographische Apparate und **Bedarfsartikel** empfiehlt in grösster Auswahl

Adolf Majer,
Thorn,
Breitestr. 9. Tel. 875.

Bohröl,
Maschinenöl, hell und dunkel,
Zylinderöl, hell und dunkel,
Heissdampf-Zylinderöl,
Automobilöl, dünn und dickflüssig,
Zentrifugenöl, gelb und weiss,
Maschinenfett,
Treibriemenfett,
Putzfäden, bunt und weiss, sowie
Spezialöle
aller Art stets vorrätig.

J. M. Wendisch Nachf.,
Thorn,
33 Altstädtischer Markt 33.

Größere Posten
1 Pfennig-Zigaretten
sowie gepackte
Waschseifen,
Ia Qualitäten, billig abzugeben.
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Schmale Straußfedern

werden auf neu umgearbeitet, modern verbreitert und sorgfältig gekräuselt.
Brombergerstraße 104, 1.
Annahmestelle: Edelweiß, Heiligegeiststr., Coppernikusstraße 22, bei Bund.

Kreuz- und Stopfhacken
von hiesigem Lager sofort billig lieferbar.
Smoschewer & Co.,
Bromberg.

Altes Gold und Silber,
Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft
Goldwaren-Werkstatt
Telefon 381. **F. Feibusch,** Brückenstr. 14, 1.
Beste Ausführung in Neuanfertigung, Reparaturen, Vergolden, Versilbern, Plattieren.

8000 Mark

werden auf ein Grundstück in Thorn-Mocker zur ersten Stelle zum 1. Juni gesucht. Angebote unter **A. 676** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besonders günstiges Frühjahrs-Angebot

in

Damen-, Herren- und Kinderkleidung.

Um mit meinen grossen Beständen moderner Kleidung aller Art zu räumen, veranstalte ich diesen **Sonderverkauf**, der eine **besonders günstige Einkaufsgelegenheit** bietet. Die früheren und jetzigen Preise sind deutlich auf jedem Stück vermerkt.

Ia. Stoffe. — Bekannt guter Sitz.

Mädchenkleider

I. Aus Waschstoffen	4.50
II. Aus reinw. Cheviot	9.—
III. Aus reinw. Popeline	13.—

Blusen

I. Aus reinw. Mousseline	3.90
II. Aus Flanellstoffen	4.25
III. Aus Batisti. mod. Verarb.	3.50

Röcke

I. Aus reinw. Cheviot	7.—
II. Aus schw.-w. kar. Stoffen	8.—
III. Aus Leinen u. Kräuselst.	5.50

Jacken

I. Aus Fantasiestoffen	8.50
II. Cover-Coat	19.—
III. Aus Seiden-Moiree	22.50

Mäntel

Aus wasserdichten imprägn. Zwirnstoffen, in mode, grau und blau . . . 22.50

Kostüme

I. Aus farbigen Stoffen	19.—
II. Aus reinw. Kammgarn	22.—
III. Aus Kräuselstoff (Frotté)	19.—

1 Posten Matinees aus Waschstoffen, zum Aussuchen . 1.85

1 Posten Knabenwaschanzüge zum Aussuchen . . 2.95

1 Posten Kinderkleider aus Waschstoffen, zum Aussuchen · 0.95

10 Prozent Rabatt auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren **10 Prozent Rabatt**

20 Prozent Rabatt auf Kinder- und Damen-Kleider und Kostüme **20 Prozent Rabatt**

Anproberäume — Aenderungsatelier

M. Berlowitz, Thorn

Kaufhaus für Konfektion und Modewaren.

Ohne Preiserhöhung!

Tee à 3, 4, 5 und 6 Mk. per 1 Pfd.
in Packungen 1/1, 1/2, 1/4 Pfund, sowie
garantiert besten, reinen
holländischen Cacao
in Packungen zu 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfund offeriert
Tee-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler".

Gelbe Saatlupinen
Saatwicken,
Oelkuchenmehl
37/40 % verk. billigst
Pommersche landwirtsch. Hauptgenossenschaft Danzig.

Buschbohne Triumph,
allfrüheste gelbe, Schoten dickfleischig, ganz ohne Fäden, sehr reichtragend, vorzüglich im Kochen, pro kg 3,00 Mk., offeriert
M. Templin,
Lissomitz, Post Lulkau.

Zentrifugen
von 36 Mark an empfiehlt
E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.

Torfstreu
gibt ab
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mellienstraße 8, Telephon 640/641.

Herrschaft. Mittagessen,
das Gedeck zu 90 Pfg., aber nur bei Abonnements in und außer dem Hause. Für Damen ist sep. Eßzimmer zu haben. Elisabethstraße 12, 2, Eing. Strobandstr.

Zu verkaufen

Versch. neue u. gebrauchte Möbel,
Nußbaum Kleider- und Wäscheschränke, mit auch ohne Spiegel, Bücherschrank, Salon- und Ausziehtische, Waschtische, Nachttische, moderne helle und dunkle Bettstellen mit Matratzen, Salon-Garnitur, Sopha, 2 Sessel, Schreibtisch, Stühle, Spiegel, ganze Kücheneinrichtung, Säule, Etagere, Gaslampe, einfach, für Kontor geeignet u. a. m. zu verkaufen.
Bachestraße 16.

Viele gebrauchte und neue
Kleidungsstücke
für mittlere Figur und ein ganz neuer **heller Anzug** sind zu verkaufen.
Gerechtestraße 9, 2 Treppen.

Starkes, gut erhaltenes
Fahrrad
preiswert zu verkaufen. Ang. u. **N. 688** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Scheibenbüchse,
modern, gut erhalten, billig verkäuflich.
Böhme, Mocker, Wiesenstraße 6.

Ein Arbeitspferd
zu verkaufen.
Mocker, Trepposcher-Weg 7.

Ein Pferd
ist zu verkaufen bei
Poehlke, Ansiedelung Th.-Papau.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen. **H. Niederer,** Grabowitz bei Schillno.

Schnupf-, • Rauch- • Kautabake
zu den billigsten Tagespreisen,
Rauchtabakpfeifen • Tabakbeutel
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
HAVANA-Zigarren-Haus
Telephon 346 — Thorn, — Postschließfach 75.
Culmerstraße 12.

Enteneier
zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 166.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen. **Blühmke,** Schillno, am Zollamt.

Eine engl. Drehrolle
billig zu verkaufen.
Mocker, Konduktstr. 31. im Laden.

Zu kaufen gesucht

Extra-Rock, feldgrau
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein altes Uhrgehäuse
für eine Hausuhr kauft
Gesicki, Coppernikusstraße 30.

Ein Photographenapparat,
zirka 9 mal 12, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **L. 686** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Entreetür
und **kleine Tische** mit Marmorplatten zu kaufen gesucht. Angebote unter **X. 648** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mosel-, Rotwein-, Kognak-, Likör- und Bierflaschen kauft
Eduard Kohnert.

Wohnungsangebote

Habe in meinem Hause
2 Läden, sowie 1 Wohnung
1. od. 2. Et., 6 Zimmer u. Zub., bald od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Seglerstraße 28.

Wohnungen
Bismarckstraße 1 und 3, 1. und 3. Et., je 8 und 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten.

Eine 8-Zimmer-Wohnung,
Wilhelmstr. 7, mit reichlichem Zubehör und Zentralheizung, zu vermieten.
Näheres beim Portier daselbst oder **O. Fanslau,** Schmiedebergstr. 1, pt.

Wohnung
von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, Baderstraße 6, hochpart., für Geschäftszwecke und Privatwohnung geeignet, von sofort preiswert zu vermieten.
Zu erfragen
Brückenstraße 5, 1 Treppe.

Große herrschaftl. Wohnungen
in der 1. Et. vom 1. Juli oder 1. Oktober, in der 3 Etage vom 1. Oktober zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

Altstädt. Markt 20
eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer und reichlicher Zubehör, von sofort zu vermieten. **Frau Beutler,**
Altstädtischer Markt 20, 2.

Noch 1 herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung
mit Badestube und allem Zubehör. Gas, elektr. Lichtanlage und Warmwasserheizung, am Stadttheater gelegen, (Grabenstraße 40) von sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Skowronek & Domke,
Graudenzerstraße 7.

4-Zimmerwohnung
mit Badestube, Loggia, Gas und reichlichem Zubehör umständehalber von sofort oder später billig zu vermieten.
Zu erfragen Albrechtstraße 6, 2, links.



Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, des Generals von Beseler, (dem Besieger Antwerpens), dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner:
Bismarck-
Jahrhundert-Jubiläumstaler.
Als neueste Prägung:
Otto Weddigen
Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Habe meinen Betrieb für
Grabdenkmäler
und
Kunststeinfabrikation
wieder eröffnet.
Streng reelle Preise und tadellose Ausführung zugesichert.
R. Müller,
Steinmetzmeister,
Kirchhofstr. 14.

Von sof. oder später sind zu vermieten eine
3- u. eine 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör, im Vorder- bezw. Hofgebäude;
mehrere Kellerräume
für Warenlager, Zugang von der Katharinenstraße. Näheres in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstraße 4.

Eine Wohnung,
in bester Lage, in der Breitestraße, vom 1. 7. oder 1. 10. 1915 ganz oder geteilt zu vermieten, auch für Bürozwecke geeignet. Näheres bei
Anders & Co., Gerberstr. 33/35.

Brückenstraße 12,
2. Etage, vom 1. Juli zu vermieten.

Wohnung,
4 Zimmer und reichl. Zubehör von gleich auch später zu vermieten. Zu erfr.
F. Bettinger, Strobandstraße 7.

Eine freundliche
3-Zimmerwohnung
vom 1. Juli zu vermieten. Gerstenstr. 8, 3.

Wohnung,
3 Zimmer mit viel Zubehör, großem Balkon, 3. Etage, zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

2-Zimmerwohnung
mit Bad von bald oder später zu vermieten. Angebote unter **N. 638** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine Wohnung
sofort zu vermieten. Marienstraße 3.

Parterre-Zimmer,
Brückenstraße 12, von gleich zu vermieten.

Mellienstr. 112, 2,
herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Licht sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt der Hauswirt.

Balkon-Wohnungen,
hochpt. u. 1. Et., 3 Zim. u. Zub., Bad, Gaseinricht. rc. sogl. od. später zu verm.
Ladwig, Mellienstraße 112, pt., l.

3-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, neu renoviert, von sofort zu vermieten. Thorn-Mocker, Sedanstraße 5a.

Gut möbl. Part.-Vorderz. und kl. Vorderz., 15 Mk., z. verm. Gerechtestr. 33 p.

Ein möbl. Zimmer
ist zu vermieten, Bergstraße 46.
Gleichzeitig: der letztere Herr **Z.,** der dort Logis gehabt hat, hat etwas hinterlassen, derselbe kann das abholen.

Schmiede
zu verpachten; auch als Lagerraum zu benutzen.
Schmulowitz, Mellienstraße 132.

Lose
der Coburger Geldlotterie, Ziehung am 8., 9., 10., 11 und 12. Juni, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.